# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

**Abonnementspreis** mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie der Frauen- und Jugendzeitung einschließl. Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion:** Gr. Zwingerstraße 14, II. Tel. 3465. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Gr. Zwingerstraße 14. Tel. 1769. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

**Inserate** werden die 6gespaltene Petitzeile mit 30 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 195. | Dresden, Freitag den 23. August 1912. | 23. Jahrg.


# Die Teuerung.

Deutschland ist gegenwärtig auch nicht entfernt mehr in der Lage, seinen Fleischbedarf aus der inländischen Produktion zu decken. In letzter Zeit wurde in großen Mengen Vieh an den Markt gebracht, das durchaus noch nicht schlachtreif war. Die Rekordpreise haben manchen Besitzer auch zur Entäußerung des notwendigsten Viehbestandes verleitet. Die **Folge wird eine geradezu chronische Fleischteuerung sein.** Die hohe Rentabilität des Getreidebaus hat überdies schon einen ganz erheblichen Teil der Landwirte veranlaßt, das Hauptgewicht auf den Ackerbau zu legen und zur fast gänzlich viehlosen Wirtschaft überzugehen. Die Folge davon ist, daß die Steigerung der Fleischpreise in Deutschland sich in einer Weise vollzieht, daß eine starke Gefährdung der Volksernährung eintreten muß. Gerade in einem Staate, dessen breite Volksschichten mit Rücksicht auf ihre hohen Arbeitsleistungen in besonderem Maße der Fleischnahrung bedürfen, macht sich der Mangel einer ausreichenden Versorgung in nachteiligster Weise bemerkbar. Die neuerdings immer mehr notwendig gewordene Einschränkung des Fleischkonsums führt unweigerlich **zu einer besorgniserregenden Schädigung unserer Volkskraft.**

In wie hohem Grade die fortschreitende Verteuerung aller wichtigeren Lebens- und Genußmittel auf die gesamte Lebenshaltung der Arbeiterklasse und aller minderbemittelten Schichten einwirkt, ergibt sich aus der Bewegung der Haushaltskosten, die in auffallendem Gegensatz steht zur Entwicklung der Einkommensverhältnisse. Berechnet man die Kosten des wöchentlichen Nahrungsmittelaufwandes einer vierköpfigen Familie, Eltern und zwei Kinder, in der Weise, daß man die dreifache Verpflegungsration des deutschen Marinesoldaten zugrunde legt, so erhält man nach den Angaben von 192 deutschen Städten für die ersten sieben Monate 1911 und 1912 folgende Indexziffern in Mark:

| | Jan. | Febr. | März | April | Mai | Juni | Juli |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1911 | 23,80 | 23,81 | 23,80 | 23,80 | 23,73 | 23,87 | 24,87 |
| 1912 | 24,60 | 24,89 | 25,18 | 25,74 | 25,58 | 25,85 | 26,10 |

**Mithin ist im letzten Monat wieder eine Steigerung um 0,25 M. eingetreten.** Gegen Juli 1911 ergibt sich eine Erhöhung der Haushaltskosten um 1,73 M. Seit Januar 1911 hat sich aber der Nahrungsmittelaufwand einer vierköpfigen Familie bereits um 2,60 M. pro Woche verteuert. Es kommt hinzu, daß gleichzeitig auch die Brennmaterialien, Textilrohstoffe und Mietpreise für Kleinwohnungen fast durchweg stark gestiegen sind. Wie soll sich unter diesen Umständen die Lebenshaltung der weniger bemittelten Volksschichten im kommenden Wintergestalten?

Die gegenwärtige Lage des Arbeitsmarktes rechtfertigt die Vermutung, daß wir selbst bei anhaltender Hochkonjunktur in den größeren Städten während der Wintermonate mit einer ungewöhnlich hohen Arbeitslosigkeit zu rechnen haben. Daß die Teuerung in nächster Zeit nachlassen wird, ist nach den neuesten Vorgängen am Lebensmittelmarkte nicht anzunehmen. Soweit für den Monat August schon statistische Angaben vorliegen, zeigt sich, daß die Preise für Rindfleisch (vom Bauch) fast überall die Grenze von 2 M. pro Kilogramm erreicht haben. Schweinefleisch (vom Bug, Schulter, Vorderschinken) wird mit 2,— bis 2,40 M. bezahlt und Schweinespeck kostet bereits 2,— bis 2,20 M. pro Kilogramm. **Die einfachsten Fleischsorten sind gegenwärtig für den weitaus größten Teil unserer Bevölkerung eine Delikatesse.** Wie lange wird es wohl noch dauern, ehe man auch „höheren Orts“ und an den „nachgeordneten Stellen“ begreift, daß dieser Notstand eine soziale Gefahr ersten Ranges bedeutet? Wieviele Enqueten, Konferenzen usw. werden nötig sein, um die Teuerung aktenmäßig festzustellen, die das deutsche Volk, soweit es nicht der begüterten Oberschicht angehört, nun schon seit Jahr und Tag an dem Mangel ausreichender Ernährung verspürt?

•

### Die Stimme eines Landwirts.

Im Neuen Görlitzer Anzeiger spricht sich ein praktischer Landwirt über die Ursachen der Fleischteuerung aus. Auch er ist der Meinung, daß die Fleischnot ihren Höhepunkt noch gar nicht erreicht hat und führt weiter aus:

Die jetzt vorhandene Nahrungsmittelteuerung ist zweifellos **besonders durch die Getreide- und Futtermittelzölle** noch verschärft worden, weil die Preise für alle Futtermittel um die Höhe des Zolles, zu dem noch die Zollplackereien treten, erhöht worden sind. Der viehhaltende kleine Landwirt mußte direkt den ganzen Zoll tragen. Er muß in den Jahren, wo infolge mangels an Futtermitteln die Viehpreise niedrig sind, sein Vieh verschleudern, und hat dann noch vom Großgrundbesitzer Stroh, Erbsen, Rüben, Kartoffeln usw. zu kaufen. Sein Vieh ist längst veräußert, ehe die hohen Preise für Vieh kommen. Der Großgrundbesitzer hat im Verhältnis sehr wenig Vieh und kann seinen Viehstand auch in schlimmen Jahren gut durchbringen, um dann im nächsten Jahre hohe Preise für sein Vieh zu erhaschen. Wir finden hier wohl den größten Gegensatz zwischen Groß- und Kleingrundbesitz. Wäre es nicht an der Zeit, **die Futtermittelzölle abzuschaffen und die Getreidezölle herabzusetzen,** um einigermaßen einen Ausgleich zu schaffen? Jeder rechtlich denkende Mensch muß heute einsehen, daß die Futtermittelzölle der Allgemeinheit keinen Nutzen, sondern nur Schaden bringen.

Dieses Urteil eines Praktikers bestätigt, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen alle Stände leiden, der Stand der Großgrundbesitzer ausgenommen. Es könnten aber tausend kleine Landwirte ihre Stimme mit der der übrigen Bevölkerung vereinigen, die Regierung, die den „Schutz der nationalen Arbeit“ auf die Fahne geschrieben hat, wird harthörig bleiben. Nationale Arbeit leisten nur die Großagrarier. Diese lassen von russischen Arbeitern Getreide bauen, um es als Futtermittel für fremdes Vieh, das nach Deutschland nicht herein darf, ins Ausland zu schicken, und lassen sich mit deutschem Geld in Form von Einfuhrscheinen dafür bezahlen! Das ist die „nationale Arbeit“, die geschützt wird!

•

### Agrarische Heimatspolitik.

Mit dem 1. August 1912 hat ein neues Erntejahr begonnen. Für das verflossene Getreidejahr liegen jetzt Angaben vor, die es ermöglichen, ein klares Bild über die Getreideversorgung im Jahre 1911/12 zu erlangen. Einwandsfrei ergibt nun die Statistik, daß **allein die agrarische Wirtschaftspolitik** die Entwicklung zu hohen Getreidepreisen in dem vergangenen Jahre bestimmte. Denn die Ernte wurde durch die lange Hitze nicht beeinträchtigt, die Erträgnisse der Hauptgetreidearten erfuhren im Gegenteil gegenüber den Vorjahren beträchtliche Steigerungen. Nach den vorliegenden Berechnungen betrug der Ernteertrag in Doppelzentnern:

| | Weizen | Roggen | Hafer |
|---|---|---|---|
| 1911/12: | 40 663 350 | 106 661 160 | 77 041 910 |
| 1910/11: | 38 614 790 | 105 111 600 | 79 003 760 |
| 1909/10: | 37 057 470 | 113 484 150 | 91 258 160 |

Ganz anders war indes die Bewegung der Getreidepreise. Während die Höchstpreise 1910 und 1911 für Weizen mit 229 und 215 M., für Roggen mit 178 und 196 M. zu verzeichnen waren, stellte sich der höchste Weizenpreis im Jahre 1912 auf etwa 234 M., und der höchste Roggenpreis auf etwa 200 M. für die Tonne. Auch die Durchschnittspreise 1911/12 waren ganz außerordentlich höher als im Vorjahre.

Eine Zusammenstellung der Zahlen über die Getreide-Ein- und Ausfuhr Deutschlands gibt sofort ausreichende Aufschlüsse **über die Ursachen** dieser Preisbewegung. Es betrug in Doppelzentnern:

| Gesamteinfuhr: | 1911/12 | 1910/11 | 1909/10 |
|---|---|---|---|
| Roggen | 8 767 741 | 7 067 498 | 3 244 969 |
| Weizen | 28 665 507 | 27 820 611 | 26 734 449 |
| Malzgerste | 2 057 857 | 2 561 925 | 2 263 177 |
| Andere Gerste | 31 846 467 | 32 867 781 | 25 414 575 |
| Hafer | 6 443 175 | 8 067 885 | 5 257 727 |
| Mais | 9 678 465 | 8 610 832 | 6 531 028 |
| Roggenmehl | 13 260 | 14 671 | 10 428 |
| Weizenmehl | 184 629 | 196 872 | 166 872 |
| **Gesamtausfuhr:** | **1911/12** | **1910/11** | **1909/10** |
| Roggen | 8 536 850 | 7 545 588 | 6 791 427 |
| Weizen | 5 654 899 | 5 413 404 | 3 599 288 |
| Gerste | 339 991 | 270 068 | 258 277 |
| Hafer | 4 419 960 | 4 392 859 | 5 708 602 |
| Mais | 486 880 | 553 718 | 457 167 |
| Roggenmehl | 1 438 094 | 1 636 525 | 1 352 761 |
| Weizenmehl | 1 568 640 | 1 667 318 | 1 688 411 |

Bei der Betrachtung dieser Statistik fällt in die Augen, daß die Einfuhr im Erntejahre 1911/12 zurückgegangen ist, während die Ausfuhr in allen Getreidearten zugenommen hat. Eine bisher unerreichte Höhe nahm die Roggenausfuhr an, sie stellte sich für Roggen und Roggenmehl auf 9973944 Doppelzentner, die Weizenausfuhr auf 7728939 Doppelzentner und die Haferausfuhr auf 4419960 Doppelzentner.

Berücksichtigt man Einfuhr und Ausfuhr, so waren für die Getreideversorgung Deutschlands vorhanden in Doppelzentnern:

| | Weizen | Roggen | Hafer |
|---|---|---|---|
| 1911/12: | 37 280 547 | 102 508 837 | 79 065 203 |
| 1910/11: | 38 751 551 | 103 000 750 | 82 698 796 |
| 1909/10: | 38 676 097 | 106 595 354 | 90 812 285 |

Es zeigt sich, daß im Jahre 1911/12 die für Deutschlands Brotversorgung zur Verfügung stehenden Mengen niedriger waren als 1910/11 und 1909/10. Für die Volksernährung bedeutet das um so mehr, da die Kartoffelernte schlecht war, die Kartoffelpreise eine enorme Höhe erreichten und die Preise für die meisten Gemüsearten so hoch schnellten, daß Gemüse für weite Volkskreise zur Luxusnahrung wurde.

Möglich sind diese Verhältnisse **allein durch unser Ausfuhrprämiensystem,** durch jenes System, das den Großgrundbesitzern und Getreideexporteuren für die Verschleuderung deutschen Getreides nach dem Auslande Prämien in Höhe von 50 und 55 Mark für die Tonne zuwendet.

Im Erntejahr 1911/12 sind an Ausfuhrprämien für Roggen 49,87 Millionen Mark, für Weizen 39,73 Millionen Mark und für Hafer 22,10 Millionen Mark gezahlt worden. Zusammen erreichen demnach die Ausfuhrprämien für diese drei Getreidearten in einem Jahre die Summe von 111,70 Millionen Mark. Erhalten haben die exportierenden Großgrundbesitzer und Getreidehändler diese Beträge. Daß für die Reichskasse die Gesamtsumme nicht entsprechende Barausfälle bedeutet, hängt damit zusammen, daß für Weizen und Hafer der Ausfuhr eine größere Einfuhr gegenüberstand. Indes trifft die Reichskasse ein schwerer, direkter Verlust aus dem Exportüberschuß für Roggen, der 6152923 Doppelzentner beträgt und damit der Reichskasse einen Ausfall von 30764615 Mark brachte. Die volle Summe der an die Exporteure zu entrichtenden Roggenausfuhrprämien beträgt mit rund 50 Millionen Mark etwa so viel, wie die Summe, die das Reich als jährlichen Zuschuß an die Sozialversicherung gibt. Für den importierten deutschen Roggen, Weizen und Hafer hat das Ausland Preise gezahlt, die um rund 110 Millionen Mark niedriger waren, als das deutsche Volk für die gleichen Mengen zu zahlen gezwungen wurde. Die Aufrechterhaltung der Getreideausfuhrprämien war ein Hohn auf alle sogenannten Notstandsaktionen, die allein darauf berechnet waren, den Eindruck hervorzurufen, als ob die Not des Volkes gelindert werden sollte, während in Wirklichkeit alle Bemühungen der Regierung nur darin gipfelten, nichts zu unternehmen, was die Wucherprofite des Großgrundbesitzes irgendwie einzuschränken geeignet war. Während die Regierungen es als Riesenleistung ausgaben, daß nach langem Drängen die Eisenbahntarife für Futtermittel usw. im Inlandverkehr als Notstandskonzession herabgesetzt wurden, haben die Großgrundbesitzer und Exporteure für die Ausfuhr des nach dem Auslande verschleuderten deutschen Getreides immer spottbillige Tarife, die nicht einmal die Eigenkosten der Verwaltungen decken. Rund 118 Millionen Mark Ausfuhrprämien für Weizen, Roggen und Hafer in einem Jahre, das für das deutsche Volk ein Notstands- oder gar ein Hungerjahr war, charakterisieren die agrarische Wirtschaftspolitik, die ihre Vertreter und Nutznießer als „staatserhaltende Heimatspolitik“ feiern.

•

### Rekord in Pferdefleisch.

Im Reichskanzlerblatt, der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, ist zu lesen:

„Der **Verbrauch von Pferdefleisch in Berlin** hat seit Jahr und Tag **infolge der Fleischteuerung ständig zugenommen.** Die Berliner Rohschlächter müssen sich der Zentralroßschlächterei bedienen. Hier wurden nach einer Zusammenstellung des Statistischen Amts der Stadt Berlin in den ersten sechs Monaten dieses Jahres insgesamt **5924 Pferde geschlachtet** und für den Verkauf freigegeben. Davon entfielen auf den Monat Januar 1120, Februar 955, März 1113, April 984, Mai 951, Juni 801. Im gleichen Zeitraum des Vorjahrs betrugen die Schlachtungen 4461 Stück. In diesem Jahre wurden also **1463 Pferde mehr** geschlachtet. Der Monat Juli hat wiederum eine Steigerung erfahren und der laufende Monat dürfte **infolge der eminenten Fleischpreiserhöhung einen Konsumrekord von 1000 Stück Pferden** bringen. Im Laufe der letzten Monate sind in den vorherrschend von Arbeitern bewohnten Stadtteilen **20 bis 30 neue Roßschlächtereien,** das heißt Läden, in denen Roßfleisch und Roßfleischwaren verkauft werden, eröffnet worden.“

Diese Pferdefleischstatistik, die an sich sehr bemerkenswert ist, wird dadurch noch besonders interessant, daß sie sich ausgerechnet im Organ der Reichsregierung findet. Vielleicht erfahren jetzt auch die auf ihren Gütern oder in ihrem Ferienidyll lustwandelnden Staatsmänner des Deutschen Reiches etwas von der Not, die im Volke herrscht.

Das deutsche Volk leidet nachweislich an Unterernährung, weil der Fleischkonsum hinter der Quote zurückbleibt, die vom Reichsgesundheitsamt als zur genügenden Ernährung erforderlich aufgestellt worden ist. Es ist immerhin etwas, daß die Hauptstadt des Deutschen Reiches, das jährlich weit über eine Milliarde Mark zur künstlichen Konservierung von 25000 Großgrundbesitzerfamilien hinauswirft, schon einen vom Regierungsblatt festgestellten Konsumrekord in Pferdefleisch leistet. Soweit hat es die herrschende Wirtschafts- und Steuerpolitik glücklich gebracht. Soll es vielleicht auch noch dazu kommen, daß ein Konsumrekord in Rattenfleisch aufgestellt wird?

•

### Fleischkrieg in Württemberg.

Aus Stuttgart wird uns berichtet:

In zahlreichen Städten Württembergs ist eine starke Bewegung gegen die Fleischermeister im Gange. Leider ist es eine alltägliche Erscheinung, daß, wenn die Preise anziehen, immer manche gewissenlose Zwischenhändler die Gelegenheit benutzen, noch besondere Extraprofite zu machen. So haben auch die württembergischen Metzger die auf den Viehmärkten eingetretene Erhöhung der Preise sich in einer Weise zunutze gemacht, die vor allem bei der Arbeiterschaft aber auch bis weit in bürgerliche Kreise hinein, helle Empörung hervorrufen mußte. Der Fleischaufschlag, der in vielen Gemeinden in den letzten Wochen von den Metzgerinnungen diktiert wurde, übersteigt stark die Grenze, die sich aus den gegenwärtigen Viehpreisen rechtfertigen läßt. In Landstädten, in denen bei weitem nicht die Unkosten in Betracht kommen, die der moderne Metzgereibetrieb in der Großstadt erfordert, ist kaum noch ein Pfund Fleisch unter 95 Pf. zu bekommen, vielfach kostet es 1 M. Dabei werden meist geringe Qualitäten geführt. Die Arbeiterfrau bekommt so leicht keine erstklassige Ware, denn der kein-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19120823/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

städtische Metzger, der sein Publikum genau kennt, weiß, was er der Frau Amtsmann, der Frau Regierungsrat und der Frau Sekretär schuldig ist.

In zahlreichen Städten, so in Waiblingen, Backnang, Hall, Göppingen, Geislingen, Gmünd Lorch, haben nun stark besuchte Versammlungen sich mit der Fleischteuerung beschäftigt und beschlossen, solange die Metzger zu boykottieren, bis sie mit dem Preis wieder heruntergehen. In Gmünd, Lorch und einigen anderen Orten ist bereits ein voller Erfolg zu verzeichnen, der Aufschlag wurde im ganzen Umfange rückgängig gemacht. In anderen Städten nimmt der Kampf heftige Formen an, besonders in Göppingen, wo die Metzgerinnung ihre Mitglieder durch Androhung einer Konventionalstrafe von 1000 Mark verpflichtet hat, an den bekannt gegebenen Preisen festzuhalten. Der Boykott entfaltet aber selbst nach den Berichten der bürgerlichen Presse eine Wirkung, bei der es vielen Metzgern wenig angenehm zumute ist. Die Wirtschaften mit Metzgerei sind völlig verödet und in den übrigen Arbeiterwirtschaften wird kein Bissen Fleisch konsumiert. Die christlichen und Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften haben sich den freien Gewerkschaften, die die Führung in diesem Kampfe haben, angeschlossen. Den Arbeitern fällt die Durchführung dieses Boykotts nicht übermäßig schwer, denn der Preishochstand zwang sie vorher schon zur Einschränkung des Fleischgenusses in einem Maße, von dem es bis zur vollen Fleischenthaltsamkeit kein großer Schritt mehr ist. Auch untere Beamte und kleine Gewerbetreibende nehmen zum Teil offenkundig an dem Kampfe teil. Es fehlt auch nicht an humoristischen Erscheinungen. In Waiblingen z. B. hatte ein Metzger am Tage nach dem Boykottierungsbeschluß alle Fleischwaren aus seinem Fenster entfernt und dafür frische Rettiche und Gurken ausgestellt. So viel steht jetzt schon fest: Den Metzgern ist zum Bewußtsein gebracht worden, daß die Konsumenten eine Kontrolle darüber üben, ob die Ladenpreise im angemessenen Verhältnis zu den Viehpreisen stehen.

Selbstverständlich wird in den Versammlungen, die stärker besucht sind als bei anderen Gelegenheiten, nicht versäumt, die wucherische Zoll- und Absperrpolitik gebührend zu beleuchten und die Oeffnung der Grenzen zu fordern.

•

**Köln**, 22. August. In Hessen wollen die über 3000 Einwohner starken Gemeinden eine gemeinsame Eingabe an das hessische Ministerium des Innern richten, mit der Bitte, beim Bundesrat Anträge auf Erleichterung der Einfuhr von lebendem und geschlachtetem Vieh und um Aufhebung des Zolles für dänisches Fleisch zu stellen. Im Ruhrgebiet machen sich Bestrebungen bemerkbar, angesichts der enormen Fleischteuerung sämtliche Verwaltungen der Städte des rheinisch-westfälischen Industriebezirks erneut zu einem gemeinsamen Vorgehen in dieser Frage zu veranlassen. In den nächsten Tagen werden bereits die Stadtverordnetenversammlungen mehrerer rheinisch-westfälischer Städte über die zu ergreifenden Maßnahmen beraten.

# Ein klerikaler Militärkonflikt.

Die Generaldebatte des Militäretats im bayerischen Landtage führte am Donnerstag unerwartet zu einem so heftigen Konflikt zwischen dem Zentrum und dem Kriegsminister, daß die Szenen des vorigen Herbstes wiederzukehren schienen, die zur Auflösung des Landtages und zum Sturz der Regierung führten. Tritt das Zentrum nicht einen schleunigen Rückzug an, so muß man annehmen, daß die gegenwärtige Lage unhaltbar geworden ist und auf die eine oder die andere Weise eine Aenderung erfolgen muß.

Der jetzige Kriegsminister Kreß von Kreffenstein ist zwar natürlich konservativ und militaristisch. Aber er nimmt eine Sonderstellung im Ministerium ein; nicht, weil er Protestant ist — das ist der Justizminister auch —, sondern weil er ein offener und aufrechter Charakter ist. Aus diesem Grunde wies er am Donnerstag mit äußerster Schärfe den Versuch des Zentrums ab, auch ihn und die Armee unter die klerikale Herrschaft zu beugen. Die Sitzung begann schon mit einem Unglücksfall für das Zentrum. Der Zentrumsabgeordnete Ankenbrand trat sehr entschieden für die Einführung der einjährigen Dienstzeit ein. Er hatte schon vor einigen Tagen dem Kriegsminister einen Plan überreicht, in dem er die organisatorischen Einzelheiten darlegt und die Kostenersparnis auf hundert Millionen berechnet hatte. — Die Auffassung der Sozialdemokraten vertrat noch einmal kräftig Genosse Simon: Wir befürchten, daß die ewigen Rüstungen nicht dem Frieden dienen, sondern zum Kriege treiben, zumal ja die Militaristen den Frieden offen genug für ein Unglück erklären. Wir wollen nicht, daß die Entscheidung über Krieg und Frieden in die Hände eines Einzelnen gelegt wird; es könnte auch jemand auf den Thron kommen, der sich seiner Verantwortlichkeit nicht bewußt ist. In der Beurteilung des Militarismus ist sich die gesamte Sozialdemokratie einig. — Nachdem der Liberale Quidde die Auffassungen der Weltfriedens-Propagandisten vertreten, erklärte der Kriegsminister: Wir wollen keine Politik in der Armee. Gerade deshalb haben wir ein Interesse, zu verhindern, daß sozialdemokratische Propaganda in der Armee betrieben wird. Noch nie ist aber auch bei sozialdemokratischer Gesinnung einem Soldaten ein Nachteil erwachsen, schon deshalb nicht, weil wir gar nicht wissen, wer Sozialdemokrat ist. Die Frage nach der günstigen Meinung über Sozialdemokraten kann ich nicht beantworten, weil wir keine Kontrolle ausüben. Im übrigen berechtigen mich keinerlei Beobachtungen zu der Behauptung, daß die im Heere zweifellos in großer Anzahl dienenden Sozialdemokraten sich in irgendeiner Richtung besonders bemerkbar gemacht haben. Der Hornsche Erlaß ist nicht durch die Landtagswahl veranlaßt, er ist schon früher ergangen und bezog sich nicht auf die geheime Wahl, sondern nur auf die öffentliche Betätigung als Sozialdemokrat.

Mit diesen Erklärungen war **das Zentrum höchst unzufrieden**, und sein jetziger Führer, der Baron v. Frankenstein, unternahm deshalb einen Vorstoß gegen den Kriegsminister in der Richtung, eine Klerikalisierung der Armee zu erzwingen. Diese Rede war die wüsteste und dümmste Scharfmacherei, die jemals ein Zentrumsparlamentarier geleistet hat. Baron v. Frankenstein erteilte dem Minister ausdrücklich im Namen des Zentrums den bündigen Befehl, die Verfolgung der Sozialdemokratie zu proklamieren. Als Frankenstein zur Begründung dieses Befehls behauptete, daß die Sozialdemokratie in der Kaserne sozialdemokratische Agitation treibe, rief Genosse **v. Vollmar** laut: Das ist eine Unverschämtheit! Der Präsident verhängte einen Ordnungsruf. Als v. Frankenstein in derselben Weise fortfuhr, forderte ihn Genosse **Rollwagen** auf: Lügen Sie doch nicht so unverschämt! Abermals ein Ordnungsruf und der Baron v. Frankenstein hetzte weiter. Nach einen zweiten Dienstbefehl erteilte v. Frankenstein dem Kriegsminister: er solle sich zu dem Hornschen Erlaß persönlich bekennen, und zwar in dem Sinne, daß **inaktive Offiziere nicht zur Wahl von Sozialdemokraten auffordern dürfen.** Bei diesen Ausführungen kam es zu lebhaften Szenen mit den Liberalen. Frankenstein schloß mit einem dritten Befehl an den Minister: er müsse **den Simplizissimus für alle Offiziere verbieten**, da die Simplizissimusstimmung ein großes Teil des Offizierkorps ergriffen habe.

Mit gutem pfälzischen Humor führte Genosse Körner den klerikalen Baron ab, indem er einige **Episoden aus der Zeit des sozialdemokratisch-ultramontanen Wahlbündnisses** in Erinnerung brachte: Jetzt fordert man, daß kein inaktiver Offizier für einen Sozialdemokraten eintreten dürfe, er selbst aber ist 1906 von schwarzen Beamten, Geistlichen, Bürgermeistern, pensionierten Oberstleutnants usw. als Wahlmann gewählt worden! Und bei der vergnügten gemeinsamen Siegesfeier war der gegenwärtige Erzbischof von München auch dabei, der ihm (Körner) auch noch als Erzbischof in Erinnerung an die gemeinsamen Erlebnisse herzlich die Hand gedrückt hätte. Genosse Roßhaupter ergänzte die Mitteilung dieser Intimitäten, bei deren Erzählung die Linke immer heiterer, das Zentrum immer verlegener wurde. Der jetzige Erzbischof von München habe bei dem gemeinsamen Wahl-Siegesmahle in Speyer wiederholt seine Freude geäußert.

Nun erhob sich **der Kriegsminister.** Er ging auf die Scharfmachereien Frankensteins gegen die Sozialdemokratie wegen ihrer angeblichen Kasernen-Agitation überhaupt nicht ein. Er will sich nicht in die Parteiangelegenheiten einmischen. Ich vertrete, erklärte er, hier lediglich die militärischen Interessen der Armee und in derem Interesse weise ich den schweren Vorwurf, den Freiherr v. Frankenstein dem Offizierkorps gemacht hat, auf das allerentschiedenste zurück. Er hat von der Simplizissimuskultur gesprochen, dem ein großer Teil des Offizierkorps huldige. Ich muß auf das tiefste bedauern, daß eine derartige Verdächtigung, wofür der Herr Abgeordnete . . . Der Vizepräsident Frank unterbricht den Kriegsminister: Ich möchte Seine Exzellenz ersuchen, dieses Wort nicht weiter zu gebrauchen. Der Herr Kriegsminister untersteht ja nicht meiner Korrektur; ich möchte aber bemerken, daß ich einem Abgeordneten gegenüber dieses Wort als nicht statthaft bezeichnet hätte. — Der Kriegsminister vollendet ruhig seinen Satz: . . . wofür der Herr Abgeordnete auch nicht die Spur eines Beweises zu erbringen versucht hat, hinausgesprochen worden ist. Das bayerische Offizierkorps hat dem Herrn Abgeordneten nicht den mindesten Anlaß gegeben, an seiner Königstreue, Loyalität und an seinem inneren Gehalt zu zweifeln, und ich bin überzeugt, daß es in diesen Eigenschaften durch die Lektüre des Simplizissimus nicht wankend gemacht wird. Der Herr Abgeordnete hat von mir eine ausdrückliche Erklärung verlangt, daß ich mich mit dem Erlaß meines Vorgängers identifiziere. Ich kann nur erwidern, daß der Erlaß noch in Kraft ist, woraus wohl zur Genüge hervorgeht, daß ich mit ihm einverstanden bin. Der Aufforderung hätte es also nicht bedurft.

Während dieser kriegsministeriellen Alwehe wurde es im Zentrum immer stiller. Man gesellte sich zu erregten Haufen und berlet die Lage. Baron v. Frankenstein war während der Rede des Kriegsministers verschwunden und erklärte später in einer persönlichen Bemerkung, er wolle auf die kriegsministeriellen Vorwürfe noch zurückkommen. Der folgende Zentrumsredner, Abg. Held, ging überhaupt nicht auf die Ausführungen des Kriegsministers ein, sondern schrie unter steigendem Lärm und Gelächter der Linken sich heiser, um zu beweisen, daß das Zentrumskompromiß mit der Sozialdemokratie ganz etwas anderes gewesen sei. — Unter lebhafter Bewegung wurde die Generaldebatte des Militäretats geschlossen.

# Deutsches Reich.

### Nicht für Arbeiter!

Als im Vorjahr über die Berliner Freie Volksbühne die Zensur verhängt wurde, tauchte sogleich die Befürchtung auf, daß die Polizei das berühmte Kulturinstitut der Berliner Arbeiter mit ganz anderen Maßstäben messen werde als die bürgerlichen Theater. Diese Befürchtung wurde durch **das Verbot des Bergarbeiterdramas Die im Schatten leben** von Emil Rosenow sehr bald bestätigt. Das Verbot schien ganz unbegreiflich, es fiel ganz aus dem Rahmen der sonstigen den bürgerlichen Theatern gegenüber geübten polizeilichen Gepflogenheiten. Jetzt aber sagt es der Oberpräsident der Provinz Brandenburg in seiner — natürlich **ablehnenden — Antwort** mit derbster Deutlichkeit heraus, warum gerade die Freie Volksbühne dieses Drama nicht spielen darf. In dem Bescheide heißt es nämlich:

> Wenn derartige Vorgänge einer **hauptsächlich aus Arbeiterfamilien bestehenden Zuhörerschaft** nicht etwa als Einzelerscheinungen, sondern als Vorfälle vorgeführt werden, die für die Behandlung des abhängigen Arbeiters und seiner Angehörigen typisch seien, so muß notwendig in den Zuhörern ein ingrimmiger Haß gegen bestimmte Stände und Gesellschaftsgruppen hervorgerufen werden, dessen Entladung bei geeigneter Gelegenheit erwartet werden kann.

Die Freie Volksbühne hat sich bekanntlich zwanzig Jahre lang der Zensurfreiheit erfreut und hat u. a. auch Hauptmanns Weber zur Aufführung gebracht, als dieses Stück noch von der Zensur verboten war. Jetzt aber plötzlich sollen Ruhe und Ordnung bedroht sein, wenn die Mitglieder der Freien Volksbühne das weit ruhigere Bergarbeiterdrama von Rosenow zu sehen bekommen!

Der Oberpräsident geht dann in seinem Bescheide mit dem Dichter ins Gericht, weil er in seinem Drama die Dinge viel schlimmer dargestellt habe, als sie wirklich sind. Er führt nämlich weiter aus:

> Obwohl das Stück offenbar in der Gegenwart spielt, wird es so dargestellt, als ob der Werksinvalide Schniermann, die Witwe des bereits früher im Bergwerk verunglückten Lückel und die Witwe des verunglückten Bergmanns Biggen mit ihren unmündigen Kindern einzig auf die willkürlich entziehbaren Wohltaten der Werksverwaltung angewiesen, und ohne diese der bittersten Not preisgegeben seien. Nach der Schilderung des Dramas ist aber zweifellos, daß die Witwe Lückel als Witwe eines beim Betriebe verunglückten Bergmannes, und die Witwe Biggen in gleicher Eigenschaft mit ihren Kindern nach § 6 des Unfall-Versicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 oder § 6a der Fassung vom 30. Juni 1900 Hinterbliebenenrente beanspruchen können, die für Frau Biggen und ihre Kinder zusammen 60 Proz. des Arbeitslohns darstellt. Abgesehen von dem Unfall des Ernährers lämen die rechtlich verfolgbaren Ansprüche aus § 171 des Allgemeinen Berggesetzes vom 24. Juni 1865 (G. S. S. 705 oder § 172a der Fassung vom 19. Juni 1906 G. S. S. 199) in Frage, nach denen auch der Invalide Schniermann Knappschaftsrenten beziehen würde.
>
> Wenn hiernach der herrschende Rechtszustand zu Unrecht so dargestellt wird, als ob der Arbeiter und seine Angehörigen keine gesetzlichen Rechte hätten, sondern lediglich auf jederzeit entziehbare Wohltaten angewiesen seien, so muß dies aufreizend und erbitternd wirken.

Daß das Stück unmöglich „in der Gegenwart" spielen kann, hätte der Oberpräsident schon aus dem Umstand entnehmen können, daß sein Verfasser in der Gegenwart gar nicht mehr lebt. Er hat es vor dem Inkrafttreten der angezogenen Gesetze von 1900 und 1906 verfaßt, und es spielt zu einer Zeit, in der es in Rheinland-Westfalen noch keine Arbeiterbewegung gab, also jedenfalls auch vor Erlaß des Unfallversicherungsgesetzes. Mit der gleichen Logik könnten z. B. Hauptmanns Weber verboten werden, weil in dem Stück jede Bezugnahme auf das Heimarbeitergesetz von 1911 vermißt wird. Damals war eben für die Arbeiter noch nicht so wunderbar gesorgt wie heute! Damals lebten sie noch in drückender Abhängigkeit vom Zechenkapital. Wäre gezeigt worden, wie herrlich und in Freuden die Bergarbeiter dank dem sozialen Königtum heutzutage leben, das Stück wäre sicherlich gestattet worden. Aber das konnte der arme Rosenow nicht! Er ist noch — **vor der militärischen Niederwerfung des großen Bergarbeiterstreiks, vor Radbod und Lothringen** gestorben! Und so konnte er eben nur ein Stück schreiben, das allenfalls vor satten Bourgeois gespielt werden dürfte, nicht aber vor der „meist aus Arbeiterfamilien bestehenden Zuhörerschaft" der Freien Volksbühne. Dergleichen nicht für Arbeiter!

### Abgewiesenes Liebeswerben.

Der nationalliberale Landtagsabgeordnete v. Campe, ein waschechter Reaktionär, hat einer Verständigung zwischen Nationalliberalen und Freikonservativen für die kommenden preußischen Landtagswahlen das Wort geredet. Dieser Anbiederungsversuch wird nun von dem Abg. v. Zedlitz brüsk zurückgewiesen. Der freikonservative Führer sagt in der Post:

> „Der bei den Landtagswahlen von 1903 von den Nationalliberalen gegen rechts unternommene Generalangriff richtete sich auf der ganzen Linie auch gegen die Freikonservativen. Man brach, wie in Elberfeld und Halle, sogar alte Wahlbündnisse, um freikonservative Mandate an Freisinnige auszuliefern. Auch 1908 sind von den Nationalliberalen noch wieder Einbrüche in freikonservative Gefilde versucht worden; selbst auf mein Mandat war es abgesehen. An den Nationalliberalen ist es daher, zunächst bei sich selbst Einkehr zu halten. Ihre Verbindung mit den Linksliberalen nötigt uns geradezu zum Anschluß nach rechts."

An politischer Charakterlosigkeit sind die Nationalliberalen nicht zu übertreffen. Von allen Seiten sind sie im Laufe der Zeiten schon mit Fußtritten regaliert worden; sie haben sich allmählich so daran gewöhnt, daß es ihnen auf den neuesten Fußtritt wohl auch nicht mehr ankommt.

### Die besseren Menschen.

Eben erst hat die Nordd. Allg. Ztg. durch Veröffentlichung der Strafliste des Veteranen Drux, der in Berlin auf der Straße starb, den Beweis zu führen versucht, daß das öffentliche Mitleid in ganz überflüssiger Weise an die alten Kriegsteilnehmer verschwendet wird. Da trifft es sich ganz gut, daß zur selben Zeit ein alter Offizier im streng christlichen Reichsboten auf die Frage des Veteranenelends abermals zurückkommt und dabei schreibt:

> Das deutsche Volk wird es nimmer verstehen, daß ein Kämpfer von 1864, 66 oder 70/71 schlechter gestellt ist, als ein Friedenssoldat. Trotzdem ist dies der Fall, da den Kriegsteilnehmern ein geringeres pensionsfähiges Diensteinkommen als Grundlage für die Höhe seiner Pension angerechnet wird, als den Neupensionären. Bei den Türken des alten Regimes war dies anders. Dort werden Pensionserhöhungen und sonstige Erhöhungen von Bezügen stets zunächst den Aeltesten zuteil, weil die Aeltesten die Bedürftigsten sind. Heiden sind bisweilen eben die besseren Menschen.

Hätte der alte Offizier daran gedacht, daß die Sozialdemokraten im Reichstag stets für die Besserstellung der Veteranen eingetreten sind, so hätte er als der aufrichtige Mann, der er doch sicher ist, sagen müssen: „Heiden und Sozialdemokraten sind bisweilen die besseren Menschen." Aber das hätte der Reichsbote ganz bestimmt nicht aufgenommen!

### Bürgerlicher Jugendfang und gleiches Recht.

Nachdem in Mühlhausen i. Thüringen große Mittel der Stadt für ein antisozialistisches Jugendheim ausgeworfen worden sind, da ferner auch der Jungdeutschlandbund mit seinen Kriegsspielen und die Fortbildungsschulen den Jugendfang im großen betreiben, nahm die Arbeiterschaft in einer öffentlichen Versammlung zu diesen Bemühungen Stellung. Das geschah ebenso „unpolitisch", wie die bürgerlichen Veranstaltungen sein wollten. Aber siehe da: eine große Menge Jugendlicher, die in der Versammlung war, wurde mit Strafmandaten über 6 M. wegen Besuchs einer politischen Versammlung beglückt. Das Schöffengericht hat nun sämtliche Strafen bestätigt und sich auf die aus allerlei Schlagworten bestehenden Aufzeichnungen eines Wachtmeisters gestützt. Dabei bekundeten drei andere Zeugen, daß der Redner jede Berührung der Politik geschickt vermieden hatte!!

Dieselbe Gerichtsverhandlung brachte gleich ein nettes Gegenstück zu diesem Urteil. In den Fortbildungsschulen werden die jungen Leute einige Stunden früher vom Unterricht fortgeschickt, damit sie — an den Kriegsspielen des Jungdeutschlandbundes teilnehmen sollen! Und das schönste: Wer von ihnen nicht zu diesen Veranstaltungen erscheint, bekommt einen Strafzettel wegen „Schulversäumnis"! Das Gericht fand das ganz in der Ordnung und sprach einen Bestraften nur deshalb frei, weil es annahm, er hätte die Absicht gehabt, an den Kriegsspielen teilzunehmen.

### Die terrorisierte Polizei.

Die Polizeibeamten in Spandau hatten sich in Form einer kommunalen Vereinigung organisiert. Diese erst seit einigen Wochen bestehende Organisation hat sich jetzt wieder aufgelöst, und der Vorsitzende gibt das durch folgende öffentliche Erklärung bekannt:

> „Infolge des in letzter Zeit erfolgten Massenaustritts, hervorgerufen durch die Widerwärtigkeiten, denen die Mitglieder der Ortsgruppe infolge ihrer Zugehörigkeit zu der Vereinigung bisher ausgesetzt waren, sehen wir uns gezwungen, von der Ausübung dieses unseres staatsbürgerlichen Rechtes Abstand zu nehmen und erklären wir daher, um die Existenz der einzelnen Kameraden nicht zu gefährden, hiermit die Ortsgruppe für aufgelöst."

Daß die Polizei den Terrorismus der Kreise zu fühlen bekommt, deren Interessen sie zu wahren und zu behüten hat, ist eigentlich kein übler Witz. Vielleicht bringen diese terrorisierten Polizisten künftig dem Kampf der klassenbewußten Arbeiterschaft gegen den Terrorismus etwas mehr Verständnis entgegen.

**Kleine politische Nachrichten.** Der französische Ministerrat beriet über die von der nationalen Vereinigung der Lehrersyndikate auf ihrem letzten Kongresse angenommenen antipatriotischen Tagesordnungen und ermächtigte den Unterrichtsminister, diese Syndikate zu zwingen, sich aufzulösen. — Aus Washington wird gemeldet: Die Senatskommission hat mit acht gegen eine Stimme die Resolution des Präsidenten Taft, die eine Revision des Panamakanalgesetzes verlangt, abgelehnt. — Aus Santos wird berichtet, daß die Situation in dieser Stadt sich noch verschlimmert hat. 3000 streikende Arbeiter unternahmen einen Angriff auf Truppen, die den Hafen bewachten. Ein Kriegsschiff soll nach der Stadt entsandt worden sein. — Nachrichten aus chinesischer Quelle zufolge sind 2000 Mongolen in die Mandschurei eingefallen. Sie wurden von chinesischen Truppen angegriffen. Der Kampf dauerte bis zum 21. August.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19120823/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

# Ausland.

## Italien.

### „Nieder der Krieg!"

Id. **Rom**, 22. August. Die Reaktion wird mit jedem Tage schamloser. Bei einem Empfang von Soldaten, die aus Lybien zurückkehrten, haben in Mantua mehrere Genossen „Nieder der Krieg!" gerufen. Zwei von ihnen wurden verhaftet, und man wird gegen sie wegen aufrührerischer Rufe und Störung der öffentlichen Ordnung vorgehen. Es ist also jetzt „aufrührerisch", „Nieder der Krieg!" zu rufen! Und die bürgerlichen Blätter berichten voll Stolz darüber und stellen sich an, als ob das ganz in der Ordnung wäre und dem Lande zur großen Ehre gereichte!

### Notwehr oder Privatrache?

Id. **Rom**; 22. August. Die bürgerlichen Blätter bleiben dabei, daß der Genosse Morellini, der bei der Demonstration von Chiusi durch einen Säbelstich verwundet wurde und seiner Verwundung inzwischen erlegen ist, im Zustande der Notwehr getötet wurde. Es ist nun aber festgestellt, daß unsere Genossen die Carabinieri überhaupt in keiner Weise angegriffen haben; einige haben gepfiffen, aber keiner hat sich auch nur gegen die Carabinieri zur Wehr gesetzt. Dagegen wird bekannt, daß der Carabiniere, der die Bluttat vollbrachte, einen persönlichen Haß gegen Morellini hatte und diesen bereits vor einem Monat bedroht hat. Daß Morellini nicht der Angreifer war, geht allein aus dem Umstand hervor, daß er sich fast unbemerkt aus der Menge entfernte und allein ins Hospital ging. Da die sozialistischen Gegendemonstranten eine kleine Minderheit bildeten, konnte es doch unmöglich geschehen, daß der Mann, den die Carabinieri aus „Notwehr" niederstechen mußten, den nationalistischen Demonstranten ganz entging. Der Abgeordnete des Wahlkreises, der Reformist Trapanese, hat dem Minister des Innern eine Interpellation über den Fall übersandt, in der auch der Umstand hervorgehoben wird, daß der Sicherheitsdienst zwei jungen unerfahrenen Carabinieri überlassen wurde und sich alle übrigen um 10 Uhr in ihr Wachtlokal zurückzogen.

## Rußland.

### Die Meuterer von Taschkent.

**Taschkent**, 22. August. In dem Prozeß gegen die an den meuterischen Vorgängen im hiesigen Pionierlager beteiligten Unteroffiziere und Soldaten wurden heute 15 Angeklagte zum Tode durch den Strang, 112 zu Zwangsarbeit, 70 zu Zuchthaus und 15 zur Einreihung in ein Disziplinarbataillon verurteilt. Sieben Angeklagte wurden freigesprochen.

## Marokko.

### Gegensultan El Hiba.

Aus Mazagan wird gemeldet: El Hiba ist am 16. August vor Marrakesch eingetroffen und hat bis zum 18. August mehrere Kämpfe geliefert. Nachdem dann Mtugi und die einheimische Polizeiabteilung zu ihm übergegangen waren, zog El Hiba am 18. August in die Stadt ein, bemächtigte sich der Kasbah und wurde zum Sultan ausgerufen. El Glaui, der treu geblieben ist, wird mit dem französischen Konsul Maigret, dem Vizekonsul, einem Hauptmann und einem Leutnant in seinem Hause belagert. El Hiba soll nur über zweitausend Mann und zwei minderwertige Geschütze verfügen. An alle Stämme im Dukkalagebiet soll er Sendboten geschickt haben.

### Plünderung in Marrakesch.

**Tanger**, 22. August. Nach der Abreise der Europäer aus Marrakesch vereinigten sich die Polizeisoldaten mit den Leuten des Glaui und Mtuggi sowie dem jüdischen Pöbel und begannen die Läden und Häuser, besonders die der Europäer, zu plündern. Zwischen Marrakesch und der Küste herrscht allgemeine Unsicherheit; aus diesem Grunde ist auch die weitere Verfolgung der Mörder des Teutschen Opitz zunächst unmöglich.

## Amerika.

### Ein neuer politischer Korruptions-Skandal.

**Neuyork**, 22. August. Der bekannte Anhänger Tafts, Senator Penros, ist der Mittelpunkt eines schweren politischen Skandals, weil Hearst einen Brief des Standard Oil-Kapitalisten Archbold veröffentlicht hat, nach dem Penros im Jahre 1904 25000 Dollar von diesem erhalten hat. Penros erklärt nunmehr, diese Summe sowie weitere 100000 Dollar als Kampagne-Beitrag für Roosevelts Wahl bekommen zu haben, worüber indessen der Brief, der ganz persönlich gehalten ist, nichts enthält. Penros' Verteidigung in öffentlicher Senatssitzung war mehr einem Geständnis ähnlich. Er brachte keine Beweise für Roosevelts Verbindung mit der Affäre bei, jedoch scheint aus der Korrespondenz des Oiltrusts mit dem jetzigen Anhänger Roosevelts Flinn, die der Oiltrust Penros augenscheinlich zur Verfügung gestellt hat, hervorzugehen, daß Flinn damals den Einfluß des Oiltrusts suchte, um Bundessenator zu werden. Der Senat wird eine Untersuchung einleiten. Roosevelt weist darauf hin, daß Dokumente vorlägen, nach denen die Kampagneleiter ausdrücklich angewiesen seien, kein Geld von irgend einem Trust anzunehmen.

### Die Revolution in Nikaragua.

**Neuyork**, 22. August. Der Gesandte in Nikaragua meldet, die Regierungsarmee in Stärke von 7500 Mann sei von den Aufständischen vollständig geschlagen worden.

**Washington**, 22. August. Wie gemeldet wird, sind zwei Amerikaner, die in dem Kampfe bei Leon in Nikaragua verwundet worden waren, im Hospital durch die Aufständischen ermordet worden.

# Die türkische Krisis.

### Die Lage in Konstantinopel.

**Konstantinopel**, 22. August. Die Lage des Ministeriums bleibt unsicher. Tatsache ist, daß Ferid Pascha das Justizportefeuille aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt hat. Kiamil Pascha wird noch heute nacht oder morgen seine Demission geben. Der Scheich ul Islam, der Unterrichts- und der Finanzminister werden seinem Beispiele folgen. Hakim Pascha ist an Stelle des zurückgetretenen Hilmi Pascha zum Finanzminister ernannt worden. Von altttürkischer Seite wird starke Propaganda für ein Ministerium Kiamil gemacht und erklärt, dasselbe werde ein Rachekabinett gegen das jungtürkische Komitee sein. In den Moscheen wird gegen das Komitee gepredigt.

**Konstantinopel**, 22. August. Nach der Demission des Justizministers Hussein Hilmi, die sie als ihren Erfolg betrachten, drängen die liberalen Blätter auf den Rücktritt des Großwesirs, der wohl auch nicht mehr stark genug ist, um die vakanten Portefeuilles angemessen zu besetzen. Das jungtürkische Komitee ist sich des Ernstes der Lage wohl bewußt, will aber, wie ein heute veröffentlichtes Rundschreiben ausspricht, allen Angriffen erhabenes Schweigen entgegensetzen und die Regierung nur mit gesetzlichen Mitteln bekämpfen.

### Aus dem albanischen Hexenkessel.

**Konstantinopel**, 22. August. Authentische Nachrichten bestätigen, daß eine Abteilung von 200 katholischen Albanern vor Durazzo erschien und vom Mutessarif die Erlaubnis zum Einmarsche verlangte. Die Behörden wollten ihnen in der Meinung, daß es sich um mohammedanische Albaner handle, den Einmarsch gestatten. Als man den Irrtum erkannte, rückte Militär gegen die Albaner aus. Auf Ersuchen des Gouverneurs versuchte der katholische Erzbischof, einen Konflikt vorzubeugen, jedoch vergeblich. Der Kampf dauerte fünf Stunden und endete mit dem Rückzuge der Albanier. Die Verluste sind noch unbekannt. Von den Konsulaten eingelaufene Nachrichten bestätigen, daß alle Albanier Uesküb verlassen haben.

Nach einer Meldung der Regierung des Wilajets Janina sind alle Führer der Arnauten von Argyrokastron, Valona, Vera, Tirana und Elbasan mit ihren Anhängern in ihre Dörfer zurückgekehrt. Hassan Bei und andere Führer der Arnauten haben erklärt, daß die Arnauten bestimmt auf Einhaltung der getroffenen Abmachungen rechnen.

Die Albanier befreiten die Gefangenen in Ipek.

### Mazedonische Bomben- und Bandenarbeit.

**Uesküb**, 22. August. Die Umtriebe der bulgarischen und griechischen Banden in Mazedonien nehmen wieder in besorgniserregender Weise zu. Die mohammedanischen Einwohner von Kotschana verlassen ihre Häuser nicht. Der Basar ist gesperrt. Telegraphisch wurde Militär erbeten, da mit Bestimmtheit verlautet, daß die bulgarischen Banden einen großen Racheüberfall auf Kotschana vorbereiten.

**Saloniki**, 22. August. Die über den Gorgabstrom führende Brücke wurde von Uebeltätern zerstört. Es gelang den türkischen Gendarmen noch nicht, die Schuldigen ausfindig zu machen. — Die Beamten fanden wiederum eine Bombe auf der Eisenbahn Saloniki—Konstantinopel.

### Zum türkisch-montenegrinischen Konflikt.

**Uesküb**, 22. August. Wie aus Plavo telegraphiert wird, haben die Montenegriner sechs türkische Militärposten zu gleicher Zeit angegriffen. Der Ausgang der Kämpfe ist noch unbekannt.

**Wien**, 22. August. Wie das Neue Wiener Abendblatt aus diplomatischer Quelle erfährt, lassen gewisse Anzeichen darauf schließen, daß der türkisch-montenegrinische Konflikt bald seinen bedrohlichen Charakter verlieren wird. Die montenegrinische Regierung behauptet, daß Berana nicht von montenegrinischen Truppen, sondern von arnautischen Christen besetzt worden sei.

# Der Tripoliskrieg.

**Mailand**, 22. August. Nach dem Avanti steht ein vollständiger Systemwechsel in der italienischen Kriegsführung bevor. General Salsa, der als Draufgänger in beständigem Konflikt mit dem bisherigen Gouverneur Caneva war und deshalb Tripolis verlassen mußte, erhielt das Kommando über die Brigade in Derna und ein neues, starkes Korps unter General Cardorna wird in den ersten Tagen des Septembers Italien verlassen, um den Vormarsch ins Hinterland energisch zu beginnen.

Bekanntlich hat Caneva sich immer diesem Vormarsch, der vom grünen Tisch aus so leicht und bequem erschien, energisch widersetzt. Jetzt wird er nun abberufen, und die Nationalisten jubeln, daß endlich die Kriegsführung des „Zauderers" ein Ende erreicht hat. Es heißt, daß der Vormarsch im Oktober beginnen soll. Freilich stellt er jetzt nach der Besetzung von Ain Zara, Gargaresch, Zanzur und Regdalin nicht mehr ein so großes Wagnis dar, wie zu Anfang des Krieges, um so mehr, als die Eisenbahnlinie von Tripolis nach Ain Zara und Gargaresch bereits vollendet ist. Das zum Vormarsch bestimmte Heer ist heute an den Flanken gedeckt und auch die Transportschwierigkeiten sind durch die Eisenbahn vermindert. Trotzdem also die Schwierigkeiten des Vordringens ins Innere vermindert erscheinen, fragt man sich doch, ob sie in irgendeinem Verhältnis zu dem möglichen Nutzen des Vormarsches stehen. Was wird geändert sein, wenn man wirklich ins Innere gedrungen ist, wo keine feindliche Befestigung zu erobern ist, und wo der Feind überhaupt jedes Gefecht verweigern kann? Daß man dadurch die nomadisch lebenden Beduinenstämme unterwerfen kann, glaubt im Ernst kein Mensch. Der Vormarsch soll nur eine militärische Kraftleistung sein, an der die Nationalisten ihre Freude haben und die dem Ausland imponieren soll. Schon der Umstand, daß die durchaus italienfeindliche ausländische Presse so sehr auf den Vormarsch dringt, sollte stutzig machen. Die Hauptverantwortung an dem im besten Falle zwecklosen Unternehmen trifft die nationalistische Presse. Natürlich stehen hinter dieser Hetze die Interessen derer, die durch den Vormarsch gute Geschäfte machen, und das ist in erster Linie die klerikale Banco di Roma.

### Tripolis — ein selbständiger Staat?

**Tripolis**, 22. August. Mit Bezug auf die zwischen der Türkei und Italien schwebenden Friedensverhandlungen berichtet man, daß Eingeborenenführer im Innern des Landes sich vor einigen Tagen vereinigten und beschlossen haben, gegebenenfalls Tripolis als ein selbständiges Land zu erklären und den Krieg aus eigenen Mitteln fortzusetzen. Man fügt hinzu, daß die türkischen Offiziere, die sich zurzeit in Tripolis befinden, geschworen haben, mit den Eingeborenen weiter zu fechten. Eine neue Regierung soll sich schon konstituiert haben. Angeblich verfügen die Araber über Lebensmittel auf drei Jahre hinaus, jedoch ist ihr Munitionsvorrat sehr beschränkt. Eine Bestätigung der Meldung ist bisher noch nicht eingetroffen.

### Friedensverhandlungen?

**Konstantinopel**, 22. August. Die Friedensverhandlungen zwischen den türkischen und italienischen Delegierten sollen heute in Paris begonnen haben. Botschafter Rifaat soll sich an den Verhandlungen beteiligen.

# Neues aus aller Welt.

### Die Unterschlagungen beim Schaaffhausenschen Bankverein.

**Berlin**, 22. August. Heute wurde durch die Direktion des Schaaffhausenschen Bankvereins bei einer Revision festgestellt, daß hunderttausend Mark in preußischen Konsols verschwunden sind. Der in Frage kommende Tresorbeamte, der 27 Jahre alte unverheiratete Friedrich Klopsch aus Charlottenburg, hatte während der Revision die Flucht ergriffen und wurde später durch die Kriminalpolizei in seiner Wohnung verhaftet. Die fehlenden Konsols sind noch nicht zur Stelle. Der sofort benachrichtigten Kriminalpolizei gelang es heute mittag, den Defraudanten zu fassen. Als sie seine Wohnung in Charlottenburg durchsuchen wollte, fand sie diese verschlossen. Die Beamten öffneten die Tür gewaltsam und fanden nun den Defraudanten vor. Er versuchte, sich zu erschießen, verstand es aber nicht recht, mit der Waffe umzugehen, und so gelang es, ihn festzunehmen. Ungefähr 50000 M., die der ungetreue Angestellte sich im Laufe der Zeit durch den Verkauf der Konsols verschafft hat, will dieser durch seinen leichtsinnigen Lebenswandel verbraucht haben.

### Geldstmord.

**Berlin**, 22. August. Der Plättereibesitzer Liesegang vergiftete sich heute nach einem ehelichen Streite in seiner Wohnung in Lichterfelde mit Leuchtgas.

### Gerüsteinsturz.

**Moers**, 22. August. Infolge eines Gerüsteinsturzes beim Neubau des Drahtwalzwerkes der Friedrich-Alfred-Hütte in Hochemmerich sind 3 Arbeiter getötet, 2 schwer und 2 leicht verletzt worden.

### Ertrunken.

**Amsterdam**, 23. August. Im Seebade Noordwijk ertrank vor den Augen des Badepublikums der 20 Jahre alte Sohn eines holländischen Notars, der trotz des hohen Seeganges weit ins Meer hinausgeschwommen war.

### Pilzvergiftung.

**Preßburg**, 22. August. In der Ortschaft Vagdebrod sind fünfzehn Familien nach dem Genuß von Schwämmen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Fünf Personen sind bereits gestorben.

### Ein Berliner Defraudant in Swakopmund verhaftet.

**London**, 22. August. An Bord des Dampfers Prinzessin wurde auf der Reede von Swakopmund ein Deutscher aus Berlin verhaftet. Er steht im Verdacht, an dem 16 000-Mark-Diebstahl bei der American-Expreß-Company in Berlin beteiligt gewesen zu sein. Er behauptet, 8000 M. wieder an die American-Expreß-Company zurückgeschickt zu haben. Der Verhaftete wird am 26. August nach Deutschland transportiert.

### Havarie der Olympic.

**Cherbourg**, 22. August. Der Agent der White Star Line macht bekannt, daß der Dampfer Olympic, der sich auf der Fahrt von Neuyork nach Cherbourg befindet, seine Fahrgeschwindigkeit sehr vermindern mußte, da er unterwegs am Schiffspropeller eine Beschädigung erlitten hat. Das Schiff ist am 17. August von Neuyork abgefahren und hätte eigentlich morgen in Cherbourg ankommen müssen. Infolge der Havarie kann der Dampfer jedoch nicht vor Sonnabend in Plymouth sein, wo die Passagiere an Land gebracht und mit einem schon bereit gehaltenen Extradampfer die Fahrt nach Cherbourg fortsetzen werden. Der Olympic wird nach seiner Ankunft in Plymouth sofort nach Belfast geschleppt, wo er gründlich repariert werden wird. Man hofft, daß die Beschädigungen am 29. August bereits behoben sind, so daß der Dampfer wieder in Dienst gestellt werden kann.

### Neue Erdstöße im Marmarameer.

**Konstantinopel**, 22. August. Die Erdstöße im Marmarameer dauern ununterbrochen fort. Die wenigen von dem letzten Erdbeben verschonten Häuser drohen einzustürzen. Unter der Bevölkerung herrscht große Panik.

### Zerstörung einer Brücke.

**Saloniki**, 22. August. Die über den Gorgabstrom führende Brücke wurde von Uebeltätern zerstört. Es gelang den türkischen Gendarmen noch nicht, die Schuldigen ausfindig zu machen.

### Fideles Priesterleben auf Capri.

Die Insel Capri erfreut sich in geschlechtlicher Beziehung nicht gerade eines besonderen guten Rufes. Bei den bisherigen Skandalen handelte es sich allerdings meist um Orgien, die die reichen Fremden unter sich oder mit den . . . Söhnen der armen Fischer der Insel feierten. Diesmal betrifft der Skandal das italienische Element der Insel, und zwar die Priesterschaft. Wie unser Neapolitaner Parteiblatt, die Propaganda, erfährt, ist in diesem Jahre die übliche bischöfliche Visite auf Capri unterblieben, weil der Bischof dahintergekommen ist, daß die dortige Priesterschaft ein sehr fideles Leben führte und daß viele Geistliche junge Frauenspersonen in ihrer Wohnung hielten. Einer der Priester soll sich auch durch den Verkauf von illustrierten Postkarten einen Nebenverdienst verschafft haben. Es wurde ein Disziplinarverfahren gegen die Geistlichen eingeleitet, das bis jetzt dazu geführt hat, sechs von ihnen die Erlaubnis, Messe zu lesen, auf unbestimmte Zeit zu entziehen. Die Kurie sucht mit allen Mitteln den Skandal zu vertuschen.

### Dresdner Polizeibericht vom 23. August.

Beim Fensterputzen stürzte gestern ein Hausmädchen aus der ersten Etage des Hauses Nr. 15 der Wilsdruffer Straße durch ein Glasdach in eine darunter befindliche Küche und erlitt außer einigen Schnittwunden eine Verstauchung des Rückens.

Am 21. August d. J., gegen 5,15 Uhr nachmittags, hat ein 15jähriger Glasmacherssohn aus Russisch-Polen dem 13jährigen Mechanikerssohn Franz Plath am Weißeritzmühlgraben, in der Nähe der Siebenlehner Straße, mit einem kleinen Taschenmesser einen Stich in den Rücken beigebracht. Da der Verletzte erheblichen Blutverlust hatte, ist er von der Wohlfahrtspolizei mit dem Krankenauto in das Friedrichstädter Stadtkrankenhaus gebracht worden. Der Täter hat sich damit entschuldigt, daß er von dem Verletzten mit zwei anderen Knaben hätte verprügelt werden sollen.

### Wetterbericht von der Wettersäule an der Friedrich-August-Brücke

vom 23. August, mittags 12 Uhr.

Barometer 754. Veränderlich.
Thermometer + 16° R.
Thermometergraph: Min. + 9°, Maxim. + 16°.
Hygrometer 68 %.
Wasserstand — 110 cm. Wasserwärme 18° R.

### Prognose der sächsischen Landeswetterwarte

für den 24. August.

Westliche Winde; veränderliche Bewölkung; kühl; zeitweise Regen.

# Letzte Telegramme.

### Der preußisch-bayrische Lotterievertrag.

**München**, 23. August. Der Ausschuß der Kammer der Reichsräte hat den Lotterievertrag mit Preußen mit allen gegen eine Stimme nach dem Antrage des Referenten Grafen v. Crailsheim angenommen.

### Tahsar Bei.

**Saloniki**, 23. August. Laut Meldung aus Dibra ist dort der flüchtige Hauptmann Tahsar Bei, der Anführer der Monastirer Meuterer, mit seinen Genossen, einer Anzahl fahnenflüchtiger Soldaten, angekommen. Sie haben sich den Behörden gestellt und die mitgenommenen Waffen ausgeliefert.

### Agitation albanischer Geheimgesellschaften.

**Monastir**, 23. August. In Mittelalbanien tritt eine geheime Bewegung täglich stärker in die Erscheinung. Sie bezweckt die Abdankung des Sultans Mahmud und die Thronbesteigung seines Sohnes Yussuf Izzedins. Die türkischen Geistlichen, Hodschas und Ulemas, begünstigen diese Strömung. Gerüchtweise verlautet, daß auch ein Teil der Ententisten dieser Propaganda nicht fernsteht. Alle revolutionären Vereinigungen in Mittel- und Südalbanien fordern die Bevölkerung auf, den Kampf für die Unabhängigkeit Albaniens bis zum Tode weiterzuführen. Sie ließen verschiedene hierauf bezügliche Proklamationen in den meisten Städten Mittel- und Südalbaniens anschlagen, doch wurden die Proklamationen von der Polizei und Gendarmerie überall abgerissen.

### Veruntreuungen.

**Breslau**, 23. August. Zwei Vorstandsmitglieder des Vorschußvereins Groß-Neundorf im Kreise Neiße haben große Summen des Vereins veruntreut und durch Spekulationen verloren. Die Revision der Kasse ist noch nicht abgeschlossen. Wie die Schlesische Volkszeitung meldet, sollen bereits Fehlbeträge in Höhe von 320 000 M. aufgedeckt worden sein.

**Das heutige Blatt umfaßt 20 Seiten.**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19120823/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

# Soziald. Verein Dresden-Altst.

**Bezirke Wilsdruffer Vorstadt und Friedrichstadt.**

Sonntag den 25. August, nachm. 3 Uhr, im Garten des Gambrinus, Löbtauer Str.

# Sommerfest

Darbietungen: **Konzert, Preiskegeln, Gaben-Verlosung usw.**

Für die Kinder: **Kasperle-Theater.** Abends: **Lampionzug.**

Karten à **10 Pf.** haben sämtliche Bezirkskassierer. **Der Vorstand.**

---

## Parteigenossen! Gewerkschaftskollegen! der unteren Lössnitz-Ortschaften!

Sonntag den 25. August, nachmittags 1 Uhr, am **Goldnen Anker**

## Stellen zum Festzug mit Musik nach Radebeul.

**Daselbst Beteiligung.**

Die Teilnahme aller Kollegen und Genossen sowie deren Angehörigen wird erwartet, damit das Fest ein wahres Volksfest werde. **Der Ausschuß.**

---

**Bekanntmachung**

**d. Allg. Ortskrankenkasse f. Kötzschenbroda u. Nachbarorte**

Sonnabend den 31. August findet eine

**außerordentliche Generalversammlung**

im **Gasthaus Heiterer Blick, Niederlößnitz,** statt.

Tages-Ordnung:

1. **Beschlußfassung über den Beitritt zu einem Zweckverband** nach § 46 des Krankenversicherungsgesetzes im Bereiche der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-N. 2. **Mitteilungen und Anträge.**

Die gewählten Vertreter erhalten noch besondere Einladungen.

Kötzschenbroda, den 22. August 1912.

**Der Kassenvorstand.** Rob. Demuth, Vors.

---

## Freie Turnerschaft Potschappel u. Umg. (E. V.)

Sonntag den 25. August, nachmittags 3 Uhr

## Großes Schau-Turnen

**auf dem eigenen Turnplatz auf der Leisnitz**

bestehend in **Turnen und Spielen der Turner und Kinder** sowie Belustigungen für jung und alt. Bei eintretender Dunkelheit herrliche Beleuchtung des Turnplatzes sowie **Gruppenaufführungen** und **Lampionzug für Kinder.**

Um zahlreichen Besuch bittet **Der Turnrat.**

---

## Arbeiter-Radfahrer-Verein Frisch auf

**= Deuben und Umgegend. =**

Sonntag den 25. August in Augermanns Gasthof in Döhlen

## XII. Stiftungs-Fest

bestehend in

**Konzert, Reigen- und Kunstfahren und BALL.**

Einlaß 3 Uhr. Anfang 4 Uhr. Beginn des Konzerts 7 Uhr.

Entree 30 Pf.

Hierzu ladet alle Freunde und Gönner des Vereins sowie die umliegenden Sportsvereine freundlichst ein **Das Komitee.**

---

## Vereinskartell! Radebeul!

**Sonntag den 25. August 1912**

## Grosses Volksfest

auf dem gesamten Gelände des **Restaurants zur guten Quelle,** Kötzschenbrodaer Straße 42.

2½ Uhr: **Großer Umzug mit Musik.** Stellen um 2 Uhr auf der Gartenstraße (Richters Restaurant).

Auf dem Festplatze: **Kinderbelustigungen, Konzert, sportliche, turnerische und gesangliche Darbietungen.**

Abends: **Tanzbelustigung** in den **Vier Jahreszeiten** und in **Hubles Gasthof.**

Der Festplatz bleibt bis zum Eintreffen des Festzuges geschlossen. — Zutritt nur gegen Ausweiskarte zu allen Veranstaltungen.

**Der Festausschuß.**

---

**Kranken-Unterstützungs- und Sterbekasse der Maler, Lackierer u. Vergolder zu Dresden (E. H.)**

Unsern Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere Kasse noch immer vom Beitritt zu einer Zwangskasse befreit. Zahlabend jeden 2. und 4. Sonnabend im Monat. Anmeldungen neuer Mitglieder daselbst oder beim Vorsitzenden C. Strehle, Friedrichstr. 55, 3. Der Reservefonds beträgt das 1½fache der gesetzlich vorgeschriebenen Höhe.

---

## Zentralverband proletar. Freidenker.

**Sonntag den 25. August 1912**

## Partie nach Schmiedeberg.

Abfahrt: Dresden-Hauptbahnhof 8 Uhr 56 Min. vorm. Hainsberg 9 Uhr 25 Min. vorm.

---

Sonnabend den 24., Sonntag den 25. und Montag den 26. August:

# Ortsfest: Gorbitzer Vogelwiese

**auf den Kammergutsfluren**

bestehend in **großem Vogelschießen. Warenverlosung und vielen anderen Belustigungen. Bierschank. — Dampfkarussell. Montag: Brillantes Feuerwerk.**

Festplatz 5 Minuten von der Endstation Dresden-Wölfnitz. Letzter Wagen der Straßenbahnlinie 7 Dresden—Wölfnitz nachts 12 Uhr 20 Minuten.

---

**Vogelwiese Gorbitz 1912!**

## Radeberger Bierhalle!

Täglich: **Großes Frei-Konzert.**

Zum Ausschank gelangt das **ff. Radeberger Pilsner. — Spezialität: Bratwurst mit Sauerkraut** sowie warme und kalte Speisen. Um zahlreiche Unterstützung bitten **J. V.: R. Nicolaus und Frau.**

---

## Gasthof Birkigt.

Nächsten Sonntag: **Der berühmte Damen-Ball.**

---

**Gorbitzer Vogelwiese 1912**

**Fritzschens Ernst aus Omsewitz**

**!!! ist wieder da !!!**

**ff. Kümmel. ff. Kümmel.**

## Sonntag

in den

## Thüringer Hof

Dresdner Strasse 14.

---

**Franz Mütze**

## Restaur. Schmiedeherberge

Jakobsgasse 15, Ecke Röhrhofsgasse

---

## A.-R.-V. Wanderlust, Hintergersdorf und Umg.

Sonntag den 25. August, im **Gasthof Hintergersdorf**

## Grosses Sommer-Fest

u. a. **Schweinsprämien-Vogelschießen** ohne Nieten, **Reigenfahren** und **Ball.** — Anfang 3 Uhr. — Es ladet freundl. ein **D. V.**

---

## Turnverein Frisch auf, Dippoldiswalde

**Mitglied des Arbeiter-Turner-Bundes**

Sonntag den 25. August 1912

## 10. Stiftungs-Fest

Sonnabend den 24. August, abends 8 Uhr: **Kommers** im **Schützenhaus.** — Sonntag den 25. August: **Weckruf,** 7 bis 9 Uhr: **Vereinswettturnen** (Dreikampf), von 11 bis 1 Uhr: **Empfang der auswärtigen Vereine** im **Rathaus,** um 2 Uhr: **Festzug** durch die Stadt (unter Mitführung eines historischen Wagens). Nachdem: **Festrede,** gehalten vom Turngenossen Fr. Wildung, Redakteur der Arbeiter-Turnzeitung, Leipzig. Hierauf: **Turnen des Vereins.** Abends: **Ball** im **Schützenhaus.**

Montag, abends 8 Uhr: **Ball** im **Schützenhaus.**

Hierzu ladet alle Freunde und Gönner der freien Turnsache höflichst ein **Der Festausschuß.**

---

## Die Gitterseer Vogelwiese

findet **Sonnabend, Sonntag und Montag** mit **öffentlichem Ball** und **verschiedenen Belustigungen statt.**

Um gütigen Zuspruch bitten **R. Balke und Frau.**

---

## Parteigenossen!

Wo verkehren u. treffen wir uns? Im alten Parteilokal

## Zur Börse, Leipziger Str. 95

**ff. Speisen und Getränke. Angenehmer Gartenaufenthalt.**

Achtungsvoll **Franz Gericke und Frau.**

---

## Deutscher Arbeiter-Abstinenten-Bund

**Ortsgruppe : Dresden :**

Sonntag den 25. August im großen Saale des **Volkshauses**

## Unterhaltungs-Abend

verbunden mit **Tanz, Klavier- u. Gesangsvorträgen und Rezitationen**

Ausführende: Fräul. Klara Schubert, Klaviervirtuosin, 1. Bundesfrauenchor (Leitung: Frau Eva Büttner) und Herr Walter Kollbach, Rezitator

**Anfang 6 Uhr. Ende 1 Uhr. Der Vorstand.**

---

## Arb.-Radfahrer-Verein Niederhermsdorf u. U.

Sonntag den 25. August, im **Gasthof zu Kohlsdorf**

## 6. Stiftungs-Fest

bestehend in **Garten-Freikonzert** und **Ball.**

Abends 7 Uhr: **Reigenfahren mit humoristischer Aufführung.**

Eintritt 20 Pf.

Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

---

## Arbeiter-Turnverein Laubegast-Dobritz

Sonntag den 25. August im **Gasthof Dobritz**

## Grosses Sommer-Fest

bestehend in **verschiedenen Belustigungen** für jung und alt und **BALL.**

Um zahlreichen Zuspruch bittet **Der Turnrat.**

---

## Gasthof Meusslitz.

**Neue Bewirtung! Neue Bewirtung!**

Sonnabend den 24. August

## Grosse Ballmusik.

Es laden ergebenst ein

**Ernst Zschelle u. Frau.**

---

## Kino Briesnitz.

Von heute Freitag bis Sonntag den 25. August **3 große Dramen: Haus Falkenberg** oder **Zu arm für meine Tochter. Die Federn des Pfaues. Des Viehzüchters Sohn. Heinrich im Harem.**

Es ladet freundlichst ein **Hermann Mosch.**

---

Die Mitglieder unterzeichneter Innung sehen sich veranlaßt, da für Schlachtvieh jetzt Preise bezahlt werden müssen, wie sie noch niemals gefordert wurden und auch keineswegs dem Herstellungswert der Ware entsprechen, einen dementsprechenden Preisaufschlag für Fleisch- und Wurstwaren eintreten zu lassen sowie den Zehnpfennig-Verkauf für bessere Wurstsorten einzustellen. **Fleischer-Innung zu Tharandt.**

---

# Victoria-Salon.

## Theater-Tunnel-

## Eröffnung!

**Heute** **Büttners grosses Künstler-Ensemble**

Anfang 7½ Uhr.

Gänzlich renoviert!

Im oberen Saal:

**morgen Sonnabend**

## Grosse Première!

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hermann Fleißner, Briesnitz.
Verantwortlich für den Inseratenteil: Reinhold Richter, Dresden.
Druck und Verlag: Kaden & Komp., Dresden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19120823/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

# Beilage der Dresdner Volkszeitung.

Nr. 195. | Dresden, Freitag den 23. August 1912. | 23. Jahrgang.

## Sächsische Angelegenheiten.

### Sächsische Gleichberechtigung.

Die Arbeiterturnvereine in Dresden hatten Kenntnis davon erhalten, daß verschiedenen hurrapatriotischen Vereinigungen, insbesondere die für Jugendköderung, bei gemeinschaftlichen Eisenbahnfahrten zu Ausflügen wesentliche Fahrpreisermäßigungen zugestanden werden. Da die Arbeiterturner ebenfalls bemüht sind, die körperliche Entwicklung ihrer jugendlichen Mitglieder durch Ausflüge und Wanderungen in Gebirgshöhen und Waldungen zu fördern, ersuchten sie in einem Schreiben an die Generaldirektion der Staatsbahnen darum, daß ihnen die gleichen Ermäßigungen wie den oben erwähnten Vereinigungen zugestanden würden. Natürlich mußten die Arbeiterturner annehmen, daß in Sachsen alle Staatsbürger gleich behandelt würden, was man in einem Rechtsstaate für selbstverständlich halten sollte. Sie sollten indes bald eines andern belehrt werden. Kürzlich ging dem Vorsitzenden der sächsischen Arbeiterturner ein Schreiben des Finanzministeriums, der obersten Leitung der sächsischen Staatsbahnen, zu, das mit der wenigstens in dem Schreiben der Arbeiterturner zum Ausdruck gebrachten Meinung von der Gleichberechtigung aller Staatsbürger gründlich aufräumte und unzweideutig zum Ausdruck brachte, daß es in Sachsen so etwas nicht gibt, wenigstens nicht im Machtbereich des Finanzministeriums. Das Schreiben lautete:

Königl. Sächs. Finanzministerium.
Nr. 1740 Eb. Reg. A. Dresden-N., 3. August 1912.

Auf die namens des Deutschen Arbeiter-Turnerbundes Kreis Sachsen an die Generaldirektion der Staatseisenbahnen gerichtete Eingabe vom 27. Juni 1912 wird Ihnen im Einverständnis mit dem Ministerium des Innern und des Kultus und öffentlichen Unterrichts eröffnet, daß die erbetene Fahrpreisermäßigung nach den einschlagenden, bei den deutschen Eisenbahnen gleichmäßig geltenden Tarifbestimmungen nur den staatlich geförderten, besonders bekanntgegebenen Organisationen für Jugendpflege zukommt. Da der Arbeiter-Turnerbund nicht unter diese Tarifbestimmung fällt, kann dem Gesuche des Bundes nicht entsprochen werden.

Finanzministerium.
Für den Minister: Dr. Schroeder.

An
Herrn Edmund Wagner,
Vorsitzenden des Deutschen Arbeiter-Turnerbundes, Kreis Sachsen
in Dresden-A.

Nur den staatlich geförderten Vereinigungen wird die Fahrpreisermäßigung zuteil. Das sind solche, die sich die Heranzüchtung loyal gesinnter Leute, gesinnungsloser Hurraschreier und konservativer Wähler zur Aufgabe gesetzt haben. Für diese soll die Fahrpreisermäßigung ein Köder sein, den sie nach der Jugend auswerfen. Man spekuliert offenbar so: je mehr materielle Vorteile eine Vereinigung bietet, desto leichter ist der Mitgliederfang, und je mehr man davon hat, desto besser für die Herrschenden im Staate.

Vielleicht ist die Rechnung nicht ganz unrichtig, vielleicht gelingt der Jugendfang etwas leichter, wenn man billige Eisenbahnbillette als Lockmittel verwenden kann, die anderen vorenthalten werden. Man glaube aber nur nicht, daß man mit solchen Mittelchen der Arbeiterbewegung Abbruch tun und das erreichen kann, was man gern möchte, nämlich gesinnungslose Trabanten für die herrschende Klasse in Massen heranzuziehen. Auch die heranwachsende Generation im Volke wird durch mächtige, aus den wirtschaftlichen Verhältnissen erwachsene Einwirkungen zu aufrechten Männern geschmiedet werden. Dagegen ist mit billigen Eisenbahnbilletten um so weniger aufzukommen, weil die Aufklärung der Arbeiterjugend gründlich nachhelfen und für eine klare Einsicht in die Dinge sorgen wird. So wird auch dieses Mittelchen nichts als ein Schlag ins Wasser sein. Das Verhalten des Finanzministeriums beleuchtet aber die Gleichberechtigung im Klassenstaate wieder einmal recht deutlich, — ein bemerkenswertes Ergebnis, das allein der Arbeiterbewegung zugute kommen wird. Ja, es ist zu hoffen, daß junge Arbeiter, die man in die „staatlich geförderten" Jugendvereine gelockt hat, nun um so eher zu besserer Einsicht kommen, wenn sie sehen, wie operiert wird, um sie unter Verletzung der Gleichberechtigung für bestimmte, ihren eigenen Interessen gegensätzliche Zwecke und Bestrebungen zu ködern.

### Die Evangelischen gegen die Liberalen.

Der Vorstand des Zwickauer Kreisverbandes der Evangel. Arbeitervereine, der von einer Anzahl Geistlichen dirigiert wird, faßte in seiner letzten Sitzung eine Resolution, die den Krieg zwischen den „Evangelischen" und „Liberalen" auf der ganzen Linie entbrennen lassen wird, denn es handelt sich ja um die — Mitglieder, und die sind auf beiden Seiten knapp. In der Resolution heißt es:

„Der Zwickauer Kreisverband sieht in der Gründung des Reichsverbandes liberaler Arbeitervereine eine neue Zersplitterung der nationalen Arbeiterbewegung. Er lehnt es für sein Gebiet ab, sich irgendwie an einer Agitation für sie zu beteiligen. Da die Evangel. Arbeitervereine jederzeit Männer aller nationalen politischen Parteien — also auch der Fortschrittlichen Volkspartei — aufgenommen haben, sofern sie sich zu den Grundsätzen der Evangel. Arbeitervereine bekannten (!!), erscheint eine Gründung besonderer liberaler Arbeitervereine an Orten, wo bereits Evangel. Arbeitervereine bestehen, als völlig überflüssig."

Der anmaßende Ton der evangelischen Drahtzieher würde unwillkürlich zum Lachen reizen, weil aus ihm die unverkennbare Sorge um den Verlust der getreuen Schäfchen blickt. Aber die Sache hat auch noch eine andere Seite. Aus dem Schluß der Resolution geht hervor, daß sich die Evangelisch-nationalen Arbeitervereine zu einem Sammelbecken aller der Elemente auswachsen, die man in anständigen Arbeiterkreisen gerne mißt: nämlich der Arbeitswilligen und der heuchlerischen Liebediener des Unternehmer- und des Pfaffentums. Daß auch „Fortschrittler" darunter gerne gesehen werden, ist bezeichnend genug für diese.

Aber nun wird der „lustige Krieg" zwischen den evangelischen und liberalen „Arbeitern" losgehen und wenn die nationalliberalen „Brüder" dann noch in den Kampf eingreifen, wird auf allen Seiten verdammt wenig übrig bleiben, wenn unsere Genossen auf dem Plan sind.

### Ein Urteil von prinzipieller Bedeutung für die Presse

gab die Berufungskammer des Chemnitzer Landgerichts in einer Verhandlung gegen den Verantwortlichen der Volksstimme, Genossen Max Müller. Am 31. Mai hatte das Schöffengericht den Genossen Müller wegen Vergehens gegen die §§ 17 u. 18 Absatz 1 des Preßgesetzes mit 30 M. Geldstrafe belegt. Gegen diese Gesetzesbestimmungen sollte M. dadurch gefehlt haben, daß er Teile eines schriftlichen Urteils, also eines amtlichen Schriftstückes eines Strafprozesses veröffentlicht hatte, bevor das Verfahren beendet war. Gegen das in Betracht kommende Urteil war Revision eingelegt worden. Es war also nicht rechtskräftig, als die Veröffentlichung geschah. Hier hatte die Staatsanwaltschaft eingehakt, und durch den Abdruck glaubte sie das Vergehen nach den angezogenen Paragraphen des Preßgesetzes für gedeckt, und auch das Schöffengericht war zu einer Verurteilung in diesem Sinne gelangt. Dagegen hatte Genosse Müller Berufung erhoben, weil er der Meinung war, daß er zum Abdruck, insoweit er es getan, berechtigt gewesen sei, weil die schriftliche Begründung des Urteils im wesentlichen übereinstimmte mit der mündlich gegebenen. Auch die Staatsanwaltschaft hatte das schöffengerichtliche Urteil mit der Berufung angefochten, da die Strafe in Hinblick auf die vielfachen Beleidigungsstrafen, die der Angeklagte schon verbüßt habe, zu niedrig sei. Nach Abschluß der Beweisaufnahme ging der Verteidiger, Genosse Dr. Harnisch, auf die rechtliche Seite der Anklage ein und bemerkte, daß die §§ 17 und 18 des Preßgesetzes mit Strafe bedrohen, wenn die Anklageschrift oder andere amtliche Schriftstücke eines Strafprozesses durch die Presse eher veröffentlicht werden, als bis sie in öffentlicher Verhandlung kundgegeben worden sind oder das Verfahren sein Ende erreicht hat. Durch diese gesetzliche Bestimmung sollen das schwebende Verfahren und die in Betracht kommenden Personen geschützt werden. Dieser Schutz höre auf, wenn das Verfahren beendet sei. Das Ende des Verfahrens falle aber zusammen mit der Verkündung des Urteils. Das Urteil sei aber drei Wochen vor der hier in Frage stehenden Veröffentlichung mündlich verkündet worden. Der § 17 wolle aber nur die Beweismittel schützen, nicht das Urteil, denn das Urteil sei der Zweck und das Ende des Verfahrens. Aus alledem beantragte der Verteidiger Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils und Freisprechung des Angeklagten. Der Staatsanwalt, der seine Berufung schon vor Abschluß der Beweisaufnahme zurückgezogen hatte, bemerkte, daß der Angeklagte durch die Veröffentlichung sich strafbar gemacht habe, denn das Verfahren sei noch nicht zu Ende gewesen, da gegen das Urteil Revision beim Reichsgericht angemeldet war. Es sei nicht richtig, daß die mündliche Begründung alles enthalten habe, was in der schriftlichen niedergelegt und durch den Angeklagten zum Abdruck gekommen sei. Nach nur kurzer Beratung erkannte das Gericht dahin: Das schöffengerichtliche Urteil wird aufgehoben, der Angeklagte wird freigesprochen. Das Gericht hatte sich im wesentlichen den Ausführungen des Verteidigers angeschlossen.

### Der Andrang zur Rechtsanwaltschaft

hält in Sachsen noch immer an. Noch immer übersteigt er trotz aller Warnungen die Bevölkerungs- und Geschäftszunahme. In Sachsen gab es 1909: 1061, 1910: 1121, 1911: 1174 Rechtsanwälte. Von letzteren waren zugelassen 55 (gegen 44 im Jahre 1910) nur beim Oberlandesgericht, 55 (60) nur bei Landgerichten, 17 nur bei Amtsgerichten, 1045 (966) gleichzeitig bei Land- und Amtsgerichten und bei auswärtigen Kammern für Handelssachen. Ihren Wohnsitz hatten 76 (72) Rechtsanwälte im Landgerichtsbezirke Bautzen, 142 (130) im Landgerichtsbezirke Chemnitz, 374 (359) im Landgerichtsbezirke Dresden, 48 (46) im Landgerichtsbezirke Freiberg, 378 (366) im Landgerichtsbezirke Leipzig, 78 (70) im Landgerichtsbezirke Plauen und 83 (79) im Landgerichtsbezirke Zwickau. Die Zahl der Notare betrug 1911 im Landgerichtsbezirke Bautzen 27 (29), Chemnitz 45 (42), Dresden 64 (66), Freiberg 18 (19), Leipzig 61 (63), Plauen 25 (22), Zwickau 31 (32), zusammen also 271 (273).

**Leipzig.** Neue Auto-Omnibuslinien will eine Gesellschaft in den Straßen Leipzigs einrichten. Die Behörden haben bereits Entgegenkommen gezeigt, und die Finanzierung soll einer günstigen Lösung entgegengehen. Es wird darüber noch mitgeteilt: Das in einer Höhe von 2 Millionen M. erforderliche Kapital, mit dem die Leipziger Allgemeine Kraftomnibus-Aktien-Gesellschaft gegründet werden wird, dient dazu, den Autobus-Betrieb auf acht Stadtlinien und zwei Ueberlandlinien mit 100 Fahrzeugen einzurichten. Bei entsprechender Dichte der Wagenfolge werden die Automobile auf den Hauptlinien von früh 5½ Uhr bis nachts 1½ Uhr den Verkehr vermitteln. Zur Verbindung der einzelnen Linien untereinander wird eine besondere Ringlinie eingerichtet, die um den Promenadenring herumführt. Als Hauptknotenpunkt des Leipziger Autobus-Verkehrs kommt der Hauptbahnhof in Betracht. Für den Autobus-Verkehr kommt nur der 10-Pf.-Tarif in Frage. Die einfache Fahrkarte sowohl, als auch die Karte mit Umsteigeberechtigung von der Ringlinie und auf die Ringlinie, wird 10 Pf. kosten. Es gelangen nur Wagen des neuesten Typs zur Einstellung. Die mit 20—22 Sitzplätzen ausgerüsteten Omnibusse haben auf dem Hinterperron noch 6 Stehplätze. Probefahrten haben bereits stattgefunden und sollen ein günstiges Ergebnis gezeitigt haben. Die Autobuslinien sind noch nicht endgültig festgelegt, doch sollen sie sowohl dem Verkehr in der Stadt dienen wie Verbindungen zwischen entlegenen Vororten herstellen.

**Chemnitz.** Unentgeltlicher Schwimmunterricht an Volksschüler ist auf Beschluß des Rates während der letzten Ferienzeit erteilt worden. Mit der Erteilung dieses Unterrichts war der Chemnitzer Lehrerturnverein beauftragt. An dem Unterrichte beteiligten sich 118 Knaben. — In Dresden wird ein unentgeltlicher Schwimmunterricht mit städtischer Unterstützung durch den Turnlehrerverein erteilt. Daran nahmen in diesem Jahre 600 Knaben und Mädchen teil.

**Kleine Nachrichten aus dem Lande.** Ein interessanter Prozeß wird demnächst vor dem Landgerichte Leipzig zur Verhandlung kommen. Der Besitzer des Lunaparks „Park Meusdorf" hat die „Delag" (Deutsche Luftschiffahrtsaktiengesellschaft) auf Schadenersatz von 4000 M. wegen böswillig unterlassener Vertragserfüllung verklagt. Die „Delag" hatte sich verpflichtet, das Luftschiff Viktoria Luise am 18. August nach Leipzig zu senden und auf dem Felde des Parkes Meusdorf landen zu lassen. Doch die Fahrt unterblieb, angeblich wegen ungenügender Landungsgelegenheit. Da der Besitzer des Lunaparks nun bereits hohe Kosten für den Luftschiffbesuch aufgewandt hatte und ihm angeblich ein glänzendes Geschäft entgangen ist, klagt er gegen die „Delag" auf Schadenersatz. — Ein aufsehenerregender Selbstmordversuch hat sich in Ober-Neundorf bei Plauen ereignet. Dort wollte der verheiratete Schmied Wilhelm F. in seiner Wohnung, nachdem er die Betten in Brand gesteckt hatte, seinem Leben durch Erschießen ein Ende machen. Es gelang, noch rechtzeitig in das verschlossene Zimmer einzudringen, die Betten, die bereits lichterloh brannten, aus dem Fenster zu werfen und den Täter in ärztliche Behandlung zu nehmen. Er hatte sich so schwer verletzt, daß er in das Stadtkrankenhaus Plauen gebracht werden mußte. — In Göppersdorf bei Burgstädt wurde das vierjährige Kind des Handschuhnähers Kindler von einem Privatautomobil überfahren. Das bedauernswerte Kind erlitt einen schweren Schädelbruch, der den sofortigen Tod herbeiführte. Den Lenker des Kraftwagens soll keine Schuld treffen. — Durch Sturz von einem beladenen Wagen hat sich in Bloßa bei Bautzen der Gastwirt und Gemeindevorstand August Noack so schwere Verletzungen zugezogen, daß er hoffnungslos daniederliegt. Der Unglücksfall trifft Herrn Noack um so schwerer, als er von einem früheren Unfall her schon invalid war. — Im Emilienschacht in Kaditzsch bei Grimma stürzte der 42 Jahre alte Arbeiter Uhlemann von der Leiter 14 Meter tief in den Schacht hinab. Im Krankenhause ist der Schwerverletzte tags darauf gestorben. — Freiwillig aus dem Leben geschieden ist der aus Leipzig gebürtige Gefreite Wengel des 139. Regiments in Döbeln. Er erschoß sich mit seinem Dienstgewehr, weil er befürchtete, daß ein Kamerad, dem er aus einem verschlossenen Briefe Marken entwendet hatte, von dem Diebstahl Meldung machen würde. — Der 68 Jahre alte Gutsauszügler Trölzsch in Culten bei Krimmitschau verirrte sich nachts in Neukirchen. Er geriet in den Pleißemühlgraben und ertrank. — In Hintergersdorf bei Tharandt stürzte die Frau des Gutsbesitzers Thomas während des Getreidelesens von der Scheune auf die im Hofe stehende Dreschmaschine. Sie erlitt dabei außer anderen Verletzungen einen Bruch des Rückgrats und wurde in bedenklichem Zustande in ein Dresdner Krankenhaus geschafft. — In Oberplanitz bei Zwickau wurde der sechsjährige Sohn des Versicherungskassierers Pistorius von einem Automobil überfahren und erlitt einen Schädelbruch. Der Kraftwagen gehörte dem Fabrikanten Lindemann aus Zwickau. Der Knabe ist eine Stunde später in der Wohnung eines Arztes gestorben. Wen die Schuld an dem Unglücksfalle trifft, konnte bisher nicht sicher festgestellt werden.

## Stadt-Chronik.

### Zur Angestellten-Versicherung.

Das Versicherungsgesetz für Angestellte wird voraussichtlich mit dem 1. Januar 1913 in Kraft treten. Die Wahlen für die Vertrauensmänner: finden nach Bezirken der unteren Verwaltungsbehörden (Städte mit revidierter Städteordnung, Amtshauptmannschaften) geordnet, noch in diesem Herbste statt. Wer an der Wahl teilnehmen will, ist jetzt verpflichtet, sich Vordrucke einer Aufnahme- und Versicherungskarte bei der Ortspolizeibehörde des Beschäftigungsortes zu holen und diese Vordrucke richtig ausgefüllt unter Vorlegung einer Legitimation (Geburtsschein, Militärpaß usw.) wieder abzugeben. In der Stadt Dresden werden diese Vordrucke in der Zeit von 8½ bis 1 Uhr und 3½ bis 7 Uhr im Versicherungsamt, Neues Rathaus, 2. Etage, Zimmer 228 ausgegeben. Da nach den Bestimmungen des Gesetzes auch die Angestellten der Gewerkschaften, Parteiorganisationen, und aller sonstigen Personenvereinigungen versicherungspflichtig und soweit sie das 21. Lebensjahr zur Zeit der Wahl vollendet haben, auch wahlberechtigt sind, die Wahlen selbst nach den Grundsätzen der Verhältniswahl stattfinden, sind auch die Mitglieder des Vereins Arbeiterpresse und der Unterstützungsvereinigung verpflichtet, sich die Vordrucke bei dem Versicherungsamte zu holen und rechtzeitig ausgefüllt wieder dort abzugeben, damit auch diesen die Versicherungskarte, die allein zur Teilnahme an der Wahl berechtigt, vor der Wahl von dem Versicherungsamte ausgehändigt wird. Weibliche Versicherungspflichtige können an der Wahl der Vertrauensmänner teilnehmen. Die gewählten Vertrauensmänner bilden dann den Wahlkörper für die weiteren Wahlen zu den Rentenausschüssen, Schiedsgerichten, Oberschiedsgerichten und dem Verwaltungsrat der Reichsversicherungsanstalt. Ort, Zeit und Wahlordnung wird noch rechtzeitig bekannt gemacht.

Jeder Versicherungsberechtigte muß an der Wahl teilnehmen, jeder hole sich in den nächsten Tagen die Vordrucke, zu denen auch gedruckte Belehrungen ausgegeben werden!

Von den Vereinigungen, die für einen Ausbau des Invaliden- und Hinterbliebenengesetzes waren, daher die Schaffung des Versicherungsgesetzes für Angestellte bekämpften, wird rechtzeitig eine Liste der vorgeschlagenen Vertrauensmänner veröffentlicht und den Wahlberechtigten zugänglich gemacht werden. Bei einem großen Teil der früheren Anhänger der Sonderversicherung ist nach dem Studium des nunmehrigen Gesetzes ein Umschwung in der Meinung über die Zweckmäßigkeit einer Sonderversicherung eingetreten: wenn das Gesetz mit seinen hohen Beiträgen und mit einer zehnjährigen Karenzzeit in Kraft getreten sein wird, werden diese Versicherungspflichtige einsehen lernen, daß der Ausbau der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung der Reichsversicherungsordnung richtiger gewesen wäre, und werden dieser ihrer Meinung auch bei den Wahlen dadurch Ausdruck geben, daß sie für die Liste der Vereinigungen stimmen, welche die Sonderversicherung für Angestellte als verfehlt und überflüssig bezeichnet haben.

Nachstehendes Beispiel mag zur Klärung über die Wirkung des Gesetzes und den Unterschied zwischen Angestelltenversicherung und Reichsversicherungsordnung mit beitragen. Angenommen, daß ein Angestellter vom 1. Januar 1913 an 20 Jahre lang Beiträge nach einem Einkommen von 1500 M. zur Angestelltenversicherung zahlt, so werden in den 20 Jahren gleich 240 Monaten 240 mal 6,80 M. — 1632 M. Beiträge entrichtet, der Versicherte die Hälfte — 811 M. Tritt nach 20jähriger Beitragszahlung Berufsinvalidität ein, so erhält der Versicherte als Ruhegeld von dem in den ersten zehn Jahren gezahlten Beitrag ¼, von den weiteren Beiträgen ein Achtel als jährliches Ruhegeld — also 304,35 M. pro Jahr. Im Falle seines Todes erhält die hinterlassene Witwe ⅗ des Ruhegehaltes — 121,80 Mark pro Jahr als Witwenrente. Als Waisenrente werden nach der Angestelltenversicherung bezahlt ⅕ der Witwenrente — also pro Kind und Jahr 24,40 M. nach dem obigen Jahresgehalt und Beitrag. Bei der Invalidenversicherung nach der Reichsversicherungsordnung bezahlt ein Versicherter bei einem Jahresverdienst von 1500 M. pro Woche 48 Pf., in 20 Jahren 1040 Wochen mal 48 Pf. — 499,20 M. Im Falle der Invalidität erhält dieser Versicherte als Invalidenrente 274,80 M.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19120823/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

pro Jahr, die sich aus dem Reichszuschuß von 50 M., dem Grundbetrag von 100 M. und den Steigerungssätzen von 124,80 M. zusammensetzt. (Bei der Angestelltenversicherung gibt es einen Reichszuschuß nicht.) Im Falle seines Todes erhält die hinterlassene invalide Witwe ⅔ von dem Grundbetrag und den Steigerungssätzen der Invalidenrente des verstorbenen Mannes, ist in obigem Falle 67,44 M. und dazu 50 M. Reichszuschuß, insgesamt 117,44 M. Als Waisenrente werden für die erste Waise ⅕ von der Rente des Vaters = 23,75 M. und dazu 25 M. Reichszuschuß gezahlt, in diesem Falle also 58,75 M. pro Jahr, für die zweite Waise ⅕ der Invalidenrente des Vaters = 5,65 M. und wiederum 25 M. Reichszuschuß, insgesamt 30,65 M. pro Jahr.

Wie leicht würde es gewesen sein, die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung nach der Reichsversicherungsordnung auszubauen, durch höhere Beiträge bei den höheren Einkommen eine höhere Rente zu gewähren und einen äußerst komplizierten und teuren Verwaltungsapparat, wie er durch die Sonderversicherung notwendig geworden, überflüssig zu machen, gerade auch den Arbeitgebern eine Masse Arbeit und Sonderregistrierung und Meldung zu ersparen, die auch für die Arbeitgeber neben den direkten Beiträgen extra Kosten verursachen. Trotz des Inkrafttretens der Angestelltenversicherung soll niemand versäumen, auch die Anwartschaft bei der Invalidenversicherung aufrecht zu erhalten, wenn er durch ein höher werdendes Lohn- oder Gehaltseinkommen aus der Invalidenversicherung als Pflichtmitglied ausscheiden müßte. Bei einem Einkommen von mehr als 2000 M. pro Jahr ist der Angestellte nicht mehr Pflichtmitglied bei der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. Alle nach § 1 des Angestelltenversicherungsgesetzes nach diesem Gesetz Versicherungspflichtigen müssen auch noch Beiträge zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung zahlen, solange ihr jährliches Einkommen 2000 M. nicht übersteigt.

Vom 1. Januar 1913 an werden also Angestellte in leitender Stellung, Betriebsbeamte, Werkmeister, Bureauangestellte, Handlungsgehilfen, Bühnen- und Orchestermitglieder usw. usw. an Beiträgen zur Versicherung zu zahlen haben, wenn deren Jahreseinkommen zirka 1500 M. betragen wird:

1. 52 mal 105 Pf. Krankenkassenbeitrag = 54,60 M., davon ⅔ = 36,40 M.
2. 52 mal 48 Pf. Invaliden- und Hinterbliebenenversicherungsbeitrag = 24,96 M. . . . davon ½ = 12,48 M.
3. 12 mal 6,80 M. Angestelltenversicherungsbeitrag = 81,60 M. . . . . davon ½ = 40,80 M.

Summa: 89,68 M.

oder pro Monat hat der versicherte Angestellte zu zahlen 7,48 M., wenn er 125 M. Monatsgehalt erhält. — Wie einfach und klar war es für alle Angestellten, wenn je nach der Höhe des Gehaltes eine Angliederung einiger Klassen an die Invalidenversicherung geschah; geringere Beiträge, höhere Leistungen, einfacheres Einzugs- und Verwaltungsverfahren und dadurch bedeutende Kostenersparnisse für Verwaltungsausgaben wäre der Erfolg gewesen, aber keine Konzession an den Standesdünkel einiger Führer der Angestelltenverbände, die sich für zu gut hielten, mit der gewerblichen, industriellen und landwirtschaftlichen Arbeiterschaft in einer Versicherungskasse zu sein.

Wähler zur Angestelltenversicherung! Zeigt durch Abgabe des Stimmzettels für die freie Vereinigung für die soziale Versicherung der Privatangestellten, die rechtzeitig ausgegeben werden, daß ihr einsichtiger seid als eure Leiter.

---

### Eine Kaiser-Wilhelm-Stiftung

soll in Dresden gegründet werden. Den Anlaß dazu gibt der nächste Woche in Dresden zu erwartende Besuch des Kaisers. Das Amtsblatt macht eine fast amerikanische Reklame für die Sache, die natürlich patriotisch ausgeschlachtet werden soll. Gestern abend hat eine geheime (!) Sitzung der Stadtverordneten stattgefunden, die sich mit der Angelegenheit befaßte. Der Anzeiger veröffentlicht darüber folgenden Bericht:

„Den einzigen Gegenstand der Beratung bildete ein Bericht des vereinigten Verwaltungs- und Finanzausschusses über die Begründung eines Kaiserfonds zur Beschaffung von Spielplätzen und zur Beschaffung besserer Wohnungsgelegenheiten bei Durchführung der Wohnungsordnung. Auf Vortrag des Herrn Berichterstatters Vizevorsteher Buchbinder-Obermeister Unrasch wurde nach kurzer Debatte, an der sich die Herren Stadtverordneten Vizevorsteher Dr. Vogel, Rechtsanwalt Wetzlich I und Schlosser-Obermeister Neuschild sowie der Herr Berichterstatter beteiligten, einstimmig beschlossen, der Anregung des Herrn Oberbürgermeisters entsprechend grundsächlich seine Zustimmung dazu zu erteilen, daß unter dem Namen Kaiser-Wilhelm-Fonds Mittel zur Beschaffung von Spielplätzen und zur Unterstützung Unbemittelter bei Durchführung der Wohnungsordnung bereitgestellt werden, sowie daß diesem Fonds erstmalig ein Betrag von 50 000 M. und dann jährlich ein solcher von 20 000 M. zugeführt werde, und einer Vorlage des Rates hierüber entgegenzusehen. — Die der äußersten Linken angehörenden Stadtverordneten hatten in einem Schreiben ihr Fernbleiben von der Sitzung motiviert, zugleich aber erklärt, daß sie die Begründung eines Fonds für die genannten Zwecke für nützlich hielten. — Auf Antrag des Herrn Vorsitzenden Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Stöckel wurde weiter einstimmig beschlossen, den stenographischen Bericht über die geheime Sitzung vom 22. August zu veröffentlichen. Dies wird in der nächsten Woche geschehen."

Dazu sei noch bemerkt, daß die sozialdemokratischen Stadtverordneten durch ihr Fernbleiben dagegen demonstrieren wollten, daß eine an sich gute Sache als Mittel zu einem gar nicht zur Sache gehörigen Zwecke mißbraucht wird, nämlich zu einer monarchischen Kundgebung. Die Notwendigkeit, für den fraglichen Zweck städtische Mittel zur Verfügung zu stellen, lag natürlich auch ohne den Besuch des Kaisers vor. So schlägt man aber zwei Fliegen mit einem Schlage: man zeigt auf allgemeine Kosten seine monarchische Gesinnung und erscheint zugleich sozial einsichtig. — Ein paar Orden oder Titel wird es sicher abwerfen.

### Die Arbeiterschutzbestimmungen sind streng auszulegen!

Eine beachtenswerte Entscheidung fällte das Oberlandesgericht. Eine Fabrik für Reklameartikel und Kalender beschäftigt ca. 200 Arbeiter und Arbeiterinnen und 60 bis 70 Kontoristen. Bei dem Umfange des Unternehmens ist der Betrieb in fünf Abteilungen zergliedert, deren jede einen Vorsteher hat, der in der Einstellung und Entlassung von Arbeitern völlig selbständig ist. Nach § 137, Absatz 1 der Reichsgewerbeordnung dürfen (mit gewissen Ausnahmen) in solchen Betrieben die Arbeiter von abends 8 Uhr bis morgens 6 Uhr und an Sonnabenden über 5 Uhr nachmittags hinaus nicht beschäftigt werden. Die Arbeitszeit an den Sonnabenden darf zehn Stunden nicht überschreiten. Am 18. Dezember 1911 reichte der kaufmännische Leiter der Fabrik beim Gewerbeamte ein Gesuch ein, sein Arbeiterpersonal an diesem Tage und den drei folgenden Tagen über die übliche Arbeitszeit hinaus beschäftigen zu dürfen. Dem Gesuche wurde nur insoweit entsprochen, als die Tage vom 19. bis 21. Dezember in Frage kamen. Trotzdem sind am 18. Dezember in der Kolorierabteilung elf Arbeiter über zehn Stunden beschäftigt worden. Der Stadtrat erließ deshalb gegen L. (den Leiter) und dessen Abteilungschef B. je eine Strafverfügung. Beide beantragten richterliche Entscheidung. Das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung, weil es der Meinung war, den Angeklagten B. treffe überhaupt kein Verschulden. Dem anderen Angeklagten, dem Chef, könne aber eine eigene Beaufsichtigung des Personals nicht zugemutet werden, da der Betrieb mustergültig und sachgemäß organisiert sei; zudem habe er einen Angestellten beauftragt, die Abteilungsvorstände zu benachrichtigen. Er habe also alles getan, was man von ihm billigerweise verlangen konnte. In der Berufungsinstanz wurden jedoch die Angeklagten verurteilt. Das Landgericht betonte, daß L. erst kurze Zeit vorher, am 4. Dezember, Kenntnis von einem am 3. Dezember in seinem Betriebe vorgekommenen Gewerbevergehen erhalten hatte, deshalb nunmehr ganz besondere Vorsicht hätte üben müssen. Er hätte die Ueberarbeit überwachen müssen wie in früheren Fällen und sich durch einen Rundgang durch die Fabrik leicht überzeugen können, ob Ueberarbeit geleistet wurde, habe es also bei Beaufsichtigung des Betriebes an der erforderlichen Sorgfalt fehlen lassen. Der Angeklagte B. habe aber insofern fahrlässig gehandelt, als er aus den Genehmigungen früherer Gesuche restlos entsprochen worden sei. Die Revision der Angeklagten bekämpfte in der Hauptsache die tatsächlichen Feststellungen der Vorinstanz. Von einer Fahrlässigkeit könnte bei beiden Angeklagten keine Rede sein. Von dem Chef eines so großen Betriebes könne man nicht verlangen, daß er sich persönlich überzeuge, ob allenthalben die Bestimmungen der Gewerbeordnung innegehalten würden. Das Oberlandesgericht verwarf das Rechtsmittel. Nach der Tendenz der Gewerbeordnung sei davon auszugehen, daß die Bestimmungen des Arbeiterschutzes streng auszulegen und streng einzuhalten sind.

### Ein „schwerer Junge".

Der Einbrecher, der die Wohnung des Kammersängers Perron ausgeraubt hat und der von der Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen wurde, kommt auch zu dem am 15. Juni d. J. in der Scarlatistraße 4 verübten Einbruch als Täter in Betracht. Dort wurde er von den Wohnungsinhabern überrascht, erzwang sich aber mit vorgehaltenem Revolver die Freiheit und entwich durchs Fenster. In der Nacht vom 25. zum 26. Juni stieg er in eine Wohnung der Hähnelstraße ein. Eine Krankenpflegerin verscheuchte ihn damals und nahm gemeinsam mit einem Wächter der Wach- und Schließgesellschaft die Verfolgung auf. Als die mutige Dame, die nur mit dem Nachtgewand bekleidet war, ihn am Eingange des Großen Gartens beinahe erreicht hatte, gab er einige Schüsse auf sie ab, hielt sich so seine Verfolger vom Leibe und entkam im Dunkel der Nacht. Anfang Juli, als ihm der Boden in Dresden bereits zu heiß wurde, unternahm er eine Diebesfahrt nach Pirna. Dort plünderte er ein Geschäftshaus. Auf dem Rückwege zum Bahnhof stellte ihn ein patrouillierenden Schutzmann mit seinem Polizeihund. Statt der Aufforderung, auf die Wache mitzugehen, Folge zu leisten, ergriff er die Flucht, schoß den Hund, der ihm sofort auf den Fersen war, lahm und hinderte auch den Polizeibeamten durch Revolverschüsse an der Verfolgung. Bei der Durchsuchung, die in der Wohnung des Festgenommenen vorgenommen wurde, fanden sich außer zahlreichen in Dresden und der Umgebung gestohlenen Gegenständen auch ein Dutzend Revolver und Browningpistolen, Dolche, Schlagringe, elektrische Taschenlaternen und sonstige Einbrecherwerkzeuge. Sie stammen größtenteils von dem Einbruch in eine Waffenhandlung, die der Polizeibericht vom 16. Juli meldete. Auf das Konto des Verhafteten kommen des weiteren fast alle in letzter Zeit in der Johannstadt ausgeführten Einbrüche in die Wohnungen, deren Inhaber in der Sommerfrische weilten. Auch die Einbrüche in die Friseur- und Schuhwarengeschäfte, die seit Mai in der Altstadt grassierten, finden nunmehr ihre Aufklärung. Zahlreiche Einbrüche in Schenkwirtschaften, Keller und Böden werden durch die Verhaftung erledigt. Alle diese Verbrechen fallen in die Zeit von Frühjahr bis Mitte August. Seit dem Frühjahr hat der Verhaftete, der bis zum Oktober vorigen Jahres eine dreijährige Zuchthausstrafe verbüßt und dann als Radler und schließlich als Kupferschmied beschäftigt war, seine Arbeit aufgegeben und ausschließlich vom Ertrag seiner Raubzüge gelebt.

### Der Kreisausschuß

hielt heute vormittag eine öffentliche Sitzung ab, in der die Aufsichtsführung über den Gemeindeverband Siebenlehn für das Schornsteinfegerwesen durch die Amtshauptmannschaft Meißen und ein Gesuch des Dr. med. Krapf in Kreischa um Erweiterung seines Sanatoriums genehmigt wurden. Die übrigen Punkte der Tagesordnung, meist Konzessionsgesuche und Steuerrekurse, wurden in geheimer Sitzung erledigt.

### Eine Kino-Reform?

In der bürgerlichen Presse wird berichtet: „Ein Verein zur Hebung des Kinematographenwesens ist gegenwärtig in Dresden in der Bildung begriffen. Die neue Vereinigung, die den Namen Jugend-Kino führt, hat sich die Aufgabe gestellt, die Darbietung der Kinematographen freizumachen von jeglichem üblen Einfluß auf die Seelen der Jugend. Zur Durchführung dieser Aufgabe sind bereits entsprechende Mittel vorhanden. Auch hat die Vereinigung die weitestgehende Unterstützung aller Behörden gefunden und darf wohl sicher auch auf die Förderung der weitesten Kreise des Publikums rechnen. Das Unternehmen soll belehrend und erheiternd, am meisten aber erziehend wirken. Für 20 und 10 Pf. soll jedes Schulkind, jeder Fortbildungsschüler sowie die Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten, jeder Soldat und überhaupt jeder, der sich mit seinen Kindern im Herzen jung fühlt, die lebenden Bilder der Vereinigung Jugend-Kino genießen können. Zunächst sind ambulante Kinos geplant. Aus den Programmen der Vereinigung „Jugend-Kino" soll alles das ausgeschalten werden, was ungesund-sensationell ist. Die Vereinigung wird voraussichtlich bereits in der nächsten Zeit an die Oeffentlichkeit treten und zunächst einige Volksfinoth-atervorstellungen im Saale des Volkswohles, Trabantengasse, veranstalten."

Man wird erst sehen müssen, ob und wie das Unternehmen der gestellten Aufgabe entspricht.

**Wohnungsfürsorge.** Man schreibt uns: Die Zentralstelle für Wohnungsfürsorge im Königreich Sachsen, Dresden-A., Schießgasse 24, I., kann ihrer Aufgabe, der Rats- und Auskunftserteilung von Baugenossenschaften und Bauwerbern, erst völlig genügen, wenn ihr hinreichend Material von allen bestehenden Genossenschaften zur Verfügung gestellt wird. Die gemeinnützigen Bauvereinigungen werden sehr oft von Gemeinden oder Industriellen durch Ueberlassung von billigem Baugelände, Hergabe von Baugeldern und Hypotheken oder auf irgend eine andere Weise unterstützt. In allen diesen Fällen empfiehlt es sich, Abschriften der Abmachungen unaufgefordert an die Zentralstelle einzusenden; diese wird dann in der Lage sein, das Material auf seine Richtigkeit und Brauchbarkeit zu prüfen, kann den Beteiligten Auskunft darüber geben, ob alle ihre Rechte gewahrt sind und kann vielleicht sogar vorteilhaftere Vertragsbestimmungen in Vorschlag bringen. Steht nun in irgend einer Gemeinde die Gründung einer neuen Baugenossenschaft in Aussicht, so gibt die Zentralstelle auf jede Anfrage gern unentgeltlich Auskunft, um die junge Baugenossenschaft vor Fehlern möglichst zu bewahren und ihr von Anfang an eine gute Geschäftsführung zu gewährleisten. Etwaige Interessenten werden daher gut tun, ihr von den genannten Vorgängen rechtzeitig Kenntnis zu geben und sich mit allen Anliegen an sie zu wenden.

**Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Donnerstag wurde das Restaurant Haurys Ruhe an der Hamburger Straße abermals von einem Einbrecher heimgesucht. Es ist dies innerhalb kurzer Zeit der dritte Einbruchsdiebstahl, der in diesem Restaurant verübt wurde. Der Einbrecher gelangte durch ein Schiebefenster vom Garten aus in die Restaurationslokalitäten und erbeutete dabei außer Wechselgeld auch noch eine Anzahl Zigarren, ferner Eßwaren und Billardbälle.

**6. Kreis, Gruppe Löbtau-Naußlitz.** Den Genossinnen zur Kenntnis, daß Mittwoch den 28. August ein Wanderabend nach Gorbitz stattfindet. Dort in Hoffmanns Restaurant Diskussionsabend. Referent Genosse Menke. Um recht zahlreiche Beteiligung wird ersucht.

---

## Aus der Umgebung.

**Briesnitz-Kemnitz.** Zu der Notiz über das Bezirksfest und Einstellung der Arbeit der Bedienung schreibt uns der Verband der Gastwirtsgehilfen: „Es ist unwahr, wenn der Wirt der Weltemühle behauptet, daß sämtliches Aushilfspersonal vom Verbande der Gastwirtsgehilfen bezogen und mit dem Verbande der gezahlte Lohn ausgemacht sei. Wahr ist, daß das Personal von der Fachabteilung für das Gastwirtsgewerbe im Zentralarbeitsnachweis bezogen, ob sämtliches, entzieht sich unserer Kenntnis. Mit dem Leiter des Facharbeitsnachweises ist denn wahrscheinlich auch der Lohn ausgemacht worden. Zur Klärung der Sache führen wir folgendes an: Am Mittwoch vor dem Bezirksfest wurde beim Verbande der Gastwirtsgehilfen von der Weltemühle telephonisch angefragt, ob für Sonntag 20 Bedienungen zu haben seien. Die Antwort lautete: Wir sind dem Facharbeitsnachweis für das Gastwirtsgewerbe im Zentralarbeitsnachweis angeschlossen, wollen Sie sich dahin wenden, andernfalls geben Sie uns die Bestellung und wir werden dies dem Arbeitsnachweis übermitteln. Der Wirt der Weltemühle antwortete: Ich gebe Ihnen morgen definitiven Bescheid. Daraufhin avisierten wir dem Facharbeitsnachweis dieses. Wir erwarteten nun den Bescheid von der Weltemühle und fragten Sonnabend, als der Bescheid bis dahin nicht eingegangen war, in der Weltemühle an. Als Antwort erhielten wir, es sei der Leiter des Arbeitsnachweises von der Schießgasse dagewesen und mit dem sei alles abgemacht, worauf wir antworteten, dann hat sich für uns die Sache erledigt. Zu der Lohnabmachung und Zahlung erklären wir, daß es eine Ausnützung der Arbeitskraft ist, die ihresgleichen sucht, wenn ein Akkordsystem, wie es beim Bezirksfest in der Weltemühle geschehen, als Lohn ausgemacht wird, auch trotz der eventuellen Garantie von 2 M. Einen derartigen Lohn zu bieten, kann man sich ja auch nur im Gastwirtsgewerbe erlauben, weil man damit rechnet, daß die Gäste den Arbeitgeber des Lohnzahlens entheben. Daß der Wirt der Weltemühle auch noch das Essen, welches allgemein im Gastwirtsgewerbe dazu gehört, auf dieses Akkordsystem warf, ist sehr bezeichnend für ihn. Wenn aber der Wirt der Weltemühle sagt, er habe, um den Arbeitern entgegen zu kommen, an dem Tage die Preise für Speisen und Getränke herabgesetzt, aber die Bedienung habe in einer Anzahl von Fällen dem Publikum höhere Preise abgefordert, so bedauern wir derartige Fälle, da wir dieses nicht billigen und nicht dulden von unseren Mitgliedern, wir bezweifeln aber, daß überhaupt Mitglieder vom Verbande der Gastwirtsgehilfen darunter waren. Weiter glauben wir auf keinen Fall, daß es der Wille der Partei- und Gewerkschaftsgenossen ist, daß die Preise der Speisen und Getränke auf Kosten des Personals herabgesetzt werden sollten."

Wir haben aus der langen Zuschrift das Wichtigste wiedergegeben. Die Vorwürfe gegen das hier geübte Akkordsystem mögen ja berechtigt sein. Wenn aber das Personal ohne weiteres auf derartige Bedingungen eingeht, dann trägt es doch selbst mit Schuld an solchen Verhältnissen. In diesem Falle hätte man sich nur an die Genossen der Festleitung zu wenden brauchen, dann wäre von vornherein ein die Bedienung befriedigender Zustand geschaffen worden. Auch mit Vermutungen, wie sie die Zuschrift enthält, ist hinterher nicht viel anzufangen. Die Inanspruchnahme des Arbeitsnachweises ist doch wohl auch nach dieser Darstellung einwandfrei erfolgt.

**Coschütz-Gittersee.** Der erste Religionsunterricht für Dissidentenkinder durch die Deutschkatholische Gemeinde beginnt morgen Sonnabend den 24. August von 1 bis 2 Uhr mittags in Taubmanns Restaurant in Gittersee.

**Cossebaude.** Ein Geschirr der Radeberger Exportbierbrauerei ist am Mittwoch abend auf der unteren Bergstraße schwer zu Schaden gekommen. Der Kutscher Gierth von der Peterstraße in Dresden-Friedrichstadt hat auf einem leichten Wagen Bier nach der Albrechtshöhe befördert. Während der Rückfahrt versagte auf der steilen Straße das Schleifzeug und die Pferde gingen durch. Der Kutscher sprang ab und brach den Unterschenkel. Der Briefträger Fischer nahm sich seiner an und brachte ihn mit der Straßenbahn nach Dresden, von wo aus seine Beförderung nach dem Krankenhause im Krankenauto erfolgte. Die durchgehenden Pferde rannten an der unteren Bergstraße an einen Mast an und kamen hier zum Stehen. Eins der Tiere brach den Fuß und mußte getötet werden.

**Tharandt.** Ueber den Bergschaden, den wir bereits meldeten, wird noch berichtet: Das auf dem Berge sich erhebende, links des Kommunikationsweges Tharandt-Fördergersdorf liegende Gelände wird als „Kuckuck" bezeichnet. Vor ungefähr 30 Jahren befanden sich an dieser Stelle die Werksanlagen des Dreikönigsschachts, dessen tiefgehende Stollen, unter Wasser stehend, an den jetzt betriebenen Schacht der Kalk- und Marmorwerke angrenzen. Vermutlich ist nun in den tieferen Partien des letzteren Schachtes eine mit den alten, ersoffenen Schachtanlagen in Verbindung stehende Wasserader freigelegt oder angebohrt worden, wodurch alle die Senkungsschäden verursacht sein sollen, die jetzt in der Tharandter Gegend ausgiebigen Gesprächsstoff bilden. Die Senkung begann vor etwa acht Tagen mit einem Rutsch in der Mitte des Berges; größere Erdmassen stürzten nach innen, so daß die Oberfläche ein mächtiges Loch aufweist. Schließlich wurden auch die bebauten Grundstücke auf dem „Kuckuck" in Mitleidenschaft gezogen, besonders das Stallgebäude macht einen beängstigenden Eindruck, denn die Baulichkeit weist handbreite Risse auf, die von oben nach unten, ja nach allen Richtungen gehen. Auch auf dem Wege sind klaffende Risse entstanden. Weniger in Mitleidenschaft gezogen ist das von drei Parteien bewohnte Wohnhaus; doch mußte es

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19120823/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

geräumt werden. Zur Feststellung der Sachlage waren an Ort und Stelle Vertreter der Amtshauptmannschaft Dresden-A., der Bergbehörde Freiberg und anderer Behörden erschienen, die nicht nur die Räumung des Wohnhauses und des Stallgebäudes, sondern auch die Sperrung des auf Hintergersdorfer Flur liegenden Kommunikationsweges nach Fördergersdorf anordneten. Der Verkehr wird über Hintergersdorf und auf den sogen. Vierrutenweg ab Wilsdruffer Straße bei Kilometerstein 1,5 (unweit der Klippermühle) verwiesen.

**Rähnitz.** Sonnabend den 24. August, abends 8½ Uhr, öffentliche Sitzung des Gemeinderats im Erbgericht. Wichtige Tagesordnung.

**Radebeul.** (Achtung! Vereinskartell!) Morgen Sonnabend sollen die Arbeiten auf dem Festplatze erledigt werden. Alle Mitglieder, nicht nur die Ausschußmitglieder, werden höflichst gebeten, sich recht zahlreich zur Arbeit einzufinden, und zwar so zeitig wie möglich. Vor allen Dingen Zimmerleute, denn je mehr erscheinen und mitarbeiten, um so schneller ist die Arbeit zu Ende. Vergeßt es nicht, seid eingedenk: vereinte Kraft führt zum Ziele. — Die Karten sollen, soweit wie irgend möglich, bis Sonntag früh zurückgeliefert werden, damit kein Mangel entsteht.

**Ottendorf-Moritzdorf.** Heute Freitag, abends 8½ Uhr, findet öffentliche Gemeinderatssitzung statt.

**Kötitz.** Zu der Mitteilung über den Aufenthalt einer Familie in einer Baubude schreibt man uns von unterrichteter Seite: Es handelte sich um den Buchdruckereibesitzer Emil Teichmann, der auf besagtem Grundstück ein Wohnhaus errichten will, aus Gründen, die hier nicht erörtert werden sollen, bis jetzt jedoch noch nicht dazu gekommen ist und deshalb zunächst in seine Baubude gezogen ist. Einer Anweisung des Gemeindevorstandes, der ihm das Wohnen in der Baubude verboten hat, ist Teichmann insofern begegnet, als er eine Genehmigung des Herrn Amtshauptmanns von Meißen erwirkt hat, der ihm das Wohnen in der Baubude bis 1. September 1912 gestattet hat, falls er mit dem Bau des Nebengebäudes bis 15. August beginnen würde. (Die Gemeinde hatte die Bedingung gestellt, daß er erst das Vordergebäude bis zur ersten Balkenlage fertigzustellen habe, ehe er mit dem Bau des Nebengebäudes beginne.) Teichmann hat nach einer Verlautbarung des Amtsgerichts Kötzschenbroda auf seinem Grundstück eine Handelsgesellschaft m. b. H. errichtet, die aus ihm und seiner Frau besteht, hat aber bis heute noch keinen Stein auf seinem Bauplatze, so daß der Herr Amtshauptmann wohl die Frist noch etwas verlängern wird. Man muß sich übrigens wundern, wie nachsichtig man in diesem Falle ist. Während man oftmals ohne weiteres ein Strafmandat erhält, wenn mal ein Ofenblech in nicht vorschriftsmäßiger Weise oder Größe angebracht ist, gestattet man einer Familie mit kleinen Kindern in dieser vorgeschrittenen Jahreszeit das Wohnen und Schlafen in einem so unzulänglichen Raume. Trefflich beleuchtet wird hierbei auch wieder einmal die Autonomie der Gemeinde, die unter Umständen die Folgen dieses Falles zu übernehmen hat, während sie zur Verhinderung des Uebels nichts tun darf.

# Gerichtszeitung.

## Landgericht.

**Diebstahl.** Am Morgen des 9. Juni kam der schon oft wegen Eigentumsvergehens bestrafte Arbeiter Karl Heinrich Raus aus Bochum durch die Zwingerstraße und sah, wie die Frau eines Händlers einen Schaukasten an das Haus befestigte. Im Vorbeigehen bemerkte er, daß sich der Kasten mit einiger Gewandtheit losmachen ließ. Später ging er wieder dort vorbei, hakte den Kasten los und verschwand damit. In dem Kasten befanden sich gegen 40 Uhren und Ketten im Gesamtwerte von 800 Mark. R. trug ihn bis in eine Hausflur der Ballstraße, zerschlug hier die Glasscheibe und steckte die Uhren und Ketten in die Taschen. Nachdem er den leeren Kasten auf einem Abort verborgen hatte, wurde er beim Verlassen des Hauses verhaftet. Ein Fräulein hatte ihn bei seinem Tun beobachtet und die Polizei geholt. R. stellte sich als ein Opfer der Arbeitslosigkeit hin. Dem trat aber der Staatsanwalt entgegen, der bemerkte, daß R. bei seiner Festnahme noch im Besitz von über 20 M. Bargeld gewesen sei. Das Gericht lehnte mildernde Umstände ab und erkannte auf 1 Jahr Zuchthaus und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust.

**Ein Fahrrad stahl** der Drogist Ernst Otto Strohbach auf der Durchreise am 7. Juli vor einem Grünwarengeschäft. Als er das Rad in Niederau an einen Fahrradhändler verkaufte, unterzeichnete er eine Quittung mit falschem Namen und falscher Angabe über Wohnung. Das Gericht verurteilte ihn zu 7 Wochen Gefängnis.

**Um Fiehgeld für ihre unehelichen Kinder** zu haben, stahl die Kellnerin Martha Weidlich gelegentlich eines Besuchs bei einer Freundin einen goldenen Ring im Werte von 10 M. und eine Bluse. Den Ring versetzte sie sofort auf dem Leihhause für 5 M. Die Anrede, daß sie die Bluse wieder zur Eigentümerin hinschaffen wollte, wurde ihr nicht geglaubt; sie wurde wegen Rückfalldiebstahls zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

## Jugendgericht.

**Ein hartes Urteil** wurde gegen einen 13 Jahre alten Schulknaben und Fürsorgezögling wegen Diebstahls gefällt. Der Knabe befindet sich gegenwärtig in der städtischen Erziehungsanstalt. Er hat schon verschiedene Schulstrafen wegen Diebstahls erlitten. Auch vom hiesigen Jugendgericht ist er wegen versuchten und vollendeten Taschendiebstahls erst mit zwei Wochen, dann mit einem Monat Gefängnis vorbestraft. Bei der ersten Verurteilung bewilligte man ihm eine dreijährige Bewährungsfrist. Eine abermalige Bewilligung einer Bewährungsfrist nach der zweiten Verurteilung wurde abgelehnt, und der Knabe mußte diese Strafen in der Erziehungsanstalt verbüßen. Am 1. Juli früh ist er aus der Anstalt ausgerissen und trieb sich nun plan- und ziellos in der Stadt umher. Da er Hunger verspürte, aber keine Barmittel besaß, stahl er noch am gleichen Morgen einem Schulknaben auf dem Wettiner Platz aus der Marktitasche das Portemonnaie, das 7 M. enthielt. Das Gericht verurteilte dafür den Knaben zu einem Monat Gefängnis.

**Eine unaufgeklärte Sache.** Ein 15 Jahre altes Arbeitsmädchen soll einer Frau Mehlhorn, bei der sie öfters arbeitete, eine Tüllbluse aus dem unverschlossenen Kleiderschrank entwendet haben. Das Mädchen bestritt den Diebstahl, die Bluse wurde aber bei einer Haussuchung von der Polizei in der elterlichen Wohnung gefunden. Trotzdem bestreitet das Mädchen auch jetzt noch den Diebstahl. Die Frau habe ihr für verschiedene Arbeiten eine Bluse versprochen. Eines Tages habe das fünfjährige Kind der Frau M. ihr die betreffende Bluse gebracht und ein Butterbrot verlangt. Sie habe deshalb gedacht, daß dies die versprochene Bluse sei. Den Besitz derselben habe sie anfangs nur deshalb geleugnet, weil ihr die Geschichte vor den vielen Kindern fatal war und sie die Bluse nicht gern wieder hergeben wollte. Die Zeugin Mehlhorn wollte den Strafantrag zurückziehen, das Gericht erklärte aber, das sei nicht möglich. Die Zeugin gab zu, der Angeklagten eine Bluse versprochen zu haben, sie hält es aber für ausgeschlossen, daß das 5jährige Kind ihr die Bluse gegeben haben könne. Das Gericht mußte aber doch mit der Möglichkeit rechnen und deshalb auf Freisprechung erkennen, zumal die Angeklagte bisher gut beleumundet war.

# Neues aus aller Welt.

### Der Mann in Frauenkleidern.

Eine romantische Geschichte wird aus Berlin gemeldet: Unter dem Verdacht, der Kassenbote Brüning zu sein, ist am Mittwoch auf dem Fernbahnsteig in Charlottenburg eine Dame verhaftet worden, die in dem um diese Zeit eingelaufenen D-Zug Köln—Berlin in Begleitung einer anderen eleganten und auffallend schönen Frau die Reise von der rheinischen Hauptstadt nach Berlin zurückgelegt hat. Auf der Fahrt nach Berlin war dem Oberkellner des Speisewagens die tiefe, baritonartige Stimme der schönen Frau aufgefallen und er erinnerte sich auch deutlich, die jüngere der Damen in den letzten Monaten wiederholt beim Diner im Speisewagen bedient zu haben, und zwar glaubte der Oberkellner, der über ein großes Personengedächtnis verfügt, diese Dame in Gesellschaft eines Herrn gesehen zu haben, der mit der auffallend schönen Frau eine sprechende Aehnlichkeit besaß. Der Oberkellner besprach den Fall sofort mit seinen Kollegen und man kam zur Ansicht, daß es sich hier wahrscheinlich um den Defraudanten Brüning handele, der in Damenkleidern der Stätte seiner ehemaligen Tätigkeit einen Besuch abzustatten gewillt sei. Auch der Zugführer wurde von dem Verdacht verständigt und die Charlottenburger Kriminalpolizei wurde telegraphisch von dem Eintreffen der beiden Damen informiert. Als der Zug auf dem Bahnhof eintraf, traten mehrere Kriminalbeamte an das Coupé, in dem die Damen saßen, heran, legitimierten sich und brachten die Herrschaften in durchaus unauffälliger Weise vom Bahnsteig, um sie nach dem Charlottenburger Polizeipräsidium zu überführen. Dem die Vernehmung leitenden Kriminalkommissar legitimierten sich aber die beiden Damen als — ein Ehepaar aus Frankfurt a. M. Der als Frau gekleidete Gatte gab an, daß er eine Neigung zum Umwandeln habe und sich auf dem Wege zu Dr. Magnus Hirschfeld in Berlin befinde, den er konsultieren wolle. Die jüngere Dame erklärte, daß sie die Frau und vollkommen damit einverstanden sei, daß ihr Mann weibliche Kleidung trage. Ihre seit 12 Jahren bestehende Ehe sei sehr glücklich und völlig ungetrübt gewesen. Um die Wahrheit der Aeußerungen der beiden Sistierten zu prüfen, stellte die Charlottenburger Kriminalpolizei in Verbindung mit der Berliner Behörde die eingehendsten Nachforschungen an, die ergaben, daß der Mann mit dem gesuchten Kassenboten tatsächlich nicht identisch sei und daß es sich hier um ein Frankfurter Ehepaar handle. Gegen 10 Uhr abends konnte dann das seltsame Ehepaar aus seiner Haft entlassen werden.

### Bergmannstod.

**Essen,** 22. August. Auf Zeche Friedrich der Große wurden drei Bergleute verschüttet. Einer ist tot, einer wurde schwer, der dritte leichter verletzt.

### Typhusepidemie.

**Velbert,** 22. August. Unter den Arbeitern einer hiesigen Firma ist Typhus ausgebrochen. Bisher sind neun Personen erkrankt. Man glaubt, daß die Krankheit durch das Trinkwasser eines neuen Brunnens entstanden ist. Der Brunnen wurde geschlossen.

### Großer Brand in Wien.

**Wien,** 22. August. In der Wiener Niederlage der Prager Rudniker Korbfabrik in der Neubaugasse brach heute nacht ein großer Brand aus. Die ausgedehnten Räume der Fabrik wurden total eingeäschert. Begünstigt wurde das Feuer durch die vielen Lackmassen, die speziell in der Kinderkorbwarenfabrik, wo das Feuer ausbrach, aufgestapelt waren. Eine Anzahl von Feuerwehrleuten wurde während der Löscharbeiten durch herabfallende brennende Holzstücke und durch den großen Funkenregen mehr oder minder schwer verletzt. Der durch das Feuer angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

### Opfer der Berge.

**Innsbruck,** 22. August. An der Schusterspitze ist der Landesschütze Lang beim Edelweißsuchen abgestürzt und tot geblieben. — Seit vier Wochen wird der Fabrikbesitzerssohn Georg Wolf aus Nürnberg vermißt. Er dürfte auf einer Bergtour verunglückt sein.

**St. Gallen,** 22. August. Am Scopi, einem Gletscher von 3200 Meter über dem Meer, sind zwei Leutnants der Gebirgstruppen abgestürzt. Einer von ihnen, Leutnant Herold, wurde von einer Rettungskolonne nach Disentis gebracht. Er ist schwer verletzt.

# Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

### Zentrale Regelung der Arbeitszeit in der Holzindustrie.

Unternehmer- und Arbeiterorganisation im Holzgewerbe hatten schon im Jahre 1907 den Plan erwogen, die wichtigste Frage des gegenseitigen Tarifvertragsverhältnisses, nämlich die Arbeitszeit, auf zentraler Grundlage zu regeln, d. h. diese Frage den örtlichen Tarifkämpfen zu entziehen und vom Standpunkt der Allgemeininteressen aus zu behandeln. Bei dem bisherigen Zustande kommt es vor, daß innerhalb desselben Wirtschaftsgebietes ganz verschiedene Arbeitszeiten für dieselben Branchen festgesetzt oder mindestens doch des öfteren von der einen oder anderen Partei angestrebt werden, je nachdem die Situation dazu angetan war. Dieser Zustand hat mancherlei Mißstände gezeitigt. Besonders die Unternehmer waren es, die aus Konkurrenzrücksichten eine Beseitigung dieser Zersplitterung wünschten und einheitlich geregelte Verhältnisse forderten. Auch die Arbeiter haben letzten Endes kein Interesse daran, an dem bisherigen ungleichen und regellosen Zustand festzuhalten, obwohl für sie in erster Linie der Gesichtspunkt der weiteren Verkürzung der Arbeitszeit maßgebend sein muß. Das ist auch der Standpunkt des Holzarbeiterverbandes, der an der generellen Regelung der Arbeitszeit den hauptsächlichsten Anteil nehmen muß.

Bei den erstmaligen Beratungen dieser Frage im Jahre 1907 einigten sich die beiden Zentralen zunächst auf folgende Grundsätze:

„Von den Fragen, welche durch allgemeine Vereinbarungen in erster Linie lösbar sind, bietet die Regelung der Arbeitszeit im deutschen Holzgewerbe im Verhältnis zur Lohnfrage und anderen die geringeren Schwierigkeiten. Nachdem in den meisten größten Industrieorten bereits der Neunstundentag eingeführt ist, in den Großstädten eine noch kürzere als die 54stündige wöchentliche Arbeitszeit, und in den namhaften mittleren Orten fast allgemein eine Maximalarbeitszeit von 57 und weniger Stunden pro Woche schon besteht, kann als nächstes Ziel der geplanten Städteeinteilung aufgestellt werden, die Höchstdauer der Arbeitszeit im deutschen Holzgewerbe baldigst auf 9 Stunden pro Tag zu beschränken und eine Klassifizierung in dem Sinne in Aussicht zu nehmen, daß die normale vertragliche Arbeitszeit im deutschen Holzgewerbe in absehbarer Zeit auf neun Stunden pro Tag festgesetzt wird, wie dieselbe zum Beispiel im Buchdruckgewerbe bereits seit Jahren vertraglich vereinbart ist.

Daß in den Großstädten mit ihrer großen räumlichen Ausdehnung und den weiten Entfernungen von den Arbeiterwohnungen zur Arbeitsstätte auch in Zukunft eine kürzere, als die normale Arbeitszeit besteht, muß nach wie vor als berechtigt anerkannt werden.

Solange eine völlige Gleichmäßigkeit in der Dauer der Arbeitszeit allgemein nicht möglich ist, muß bei der Klassifizierung der Städte von der Rücksichtnahme auf folgende Bedingungen ausgegangen werden: a) die Größe der Stadt; b) die Nähe einer Großstadt; c) die Bedeutung der Industrie am Orte; d) die Betriebsart; e) Rücksichten auf Nachbarstädte und verwandte Betriebe; f) die Wohnungsverhältnisse der Arbeiter.

Die von den Arbeitern in einzelnen Städten vermöge ihrer Organisation errungenen günstigeren Positionen werden neben der allgemeinen Vereinbarung uneingeschränkt anerkannt. Ebenso dürfen selbstverständlich etwaige in einzelnen Betrieben bereits eingeführte bessere Bedingungen nicht zugunsten einer Egalisierung wieder verschlechtert werden."

Trotzdem also schon vor Jahren diese Uebereinstimmung erzielt war, ist doch inzwischen aus der Realisierung des ganzen Planes nichts geworden, weil die U[illegible] der einzelnen Orte entgegen dieser von ihrem Zentralvorstand anerkannten Grundsätze sich gegen jede Verkürzung der Arbeitszeit wehrten. In jedem Jahre wiederholten sich die Kämpfe um die Arbeitszeit, Stunde um Stunde Verkürzung mußten sich die Arbeiter erstreiten.

Aus diesem Kämpfen heraus erwuchs der Unternehmerorganisation immer wieder die zwingende Notwendigkeit, daß schließlich doch der generellen Regelung der Arbeitszeit nicht länger mehr auszuweichen sein werde. Es kam zu einer Vereinbarung, nach der im Laufe dieses Sommers abermals an die praktische Lösung der Frage herangetreten werden sollte. Demzufolge fand in der Zeit vom 14. bis 18. August d. J. eine Konferenz der Zentralvorstände unter Hinzuziehung der zentralen Schiedskommission statt. Die Aussprache über diese Materie, deren Lösung auch jetzt wieder auf gewaltige Schwierigkeiten stößt, beschränkte sich wiederum auf die Erledigung der zunächst zu überwindenden Vorfragen. Ueber die Grundzüge und die Art der weiteren Verhandlungen wurde zwischen den Parteien ein Einverständnis erzielt, jedoch konnten positive Beschlüsse noch nicht gefaßt werden. Die Zentralvorstände wurden beauftragt, das von den einzelnen Organisationen vorgelegte statistische Material einer eingehenden Durchsicht zu unterziehen und es zu vergleichen.

Die Weiterberatung wurde bis nach Erledigung dieser Vorarbeiten vertagt.

## Lokales.

### Maler, Lackierer und Anstreicher!

Das Geschäft von M. Vater, Blumenstraße 12, Werkstatt Elisenstraße 48, ist wegen Nichtanerkennung des Tarifs gesperrt. Wir ersuchen die Kollegen, solange Herr Vater sich uns gegenüber nicht verpflichtet, den tariflichen Bestimmungen nachzukommen, dieses Geschäft streng zu meiden. Die Verbandsleitung.

## Inland.

### Aufgehobener Freispruch.

Genosse Wagner, Redakteur der Bergarbeiterzeitung, hatte wegen eines Artikels, der einigen scharfmacherischen Stelgern der Mansfelder Gewerkschaft unehrliche Handlungen nachsagte, eine Anklage erhalten, aber am 5. August vor dem Schöffengericht seine Freisprechung erzielt. Gegen das Urteil wurde von den Klägern Berufung eingelegt. Inzwischen sind einzelne Zeugen unter den Wirkungen des Mansfelder Terrorsystems in ihren Aussagen schwankend geworden, und so wurde Genosse Wagner in der Berufungsverhandlung von der Eisleben er Strafkammer wegen Beleidigung eines Steigers zu 200 M. Geldstrafe verurteilt.

### Polnisch-nationalistische Gewerkschaftszersplitterer.

Die polnische Berufsvereinigung hat nunmehr ihren drei bisherigen Fachabteilungen eine neue hinzugefügt. Zu diesem Zwecke fand kürzlich in Posen eine Konferenz der im Rahmen der Handwerkerabteilung der Polnischen Berufsvereinigung vorhandenen größeren Baugewerbegruppen, und zwar der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, statt. Es wurde einstimmig beschlossen, eine besondere Fachabteilung für polnische Bauarbeiter zu errichten. Zurzeit sollen laut einer speziell veranstalteten Statistik innerhalb der Polnischen Berufsvereinigung gegen 2500 Maurer und Zimmerer organisiert sein. Zum Vorsitzenden dieser neuen Fachabteilung ist ein gewisser M. Sczodrowski gewählt worden. Gegenüber von 290 136 Organisierten im freien Bauarbeiterverband im Jahre 1911 nimmt sich das neue Organisationchen einfach lächerlich aus. Immerhin ist es zu bedauern, daß es sogar 2500 polnische Bauarbeiter gibt, die sich durch polnisch-nationalistische Tiraden betören lassen. Hoffentlich werden sie recht bald einsehen, daß sie erfolgreich für Verbesserung ihrer Lebenslage nur gemeinsam mit ihren deutschen Kollegen wirken können und müssen, und daß es in ihrem ureigensten Interesse liegt, sich den freien Verbänden ihres Berufes anzuschließen. Für ihre sprachlich-kulturellen Bedürfnisse wird innerhalb der freien Gewerkschaftsbewegung nach jeder Richtung gesorgt.

### Die Zechenverwaltung Lothringen klagt wegen Beleidigung.

Wie bürgerliche Zeitungen berichten, soll die Zechenverwaltung Lothringen beschlossen haben, gegen die Referenten der Bergarbeiterversammlungen vom Sonntag Strafantrag wegen Beleidigung und Verleumdung zu stellen. Besonders das Referat des Genossen Löffler in der Bochumer Versammlung soll den Anlaß zum Strafantrag geben.

### Die Wirkung der Konkurrenzklausel

Seit längerer Zeit schwebt in Mannheim ein Prozeß, den der Deutsche Werkmeisterverband (Düsseldorf) für eines seiner Mitglieder führt. Dieses, ein Werkmeister, wurde ohne Gehaltsnachzahlung entlassen und war monatelang arbeitslos. Der Mann hatte nämlich einen Vertrag eingegangen, nach dem er innerhalb zweier Jahre nach seinem Dienstaustritt bei verschiedenen namhaft gemachten Firmen und in einem Umkreis von 100 Kilometern überhaupt in kein Arbeitsverhältnis eintreten darf. Als Konventionalstrafe waren 3000 M. festgesetzt.

Als die Not zu groß ward — der Mann hat eine große Familie zu ernähren —, nahm er in Mannheim-Neckarau eine Stellung an. Während man die Firma (Maschinenfabrik Gebr. Heuling) innerhalb 14 Tagen vom Landgericht eine Verfügung erwirkte, daß der Werkmeister sofort aus seiner Stellung auszuscheiden habe, andernfalls eine Haftstrafe von sechs Tagen und für jeden weiteren Uebertretungsfall wieder eine solche von sechs Tagen ausgesprochen wird, konnte dasselbe Gericht in dreiviertel Jahren auf den Einspruch des Werkmeisters keine Entscheidung fällen. Infolgedessen arbeitete der Werkmeister ruhig weiter, bis er nun am 14. August in Haft genommen wurde.

In einer stark besuchten Versammlung des Werkmeister-Bezirksvereins wurde Protest gegen das Vorgehen des Landgerichts erhoben und die Forderung auf Errichtung von Sondergerichten für Techniker und Werkmeister aufgestellt.

### g. Eine Terrorismusklage

ist in einer Verhandlung des Schöffengerichts Würzburg zerflöet worden. Am Ostermontag wollte der Bezirksleiter des christlichen Steinarbeiterverbandes in Kitzi bei Würzburg eine Versammlung zwecks Gründung einer Ortsgruppe abhalten. Die Versammlung war auf den Plakaten als öffentlich bezeichnet, in der Wirtschaft aber als geschlossen; als einige Arbeiter nicht eingelassen wurden, machten sie Lärm und gingen auch zu Tätlichkeiten über, wobei es Verletzungen gab. Bezirksleiter Schedel verfaßte für die Zentrumspresse einen blutrünstigen Bericht, in dem die Friedensstörer kurzerhand zu Sozialdemokraten gestempelt wurden und über sozialdemokratische Rohheit und Terrorismus gezetert wurde. Jetzt fand wegen dieser Sache die Verhandlung statt, wobei sich ergab, daß die Angeklagten nichts mit der Sozialdemokratie zu tun haben und den Schwarzen viel näher stehen. Sie haben lediglich aus Rauflust gehandelt.

## Ausland.

### Der siegreiche Streik der Straßenbahner in Lausanne.

Z. Die Angestellten und Arbeiter der Tramgesellschaft in Lausanne hielten in der Nacht vom Freitag auf den Sonnabend eine Versammlung ab, in der sie mit 192 gegen 18 Stimmen beschlossen, am Morgen nicht mehr zu fahren, so daß in der Tat nur fünf von den Kontrolleuren geführte Wagen verkehrten. Der Streik wurde verursacht durch schlechte Behandlung des Personals seitens einiger Vorgesetzter, insbesondere des Dienstchefs Widmer, der vor einiger Zeit vom Kondukteur in diese Stellung avancierte und bis dahin ein sehr eifriges Mitglied der Organisation war. Eine Beschwerde des Vorstandes der Organisation beantwortete er mit der Dispensation von dreien der Beschwerdeführer für drei Tage vom Dienste und mit der Androhung der Entlassung, falls sie sich weitere „Vergehen" zuschulden kommen lassen würden. Der Mann hat sich also sehr schnell die Arroganz der Herren angeeignet. Die bereits am Sonnabend morgen begonnenen Verhandlungen führten zur Verständigung, so daß schon am Nachmittag um zwei Uhr der Dienst in vollem Umfange wieder aufgenommen wurde. Die Gesellschaft, an der übrigens auch die Stadt Lausanne mit 200 000 Frank beteiligt ist, wird dem neuen schneidigen Dienstchef für seinen Bärendienst

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19120823/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

wohl kaum dankbar sein. Die Straßenbahner aber können sich freuen über den schönen Erfolg ihrer Solidarität.

### Warnung vor Arbeitsangeboten nach Finnland.

Bei Nomi, einer der größten Papierfabriken in Finnland, kam es am 13. Juli zum Streik, der noch nicht beigelegt werden konnte. Die Einigkeit und die Ordnung unter den Streikenden sind mustergültig und die Aussichten auf einen glücklichen Ausgang groß; denn die Firma hat keine Streikbrecher im Lande finden können. Gegenwärtig sollen Agenten in Deutschland herumreisen, um 200 berufskundige Streikbrecher anzuwerben. Die deutschen Arbeiter werden deshalb vor Arbeitsannahme nach Finnland gewarnt.

### Die Streikbewegung in Rußland.

Der Moskauer Fabrikantenverband veröffentlichte dieser Tage Angaben über die Streikbewegung während Januar bis Mai d. J., die das kürzlich von uns gebrachte Zahlenmaterial im wesentlichen bestätigen. Nach diesen Angaben haben während der Berichtszeit 612 000 Arbeiter oder 37 Proz. aller russischen Arbeiter gestreikt. An der diesjährigen Maifeier haben nach diesen Angaben 300 000 Arbeiter teilgenommen, während die Textilarbeiterstreiks aus Anlaß der Lenamassakrei 215 000 Teilnehmer zählten. An den wirtschaftlichen Streiks haben in den ersten 5 Monaten d. J. zirka 100 000 Arbeiter teilgenommen (nach unseren Angaben waren es 158 000). Der Bericht sucht den mächtigen Eindruck dieser Zahlen dadurch abzuschwächen, daß er fünf Zehntel der wirtschaftlichen Streiks „sozialpolitischen Ursachen" zuschreibt. Dieses Argument charakterisiert lediglich die unbeschreibliche Stupidität und grenzenlose Heuchelei der russischen Unternehmerklasse, die sich von dem Vorwurf der unmenschlichen Exploitation durch den Hinweis auf die „sozialpolitischen Ursachen" zu reinigen sucht und zugleich in der Aufrechterhaltung dieser sozialen und politischen Zustände den besten Schutzwall gegen die wirtschaftlichen Bestrebungen der Arbeiterklasse sieht.

## Parteiangelegenheiten.

### Eine internationale Friedensdemonstration.

Am Mittwoch abend fand im Berliner Gewerkschaftshaus eine kleine Begrüßungsfeier statt. Diesmal war es englischer Besuch, Mitglieder der Bradforder Gruppe der Englischen unabhängigen Arbeiterpartei und Vertreter des dortigen Gewerkschaftskartells. Die Genossen hatten die Institute der Berliner Arbeiterschaft, Vorwärtsdruckerei, Gewerkschaftshaus usw., ferner auch die Zentrale der Berliner Genossenschaft besichtigt. Sie sprachen sich über das Gesehene im höchsten Maße anerkennend aus; sie würden nacheifern, in England dasselbe zu erreichen, es würde aber wohl noch vieler Mühe bedürfen, ehe sie eine solche gute Parteiorganisation geschaffen haben würden, wie sie hier bestehe.

Genosse Scheidemann begrüßte im Namen des deutschen Parteivorstandes die englischen Gäste. Er betonte, daß das deutsche Volk keinerlei Veranlassung habe, Feindschaft gegen England zu hegen; die deutsche Sozialdemokratie werde, wie bisher, so auch in Zukunft, alles tun, um der Verhetzung der Völker entgegenzuarbeiten und den Frieden zu fördern. Die englischen Genossen versicherten, daß sie mit ruhiger Erwartung der Zeit entgegensähen, da die sozialistische Bewegung aller Länder zu einer Macht geworden sein werde, stark genug, die Kriege zu verhindern. Die Genossen Eugen Ernst für die Berliner Partei, Legien für die deutschen Gewerkschaften, die Genossin Zietz für die organisierten Frauen brachten den englischen Gästen freundliche Willkommgrüße entgegen. Der Genosse Cohn, Redakteur des jüdisch-sozialistischen Parteiorgans von Neuyork, hielt ebenfalls eine kurze Ansprache. Alle Redner betonten die Solidarität der Arbeiterklasse aller Länder und protestierten gegen das völkerverhetzende Treiben der Chauvinisten und Flottenpatrioten. So wurde auch diese kleine Feier zu einer Demonstration für den Frieden, ein Mittel zu gegenseitiger, internationaler Annäherung und Verständigung.

### Parteitag der P. P. S.

Ein außerordentlicher Parteitag der P. P. S. fand am Sonntag in Zakrze (T.-S.) statt. Anwesend waren insgesamt 35 Delegierte, davon 24 aus Oberschlesien, je einer aus Berlin, Leipzig, Bremen, Recklinghausen, Posen und Gnesen. Ferner die Mitglieder der Kontrollkommission der polnisch-sozialistischen Partei, die Preßkommission der Gazeta Robotnicza und der Bezirksleiter der deutschen Partei, Genosse Hörsing-Beuthen.

Der einzige Punkt der Tagesordnung war die Selbständigmachung der Gazeta Robotnicza. Genosse Bienczkiewicz-Kattowitz gab in längeren Ausführungen ein scharf umrissenes Bild von der P. P. S. und der Gazeta Robotnicza. Er gab der Meinung Ausdruck, daß an den schlechten Erfolgen leider nicht zuletzt die Streitigkeiten im eigenen Lager die Schuld tragen. Mit Rücksicht darauf will der deutsche Parteivorstand den bisher geleisteten Zuschuß in dieser Höhe nicht mehr geben. Redner empfahl die Gründung eines polnischen Wochenblattes, das möglichst unabhängig vom Parteivorstand erscheinen soll.

Die Debatte hierüber war sehr lebhaft. Die Mehrzahl der Redner war gegen jede Unterstützung durch den deutschen Parteivorstand, weil diese dazu beigetragen habe, die Entwicklung der P. P. S. und der Gazeta Robotnicza eher zu hindern als zu fördern. Angeregt wurde von mehreren Rednern die Herausgabe einer polnischen Tageszeitung, während andere für das wöchentlich dreimalige Erscheinen der Gazeta Robotnicza eintraten, jedoch ganz strikt ablehnten, irgendeine Unterstützung von der deutschen Parteileitung anzunehmen. Schließlich wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Der heutige Parteitag beschließt, der Vorstand der P. P. S. soll alles daran setzen, damit am 15. Dezember d. J. ein Tageblatt an Stelle der Gazeta Robotnicza herausgegeben werden kann. Sollte dies jedoch finanziell unmöglich sein, dann soll vom 1. Januar 1913 die Gazeta in ein Wochenblatt umgewandelt werden."

Das Tagblatt soll, falls es herausgegeben wird, unter dem Titel Dzinik Robotnicza (Tägliche Arbeiterzeitung) erscheinen. Alle übrigen Anträge auf Schaffung eines Preßfonds und Sammlung von Geldern wurden dem Vorstande überwiesen.

### Aus den Parteiorganisationen.

Eine Versammlung des 8. hannoverschen Wahlkreises (Hannover-Linden) beschäftigte sich mit dem Entwurf zur Aenderung des Organisationsstatuts der Partei. Der Referent, Genosse Brey, sprach gegen den vorgeschlagenen Parteiausschuß. Die für eine Umformung oder Erweiterung des Parteivorstandes vorgebrachten Gründe trafen nicht zu. Die Kritik am Vorstande entspringe der Tendenz, den Vorstand bei taktischen Maßnahmen auf gewisse Theorien festzulegen, die an der Praxis scheitern würden. Der Vorstand habe in wichtigen Augenblicken keineswegs versagt. In bezug auf das Stichwahlabkommen mit der Fortschrittlichen Volkspartei habe der Parteivorstand das Richtige getroffen. Genosse Leinert stellte sich zwar prinzipiell auf den Standpunkt Breys; die Frage sei aber heute nicht mehr die: Soll der Parteivorstand verstärkt werden? sondern: Wie soll er verstärkt werden? Der vorgeschlagene Ausschuß sei das geeignete Mittel, den Parteivorstand in engere Beziehungen zu den Organisationen und zu einer klaren Erkenntnis ihrer Stimmung und Leistungsfähigkeit zu bringen. Diese volle Erkenntnis fehle heute dem Parteivorstand infolge der räumlichen und zahlenmäßigen Ausdehnung der Organisationen. — Die weiteren Redner stimmten im wesentlichen Brey zu. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

Die Generalversammlung des 16. hannoverschen Wahlkreises fand am Sonntag in Lüneburg statt. Ueber den Parteitag in Chemnitz sprach der Reichstagskandidat Genosse Krause-Hamburg. Er erklärte sich gegen die Festlegung eines Mindestbeitrages von 40 Pf. für männliche und 20 Pf. für weibliche Mitglieder. Die Reichstagsfraktion empfahl er auf dem Parteitage nur mit beratender Stimme zuzulassen. Mit Bezug auf die Reorganisation des Parteivorstandes erklärte sich Redner für den Parteiausschuß. Die Versammlung trat ihm in diesen Fragen bei. Nach einem Referat des Genossen Redakteur Ihling-Lüneburg über die nächstjährigen Landtagswahlen lehnte die Generalversammlung einhellig den Elsnerschen Vorschlag ab. Bei der Wahl zum Parteiausschuß erhielt der als Vertreter des Provinzialvorstandes anwesende Genosse Leinert 23 Stimmen. Vertreten war der Kreis durch 24 Delegierte.

Die Parteigenossen von Köln-Land beschlossen eine große Reihe von Anträgen an den Parteitag. Unter anderem wird die Erneuerung des Branntweinboykotts verlangt, ferner eine Aenderung des Titelblattes der Neuen Zeit, die Aufstellung eines Bücherverzeichnisses, um eine planmäßige Einführung in die Wissenschaft des Sozialismus zu ermöglichen, die Beschaffung von Material für die Agitation unter den Privatangestellten usw. Ein Antrag fordert: „Eine Studienkommission für die Agrarfrage einzusetzen." Die Kommission, zu der nicht nur Wissenschaftler sondern auch Praktiker der landwirtschaftlichen Betriebsweise zuzuziehen sind, soll unter Verwendung einwandfreien statistischen Materials namentlich die landwirtschaftlichen Entwicklungstendenzen und die soziale Lage der Kleinbauern objektiv erforschen und dadurch die Unterlagen für ein sozialdemokratisches Agrarprogramm schaffen.

Ein anderer Antrag verurteilt „die Abhaltung von Sonderkonferenzen jeglicher Art". Es wird vom Parteitag erwartet, daß er Mittel und Wege findet, daß solche Veranstaltungen in Zukunft nicht wieder vorkommen werden. — Dann sind in der Organisation viele Aenderungen erforderlich.

Der Landesvorstand der badischen Parteiorganisation veröffentlicht seinen Bericht für den am 24. und 25. August in Offenburg stattfindenden Parteitag. Die Zahl der Mitgliedschaften stieg im Berichtsjahr von 208 auf 228; die Zahl der Mitglieder von 17 245 männlichen und 1437 weiblichen auf 19 135 resp. 1898. Die Mitgliederzunahme entfällt fast ausschließlich auf den Mannheimer Wahlkreis und auf Mittelbaden; in den Landbezirken sind Fortschritte nicht zu verzeichnen.

Zur Betreibung der Agitation bei der Reichstags- und bei den Gemeinderatswahlen wurden im Lande 1200 Versammlungen abgehalten und 1 815 500 Flugblätter verbreitet. Außerdem wurden noch für die Agitation unter den Frauen 65 000 Flugblätter verbreitet und 130 Versammlungen abgehalten. Bei der Reichstagswahl gewann die Partei wohl 24 000 Stimmen (insgesamt 117 000), sie büßte aber die Mandate in Pforzheim und Karlsruhe ein. Bei den Gemeindewahlen dagegen waren der Partei wesentliche Erfolge beschieden. In badischen Gemeindehäusern sind augenblicklich 1939 Parteigenossen tätig. Die Zahl der in Landgemeinden tätigen Bürgerausschußmitglieder beläuft sich auf 1378, und die der Gemeinderäte auf 123. In den Städten fungieren als Stadtverordnete 391 Genossen und 38 als Stadträte. Fünf Genossen sind als Landbürgermeister tätig und vier Genossen als Mitglieder von Bürgerausschußvorständen.

Die Tätigkeit der drei von der Landeskasse unterhaltenen Sekretariate befriedigt den Landesvorstand nicht. Die für dieselben aufgewendeten Kosten fänden nicht im Einklang mit den minimalen Erfolgen. Er regt an, das Sekretariat für Mittelbaden als Kreissekretariat von Pforzheim und Karlsruhe zu übernehmen und dasjenige für Oberbaden aufzuheben. Dafür will er den Wahlkreisvorständen mehr Mittel zur Verfügung gestellt wissen.

Die Parteipresse berichtet über gute Erfolge. Das jüngste Organ Badens, die Volkswacht in Freiburg, hat sich bereits in den ersten acht Monaten ihres Bestehens gut entwickelt.

Der badische Volkskalender wurde in 23 506 Exemplaren abgesetzt. Der Einführung des Zehnpfennig-Wochenbeitrags für die gesamten badischen Parteivereine haben sich Schwierigkeiten nicht in den Weg gestellt. Die Landeskasse schließt mit einer Einnahme von 77 516,57 M. ab. Darunter befindet sich ein Zuschuß des Parteivorstandes in Höhe von 30 000 M. für die Reichstagswahlagitation.

Eine Versammlung des 8. hannoverschen Wahlkreises (Hannover-Linden) beschäftigte sich mit dem Entwurf zur Aenderung des Organisationsstatuts der Partei. Der Referent, Genosse Brey, sprach gegen den vorgeschlagenen Parteiausschuß. Die für eine Umformung oder Erweiterung des Parteivorstandes vorgebrachten Gründe trafen nicht zu. Die Kritik am Vorstande entspringe der Tendenz, den Vorstand bei taktischen Maßnahmen auf gewisse Theorien festzulegen, die an der Praxis scheitern würden. Der Vorstand habe in wichtigen Augenblicken keineswegs versagt. In bezug auf das Stichwahlabkommen mit der Fortschrittlichen Volkspartei habe der Parteivorstand das Richtige getroffen. Genosse Leinert stellte sich zwar prinzipiell auf den Standpunkt Breys; die Frage sei aber heute nicht mehr die: soll der Parteivorstand verstärkt werden?, sondern: wie soll er verstärkt werden? Der vorgeschlagene Ausschuß sei das geeignete Mittel, den Parteivorstand in engere Beziehungen zu den Organisationen zu bringen. Diese volle Erkenntnis fehle heute dem Parteivorstande infolge der räumlichen und zahlenmäßigen Ausdehnung der Organisationen. — Die weiteren Redner stimmten im wesentlichen Brey zu. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

In Magdeburg wurden, nachdem der Referent und alle Redner mit einer Ausnahme für den Parteiausschuß und gegen die Sonderkonferenzen gesprochen, folgende Anträge angenommen:

1. Der Nürnberger Antrag Nr. 90 und seine Verschärfung von Jena 1911 sind aufzugeben.

2. Der Parteitag wolle dem Internationalen Kongreß in Wien die Aufhebung der Maifeier empfehlen, oder, um eine wirklich würdige Demonstration herbeizuführen, sie auf den ersten Sonntag im Mai verlegen.

3. Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Magdeburg begrüßt in dem vorgeschlagenen Parteiausschuß einen weiteren Schritt zur demokratischen Ausgestaltung unseres Parteilebens und erhofft in der verantwortlichen Mitwirkung der Genossen aller Landesteile an der Politik der Gesamtpartei eine Gewähr für die gedeihliche Weiterentwicklung. Sie hält jedoch die direkte Wahl der Ausschußmitglieder durch die breite Masse der Parteigenossen, möglichst in Form der Urwahl, für eine Notwendigkeit.

4. Der Parteitag möge auf das schärfste alle Sonderkonferenzen und -veranstaltungen verurteilen, die dazu bestimmt sind, die Verhandlungen innerhalb der Parteiorganisationen überflüssig zu machen und an Stelle der offenen Aussprache unter Parteigenossen die Konventikelherrschaft zu setzen.

5. Der Chemnitzer Parteitag erneuert und bekräftigt den von dem Leipziger und dem Magdeburger Parteitag beschlossenen Branntweinboykott. Der Parteitag stellt fest, daß die bisherige Durchführung des Boykotts an vielen Orten eine erhebliche Verminderung des Branntweinverbrauches zur Folge gehabt hat, die im Interesse der körperlichen und geistigen Volksgesundheit, der gesteigerten Kampffähigkeit des Proletariats und der Schwächung seiner bösartigsten Feinde freudig zu begrüßen ist. Er erkennt jedoch an vielen andern Orten eine viel schärfere Durchführung des Parteibeschlusses als notwendig und verpflichtet insbesondere die Vertrauenspersonen zu deren energischster Unterstützung.

## Versammlungen.

**Ueber Ursachen und Wirkungen der Schuldenwirtschaft im Deutschen Reich** sprach am 20. August abends Reichstagsabgeordneter Krätzig-Berlin im 4. Kreise im Gasthof Wilder Mann. Er führte unter anderem folgendes aus: Regierung und besitzende Klasse denken nicht an eine planmäßige Schuldentilgung. Die Mißwirtschaft wird immer toller. Aehnlich wie beim Privatmann, wird auch hier ein Gewaltakt dieser Mißwirtschaft ein Ende machen. Der Staat rührt die Kriegstrommel, um das Volk abzulenken. Bei uns ganz besonders. Immer kürzer werden die Perioden der wahnsinnigen Rüstungen. Die Parole gegen den schwarzblauen Block war dahin und mit Hurra stimmten die Bürgerlichen bis zum Freisinn für die neuen Militärvorlagen. Sie sind die Vertreter des kapitalistischen Staats und der Großindustrie und haben ein Interesse an der Erhaltung des heutigen Zustandes. 300 Mann beherrschen die ganze Wirtschaft des Kontinents. Das sind die Vertreter der Großbanken, bei ihnen laufen alle Fäden der Politik zusammen. Luftfahrzeuge und Autos werden dem Staat besonders bei Kaisermanövern zur Verfügung gestellt. Der Zweck ist, das Bedürfnis zu wecken. Dann kommt der Kriegsminister, und das Reich muß die Kosten übernehmen. Hals über Kopf ist die Technik tätig, um neue Schiffe und Mordinstrumente zu erfinden, damit die alten dem alten Eisen überliefert werden. So liegen gegenwärtig die Dinge. Deutschland, Frankreich und England rüsten zum kommenden Kampf um die Welt. England ist entschlossen, seine Flotte um 60 Prozent stärker zu halten als die deutsche. Deutschland gab im letzten Jahrzehnt für seine Rüstungen 10 Milliarden aus, England 12 Milliarden. Unsere Schuldenlast ist jährlich gestiegen um 180 Millionen. 1888 betrug die Reichsschuld 721 Millionen Mark, 1900 2300 Millionen. 1900 schwammen wir im Gelde. Ungefähr 1000 Millionen Mark neuer Steuern wurden bewilligt, und trotzdem ist die Schuldenlast um die ungeheuere Summe von 2716 Millionen Mark gestiegen auf 5 Milliarden Mark. Der Entwurf der Erbschaftssteuer wurde abgelehnt und der Schatzsekretär abgeschoben. Noch in dieser Session wird die Beratung des Zolltarifs vorgenommen, und wir müssen sicher darauf rechnen, daß die Zölle erhöht werden. Wir haben dafür zu sorgen, daß wir nicht noch weiter in die Schuldenwirtschaft hineingeraten. Das Einkommen des englischen Arbeiters ist um 25 Prozent höher als das des deutschen. Der englische Arbeiter zahlt 23 Prozent weniger für Wohnung und die Nahrungsmittel sind um 8 Prozent billiger. Dagegen wird dem deutschen Volke immer mehr die Fleischnahrung entzogen. Alle Reden werden jedoch nichts fruchten, wenn nicht die Massen sich formieren und in Bewegung treten. Die 110 Mann im Reichstag können nicht allein die Verhältnisse bessern. Das Volk muß selbst das Wort ergreifen; damit sich die Abgeordneten auf dessen Willen stützen können. Geld ist in Hülle und Fülle vorhanden für Schiffe und Gefängnisse; dagegen ist nichts für die Veteranen und die Mütter der zukünftigen Generation da. Wir haben dafür zu sorgen, daß es nicht noch schlimmer wird bei der Revision des Zolltarifs. Die Unternehmer sehen wir jetzt vereint, um dem Arbeiter das Koalitionsrecht zu zertrümmern. Die konservative Presse hat angekündigt, daß dieser Reichstag eventuell weggejagt werden müsse. Wenn die Wogen hoch gehen, muß das Volk alles daran setzen und seinen Willen der Regierung kundgeben. Nur so werden die Herrschenden davor zurückschrecken und Schlimmeres wird verhütet werden. Deshalb, hinein in die Gewerkschaften und die politischen Organisationen, um bei dem großen Ringen des Proletariats mit der nötigen Kraft dem Kapitalismus entgegentreten zu können. — Stürmischer Beifall belohnte den Redner für seinen fast zweistündigen Vortrag. Mit einem Appell an die Anwesenden, für Stärkung unserer Presse und Partei zu sorgen, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

(Eing. 22./8.)

## Briefkasten.

**P. N., Großenhainer Straße.** Es ist sehr zweifelhaft, ob Sie ohne weiteres so verfahren können. Für solche Fälle werden am besten vorher Abmachungen getroffen.

**W. Pf.** Ihr Freund hat Recht, der Mann heißt Rockefeller.

**G. M. 21., Striesen.** Ersatzpflichtig ist nur der, von dem Sie das Geldstück empfingen. Den Silberwert zahlt Ihnen jeder Juwelier.

### Vereinskalender für Sonnabend.

Fabrikarbeiter-Verband, Zahlstelle Dresden u. Umg. Abends Punkt 8½ Uhr Wichtige Mitgliederversammlung im Volkshaus.

Verband der Sattler und Portefeuiller, Ortsverwaltung Dresden. Abends 9 Uhr Wichtige Branchenversammlung der Reiseartikel-Sattler im Rest. Sencfelder, Kaulbachstr.

4. Kreis, Vorstädte Mickten, Uebigau, Trachau und Kaditz. Abends 9 Uhr Mitgliederversammlung im Rest. Feldschlößchen, Kaditz.

6. Kreis, Bezirk Leutewitz-Briesnitz. Abends 9 Uhr Mitgliederversammlung in Grenzdörfers Gasthof in Leutewitz.

6. Kreis, Bezirk Deuben u. Umg. Abends 9 Uhr Mitgliederversammlung im Augustahad.

**Victoria-Salon.**
Mr. Ranrys schreibender u. lesender Hund „Dick"; Ada Pagini; 8 London Belles; Komiker Mestram; Agna Mirella-Trio; Frères Chantrell; Madame de Persky; Original-Trio Loubé; Annie Ferrera; Kinematograph u. a. m. Anfang 8 Uhr.
Theater-Tunnel. Künstler-Ensemble „Büttner" Anfang ½8 Uhr, Sonntags 5 Uhr.

EXCELSIOR
PNEUMATIK
Vorzüglichste Bereifung

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19120823/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

## Salon-Angebot in Straußfedern!

2500 Dtzd., gar. echt buts. wundersch. Ware, 40 cm leng. ca. 15 cm br., 1 St. nur 1, 42 cm lg. 3, 45 lg. 2, 50 lg. 4, diese ca. 18 cm br. 6, 30 br. 10, 25 br. 20, 20 br. 30 M.

**Prachtvolle Pleureusen,** 1mal gefn., ca. 30 cm breit, 25 lang 3, 28 lg. 6, 30 lg. 7, 34 lg. 8, 36 lg. 10, 2mal gefn., ca. 40 cm br., 30 cm lg. 10, 34 lg. 15, 37 lg. 18, 40 lg. 20, 45 lg. 25, 50 lg. 30, 60 lg. 35 M.

Täglich Anerkennungen.

**Straußfeder-Handlung Hermann Hesse**
Dresden, Scheffelstr. 10/12. Lieferant fürstlicher Häuser

## Makronen-, Leb- u. Honigkuchenfabrik
**(Elektrischer Betrieb)**

Fernsprecher **Deuben 783.** **Paul Bock** Fernsprecher **Deuben 783.**

**Niederpesterwitz, Bezirk Dresden.**

Empfehle den werten Verbänden, Gewerkschaften und sonstigen Vereinen bei Veranstaltung von Festlichkeiten, zur Verlosung und Ausspielungen meine **beliebten Honigkuchen** sowie das Aufstellen von **Verkaufsbuden** mit **div. Artikeln.** — Gratislieferung von Räder-, Würfel- und sonstigen Spielen. Muster stehen jederzeit zur Verfügung. — **Lieferung erfolgt frei Festlokal.**

## Die Zukunft

jedes reellen Geschäfts hängt von einem festen Kundenkreise ab. Um uns diesen zu sichern, verkaufen wir von Herrschaften getragene Garderobe, aber nur chemisch gereinigt, und meist in den feinsten Werkstätten gearbeitet.
Neu-Anschaffungspreis zum Teil über 100 M.
Es liegt daher im Interesse eines

## jeden jungen Mannes

der Wert auf elegante Garderobe legt, seinen Bedarf in der **Reinigungs-Anstalt „Blitz", Dresden, Schloßstr. 4,** zu decken.

**Infolge Ersparnis der teuren Ladenmiete**
sind wir imstande
getragene Anzüge, Paletots, Ulster 12, 14, 16, 19, 21 M. und höher
**enorm billig zu verkaufen.**

Abteilung II:
**Grosses Lager streng moderner neuer Garderobe.**

## Blitz, Chem. Reinig.-Anstalt
**Dresden, Schloßstraße 4**
erstes Haus rechts vom Altmarkt, nur 1. Etage, kein Laden.

## Echter Pulsnitzer Honigkuchen!

Den geehrten Gewerkschaften und Arbeiter-Sportvereinen empfehle bei **Sommerfesten** und anderen **Vereinsveranstaltungen** den beliebten echten Pulsnitzer Honigkuchen zu **Verlosung u. Verkauf.**
Preislisten werden franko zugesandt.

**Georg Appelt, Radeberg, König-Albert-Str. 11, II.**
Vertreter einer Pulsnitzer Honigkuchenfabrik.

## Nur Breite Str. 12 II. (Ueber den Winzerstuben)

dunkelrote Schilder.

kauft man **Anzüge,** von Herrschaften wenig getragen, von **8 M.** an, getragene **Ulster** und **Paletots** von **6 M.** an, **Jacketts** und **Hosen** von **2 M.** an, **Gummimäntel** u. **Wetter-Pelerinen** sow. **neues u. getr. Schuhwerk** in allen Größen sehr **preiswert. Fracks** u. **Gehröcke** werden billigst verliehen und verkauft.

dunkelrote Schilder.

**Kunden von auswärts Fahrtvergütung.**
Bitte genau auf **Nummer** und auf **Schilder dunkelrot zu achten.**

**Nur Wähler, Dresden-A., Breite Strasse, Zur billigen 12, II.**

## Damen

empf. bess. **Spülapparate, Mutterspritzen, hyg. Artikel** und wenden sich bei Störung vertrauensvoll an
**Frau Fröhlich, jetzt Wallstr. 23, I.**

**Teppiche** auch solche mit kl. Webfehlern **Gardinen** u. Stückware Stores, Vitragen staunend billig bei
**Kupfermann**
**Pillnitzer Str. 14, I. Etg.**

## Möbel
in allen Preislagen. **Lorenz,** Luisenstr. 2, Ecke Königsbrück. Str.

## Nur Galeriestr. 11
bei **D. Langer**
Nähe des Altmarktes
kaufen Sie Ihre Kleider von Herrschaften wenig getr., **billig.** Maßanzüge v. M. 8.—, 16.—, Ulster, Paletots v. M. 5.—, 18.—, **Kinderanzüge** aus gutem Stoff v. M. 2.50, **Pelerinen** v. M. 5.—, Hosen, Schuhe v. M. 1.50, neue **Musteranz.** a. gut. Stoff v. M. 15—20, Damenkostüme v. M. 5—10, Federbetten v. M. 10 an. Frackanzüge v. 15—20 M., auch zu verleihen. Auswärtige Kunden Fahrtvergütung. Große Auswahl in **gebr. Möbeln**

**Kokos-Flocken**
**Selbmanns Filialen**

## Herren-Stoffe!
**Reste!** verw. f. bessere Herrenanzüge, Hosen und Knabenanzüge spottbill. **Fabriklager Serrestrasse 10, I.**

## Möbel und Anzüge auf Kredit
kaufen Sie am besten in dem größten und weitaus bekanntesten
Möbel- und Waren-Kredithaus
## R. Fuchs

**Größte Leistungsfähigkeit**
**Größter Umsatz!**
**Größte Kundenzahl!**
**Größte Auswahl!**
**Größte Geschäftsräume!**
**Größt. Entgegenkommen**
**Kleinste Anzahlung!**
**Kleinste Abzahlung!**

Nachweisbar größtes und bedeutendstes Möbel- und Waren-KreditHaus I. Ranges am Platze.

## R. Fuchs
**Dresdens größt. Waren-Kredit-Geschäft**
**Neumarkt 6/7**
**part., I. u. II. Etage.**
**Kredit auch nach außerhalb**

## Frauen
gebrauchen bei Störung **Dr. Blanz** Perlenpulver. Schachtel **2.50.**
**H. Löffler,** Wettiner-platz **9**
Eckhaus. Gummiwarenhandlung.

## Bekanntmachung
**Herren**
die Bedarf an Garderobe haben, gehen nur zu
**Pimsler, Dresden**
**37** Gr. Brüdergasse nahe dem Postplatz gegenüb. d. Hofkirche **37**
dort kaufen Sie zu billigsten Preisen nur wenig getragene herrschaftliche
**Monats-Garderobe**
Maßanzüge von 7 M. an, Frühjahrs-Ueberzieher von 5 M. an, einzelne Jacketts und Hosen v. 2 M. an. Stets Gelegenheit in **neuen Herren- u. Burschen-Anzügen** von 8 M. an, sowie **Kinder-Anzügen** von 3 M. an. Neue **Herren-, Damenschuhe** v. 4.50 M. an, **Kinderschuhe** v. 3 M. an, getragene **Herren- u. Damenschuhe** von 1.50 M. an. **Frack- u. Gehrock-Anzüge** werd. verliehen und verkauft.
Kunden von auswärts Fahrtvergütung. Bei Einkauf eines Anzugs ein Paar Hosenr. gratis
**Pimsler** Dresden Gr. Brüderg. **37** I.
Bitte genau auf Nr. 37 zu achten.

## 6 Teppiche
**Prima-Canal., prachtv. Must., wegen kl. Fehler zur Hälfte d. Wertes Serrestraße 10, I.**

# Nur Dresden, Prager Str. 26
befindet sich das erste und größte **Spezial-Geschäft** für
# Monatsgarderobe
hier am Platze. Es sind dieses von den feinsten Herrschaften wenig getragene, auch verliehen gewesene Anzüge, Ulster und Paletots. Wir verkaufen dieselben zu den fabelhaft billigen Preisen von . . .

**M. 8.— 10.— 12.50 15.— 18.— 22.— usw.**

**Gehrock-, Frack- und Smoking-Anzüge**
**Hosen, Westen, Gummimäntel, Pelerinen**
sehr preiswert.

**Verleihung eleganter Gesellschafts-Anzüge**

## Kaufhaus für Herren-Garderoben
G. m. b. H.

## Dresden, Prager Str. 26
Telefon 19375

## Männer-
**Hemden** in Barchent 1.00—2.50
**do.** „ Normal 1.00—4.00
**do.** „ weiß . . 1.10—2.50
**Unterhosen** . . . . 1.00—4.00
**Unterjacken** . . . . 0.90—2.50
**Aermelwesten** . . 2.00—9.50
**Socken** . . . . . 0.25—1.20
**do.** handgestrickt . . . . 1.60

**Ernst Klaar**
Liliengasse 25, part. u. 1. Etage. Eingang Josephinenstraße.

## Halt!!
Jeder kann sagen, was er will, die **billigste Quelle** ist und bleibt nur bei
**Hausmann**
**15, 1. Große Brüdergasse 15, 1.**
Kein Kaufzwang, jeder kann sich überzeugen. **Getr. Maß-Anzüge** schon von 6 M. an, **Ueberzieher, Ulster** v. 4 M. an, **Jacketts, Hosen** v. 2 M. an, **Westen** von 30 Pf. an, **O- u. D.-Schuhe** v. 1.50 M. an, große Auswahl in neuen **Muster-Anzügen, Ulster, Paletots, Hosen, Damen-Kleider,** auch **Schuhe** zu ganz **billigen** Preisen nur bei
**M. Hausmann**
**15, 1. Große Brüdergasse 15, 1.**
über d. Kino, vis-a-vis Wabia
Auswärtigen Kunden Fahrtvergütung.

## Achtung!
**Herren u. Damen**
welche sich bei Einkauf von herrschaftlich getragener **Herren- und Damen-Garderobe** vor Uebervorteil. schützen wollen, gehen nur bei
**G. Mäther, Frauenstr. 10, 1.**
Dort kauft man **Anzüge, Paletots** und **Damen-Kleider** zu billigsten Preisen. **Frack- u. Gehrock-Anzüge, Zylinder** werden verkauft und verliehen ohne Geldeinlage.

**Frauen-Tee!**
altbewährt. **Paket 75 Pf.**
**Alle Frauen-Artikel.**
**R. Freisleben**
**Postplatz.**

Zeitungsscheine, gelb. Anzeig. Alter kauft **Gebler,** Dreßgasse 8, 1.

## 22 Nur 22
kaufen Herren nur wenig getragene herrsch. Maßanzüge v. 8, 10, 15 M., **Sommerpaletots u. Ulster,** einzelne Jacketts, Hosen u. Schuhe v. 2 M. an. **Gelegenheitsposten** in neuen **Herren- u. Burschenanzügen** v. 10 M. an. **Knabenanzüge** v. 3.50 M. an. **Wetterpelerinen** von 5.50 M. an.
**Damengarderobe**
**Federbetten. Wäsche**
in großer Auswahl.
**Frack- u. Gehrockanzüge** werden bill. verkauft und verliehen. **Großer Posten in neuen Herren- und Damen-Schuhen** von 5 Mark an.
**M. Dankner**
**Dresden-A., Webergasse 22**
vis-a-vis der Bärenschänke.
**Auswärtigen Kunden gewähre Fahrtvergütung.**

*Elegante Damen- u. Herrenstiefel*
**6.50 M.**
*Jacobs* Schuhhäuser
*Wettinerstr., Ecke Postpl.*
*Amalienstrasse, Ecke Serrestr.*
*Hauptstrasse 6.*

## Gardinen-Reste!
**weiß u. creme, abgep. Gard., Stores u. Vitragen spottbill., angeschmutzte Gard. z. Hälfte des Wertes Serrestr. 10, 1.**

**12 Kabinett-Photographien** von 3 M. an liefert **Photograph Rich. Jähnig** Marienstraße Nr. 12 im Hause von Weigel & Zeeh.

**Erstkl. Panzer- und Engels Excels.-Räder** Zubehör u. Reparat.
Kass.-Ers. (per Kasse bei Zusell. und Frk.)
**H. Engel, Dr.-Gruna,** Zwingliftr. 26

## Geraer Kleiderstoffe.
**Reste! Schwarz u. farbig verw. für Kostüme, Kleider, Röcke und Kinderkleider zu enorm billigen Preisen.**
**Fabriklager Serrestraße 10, 1.**

Streichfertige und trockene Farben, Lacke, Firnisse, Pinsel, Leim, Bronzen, Schellack, Schablonen in großer Auswahl empfiehlt
**Adler-Drogerie, Potschappel**
Dresdner Straße 35, Ecke Pesterwitzer Str.

## Mutterspritzen
**Hygien. Frauenartikel**
**Frau Heusinger**
**Am See 37**
**Ecke Tippoldiswalder Platz.**

**Sofas** in großer Auswahl Gestell m. Matratzen beste Polsterung einz. **Möbel,** Brautausstattung, empfiehlt billigst u. solid **Rößler,** Schäferstr. 22 (auch bei Teilzahl.).

## Teppiche u. Gardinen
**Gardinen**
gr. Posten, haltbare Qualität, Meter von **30** Pf. bis **1** M.
**Teppiche**
von **4.50** bis **120** M.
**Chaiselongue-Decken**
von **5** bis **30** M.
**Portieren**
Stellig. von **3** bis **15** M.
**Tischdecken**
in **Filztuch, Tuch** u. **Plüsch** von **90** Pf. bis **15** M.
**Sofa-Bezüge**
der ganze Bezug v. 5 bis 20 M.
**Schlafdecken**
von **80** Pf. bis **8** M.
**Steppdecken**
von **3** bis **15** M.

## Starer
**Dresden-A. Wilsdruffer Strasse 29**
**nur I. Etage.**
**Kein Laden.**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19120823/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

# Praktischer Wegweiser
empfehlenswerter Geschäfte

**Hofbrauhaus**
Dresden
empfiehlt seine ausgezeichneten
**Biere**

SULIMA
**Matrapas-Cigarette**
*Feinste Marke zu 2½-5 Pfg. pr. Stück.*

**Silber umsonst** als Prämien für Kakaotrinker
**Kakao Marke: Deutschmeister**
Hervorragende Qualität. Mit wertvollem Gutschein.
Alleinige Fabrikanten: Petzold & Aulhorn A.-G., Dresden

*Fertig ist der Lack von Friedrich & Glöckner*

**Deubener Mühlen-Brot**
von höchstem Nährwert, Wohlgeschmack und gleichmäßiger Güte, empfiehlt
Moritz Grahl, Sidonienstr. 4, Telefon 1654.
Hauptniederlage der Deubener Mühlenfabrikate.
Wenn nicht in Sonnlibartes Geschäften zu haben, erbitte direkte Bestellung.

6% Rabatt
**Lebensmittelvertriebsgesellschaft**
15 Spezial-Geschäfte
Dresd.-Hölzchen: Dresdnerstr. 10, T. 15403
Dresden-A.: Bankh. Annonp. Stadt 8-01, Zwingerstr. 19, Frauenstr. 12, Pfotenhauerstr. 42, Lindenaustr. 29, Schäferstr. 40, Schulgasse 3, Ecke Holteinpl.
Dresden-N.: Heinrichstr. 2, Hechtstr. 38, Alaunstr. 52, Trachenbergerstr. 23.
Dresd.-Striesen: Dürerplatz 29, Augsburger-, Ecke Speyerstr., Bautzenerstr. 28 d.

Prämiiert mit der Goldenen Medaille Luxemburg 1912.
**NOXON-Werke, Dresden-A. 7.**
NOXON
Bestes Putzmittel der Gegenwart für sämtliche Metalle, Glas und Marmor.
Überall erhältlich.

Besonderer Beachtung empfohlen — *Nach Branchen alphabetisch geordnet* — Erscheint wöchentlich einmal

## Alkoholfreie Getränke
Apfelsaft 1/1 Flasche inkl. Glas 55 Pf. Saft-Fabrikate Lockwitzgrund-Dresden
Kennen Sie Berkmann's alkoholfreie Getränke? Fabrik Erlenstr. 6.
Sinalko und 3 Kronenbrause unter Verwendung edelster Früchte hergestellt „ein Hochgenuß" Michel & Gerse, Königsbrückerst. 97 T. 2323
**Trinkt Malzol** in Barte's Trinkhallen.
Paul Horn Mineralwasserfabrik Leipzigerst. 46 Tel. 5451.
Limetta-Marke-Consum Eislimetta-Frische!

## Apotheken
Lessing-Apotheke Kamenzerst. 29, 10ter, Bab. Harmonifyex. Kindermehl „Sanitas" bei Durchfall. Alte Schäferstraße

## Artikel für Gesundhtspflege
Reformhaus „Neues Leben" Dresden N 6 Kurfürstenstraße 15.

## Automaten
**See-Automat**
Neu! Ecke Seestr. Neu! neben dem Ministerhotel. Breitestr. 3.

## Badeanstalten
Albertbad Grünestraße 25 Kur- und Wannenbäder.
Behrisch-Bad Kur- u. Wannenbäder Behrischstr. 28.
„Margarethenbad" alle Art Bäder Bautznerstr. 78. Tel. 7023.

## Bandagen
Hauptstraße 38 I Etg.
Herm. Straube, Bandagist und Chirurgie — Mechaniker. Spez. Dr. Kaisers Leibbinde.
A. Zuber Gummiwaren Striesenerstr. 29

## Bettfedern Betten
Cl. Großmann, Wallstr. 9, Eckhaus Scheffelstr., Marschallstr. 24.

## Beerdiggsanst. u. Sarg-Magaz.
Dresdner Beerdigungs-Anstalten
**Pietät und Heimkehr**
26 Am See 26
Fernsprecher 157 und Bautznerstr. 37, Fernspr. 4650

## Berufskleidg.
A. Altus gr. Brüdergasse 43 II Kein Laden, daher bill. Preise. Mustert. u. leistungsfähig. Spezialgeschäft der Branche. Mehrfach prämiiert.
Mehrfach gekrönt Oscar Bialla Mehrfach prämiiert gr. Brüdergasse 11 Laden u. I. Etg. Elektrischer Betrieb! Größte Leistungsfähigkeit!
**Emil Hohlfeldt**
Spezial-Fabrik für Kasser, Zimmerer, Maler usw. Katalog frei. Bürgerstr. 3-4

## Bäcker- und Konditoreien
A. Kretzschmar Poppitz 1. Telephon-Nummer 11655.
**Oskar Neubert** Friedrichstraße 31.
Const. Bialas Stärkengasse 24.
Otto Prenzel Borsbergerst. 25. Feinbäckerei-Konditor.
Georg Frese Görlitzer-Straße 27.
Otto Grundmann König-Straße 8.
Paul Helm Schumannstr. 41. P. Pa. Backwaren.
M. Herrmann Friedrichstr. 9. ff. Makronen-Versand
W. Hofmann Schandauerst. 22 B Brot-, Weiß- u. Feinbäck.
Friedr. Hüper Ostra-Allee 12.
R. Köhler Dippoldiswaldaer-Platz 5.
Wilh. Kunad Görlitzer-Straße 12.
Franz Laux Mittelstr. 32. Ecke Stärkengasse
Franz Pabsch, Schäferst. 53.
Friedr. Richter Ostra-Allee 24 b. Tel. 12823.
Max Saupe Rosenstr. 29. Ecke Maternistr.
Alfred Schlegel Jordan-Str. 6
Paul Seidel Bäckerei Friedensstraße 18.
Rudolf Seifert, Mohnstr. 2.
Dr. Straube Gr. Brüdergasse 35.

## Bierhandlung.
**Gebr. Haubold** Blumenstr. 43, Teleph. 2061.
Hartung & Fickler, Zwirkauer Str. 12 - Tel. 12476 Flaschenbier und Syphon-Handlung.
**Jos. Weiss** Josephinenstr. 38
Gustav Adolph Nachf., Löbtauer Str. 64 Inh. Max Heidam. Tel. 2743
M. Hachenberger Flaschenbiere Markgrafenst. 44
A. Neubert Schnorrstr. 14 Telephon 6781.

## Brauereien
Echt Münchener **Eberl-Bräu** mit Prämien-Bons überall erhältlich.
**Brauerei Döhlen** empfiehlt ihre vorzüglichen Einfach-, Böhmisch-, Lager- u. Münchner Biere. Spezialität: ff. Ritterbräu.
**Reichel-Bräu**
Reisewitzer Biere tipp-topp!
Genossenschafts-Brauerei e. G. m. b. H., Niederpoyritz. Biere vorzgl., wohlbekömml.

## Buch- u. Musikal. Handlungen
Jos. Günther, Ziegelstr. 24.
Ludw. Ed. Staakmann Annen-Str. 21.

## Butter, Milch Käse
Mecklenburger Butter-Versd. Tel. 19253. Osk. Degen, Tel. 19253. Stückenbutter-Großhandlung. Dresden N., Grossenhainerst. 41.
Gustav Ricksmann Schäferstr. 3, Tel. 1327 Butter-Engros
**Max Rüger** Moritzburgerstr. 15.
Emil Hänsel, Rosenstr. 70.
Georg Münch, Grunaerstr. 31

## Cigarrenhdg.
Hermann Rumrich Cigarren-Engros 18 Zwickauerstr. 18 Beste Bezugsqll. f. Private u. Wiederverk. Verkauf von 50 Stück an.
HA Ci FA Cigarren Ferdinand Heigt Frauenstraße 39 Hotel Europäischer Hof
Cigarettenfabrik **„Italia"** Görlitzerstraße 24
Richard Kramer Hauptstr. 24. alle Tabake, lose ausgewogen.
Emil Paul, Zigarren-Fabrik, Görlitzstr. 9. Beste Einkaufsquelle für Wiederverkäufer.
**Adolf Schaal** Cigarren-Fabrik Bürgerst. 15. Beste Bezugsqu. f. Wiederverk.
Egmont Bauch Königsbrückerst. 54 Telepon 7030.
Walther Eberth, Schäferstr. 57.
Gr. Kiebnert, Reitbahnstr. 12.
Bernhard Moldau Flemming-Eck. Annenst
Herm. Paksch Hechtstr. Ecke Erlenstr.
Emil Schierwinsky Wettiner-Str. 4
O. Schneider Nchf. Ammonstr. 75 Tel. 7356.
H. Walther, Ziegelstr. 1.

## Drogen und Farben
Elsner & Schäfer Marienstr. 10. Farben, Lacke, Pinsel.
**Max Rich. Hartig** Rosen-Ecke Maternistraße.
Max Helbig Lacke eigener Fabrikation Bautznerstraße 61.
Barbarossa-Drog. Augsburgerstr. 39 Ecke Jacobstr.
Dorothäen-Drog. Dorothäenst. 21 Farb. Lack, Pinsel, 5% 1 Mark. 4 Rabattsparges.
Max Grützner Lotterie-kollekt. Tittmannstr. 10.
Ernst Martin Louisenstr. 58 Lack, Farben, Pinsel.
Nicolai-Drogerie Curt Schulze Zöllnerstr. 1.
R. Peters Nchf. Drog. Farb. Chemik. Markgrafenst. 26
Spallehelz & Bley Pillnitzerstr. 26 Ecke Seegasse.
Viktoria-Drogerie Lauenstoinerst. 38.
Wettin-Drogerie Wettiner-Str. 13.

## Chem. Reinig. u. Färbereien
**Adolf Lehmann** Rosenstraße 5 Schnellste Lieferzeit.

## Eisen- und Stahlw., Waffen
**Hecker's Sohn** Leipziger Str. 119. Eisenwaren, Werkzeuge, Wirtschaftsartikel.
**J. Hahnemann,** Am See 7. — Telefon 7857. Dampfschleiferei, Vernickelungs-Anstalt, prima Solinger Stahlwaren.
**A. Frommhold** Stiesenerstraße 17.
August Holder Annenstraße 22. Spez. Bau-, Möbelbeschläge, Werkzeuge.
Nitzsche & Wagner Bautzner-Str. 53.
Hermann Zschau Trompeter-Str. 9.

## Fahrräder u. Nähmaschinen
**A. Bläsche** Wettinerstr. 44
Wringmaschinen Mäntel, Schläuche, Reparatur. und sämtliche Ersatz-Teile.
M. Eberhardt Spez. Meißner Nähmaschinen Reparaturen aller Systeme Marienstr. 14.
H. Zeschke vorm. M. Isensee Arzenstr. 48, T. 1145 Fahrräder, Nähmaschinen etc. auf Teilzahlung.
J. Kubis, Behrischstr. 44. T. 2438
G. Löther sp. neue u. gebr. Nähmasch. Wettinerstr. 52
R. Zeidler Königsbr. Str. 28 Rep. Zubehörteile

## Fischwaren
A. Ahnert, Grunaerstr. 12 Fisch-, Seefische, Delik., Räucherwaren.
F. A. Plötzner Dürerst. 107, T. 8848 Fisch- und Seefische.

## Fleischereien
Max Angermann Annenstr. 19 Tel. 2167.
Emil Bähr, Wettinerstr. 28.
Paul Baldauf Großenhainer-Straße 130.
Alb. Blechschmidt Gr. Brüderg. 27 Tel. 4323.
Carl Dietze Ecke Gerock- und Wintergartenstr.
H. Max Gneuß Fleischerei Fritz Reuterstr. 14.
G. Götze Wartburgstr. 36. Ecke Spenerstr.
Max Herrmann Altenberger Str. 28.
Bruno Hertrampf Schandauer-Str. 77.
Curt Heyne Stetzerstr. 10, Ecke Terras.-Ufer. Tel. 3296.
Max Hänert Circusstr. 39 Eck. Seidnitzerst.
Aug. Kasper Schandauer Straße 90.
Emil Kamm Louisen-Str. 79.
Br. Klotzsche Kamenzerstr. 47 Telephon 19366.
Max Kühnel Große Plauenschestr. 18
Frz. Lehmann Bautznerstr. 57. Telephon 5036.
Georg Naumann Amalienstr. 23 Telephon 2504
Robert Peschke Kasernenstr. 7. Tel. 10442.
P. Prunzel Fleischerei Fleischerei Speisewirtschaft.
Bruno Schumann Bergmann-Str. 38
Br. Seifert Dippoldiswaldaer Platz 5.
Ferd. Sommer Alaun-Str. 96.
H. Tränkner Fleisch- u. Wurstw. Rosenstr. 50

## Galanterie- u. Spielwaren
Gebr. Zschau Maxstr. 17. Elekt. Bed. Art.

## Gelegenheitskäufe
**E. Näther** Frauenstr. 10, I Verkauf und Verleih von Herren- u. Damen-Garderobe.
Agnes Wauer Ecke Gerbergasse Sämtl. Werkzeuge, Armaturen, Elektrotechn. Bedarfsart. Lehrmittel, Spielwaren, Optische Waren.
P. Neumann, Großenh. Str. 117 Möbel, 6% Gelegenheitskäufe
Ch. Rath, Ziegelstr. 18, Herren- u. Bau.-Garder. Schuhw., Bett., Wäsch etc.

## Grammophone u. Sprechmaschinen
Heinrich Lienert Schäfer-Str. 36.

## Haus- und Küchengeräte
Fritze Fanger Oschatzer Str. 15 und Wettinerstr. 10 Spezialgeschäft für Geschenk-Artikel.

## Honigkuchen
**Paul Börner** Dr.-Mickten, Lößnitzstr. 18. empf. sich d. Gewerkschaften u. Vereinen.
Ernst Giersch Adlergasse 8 u. Weberg 8. Telephon 4761.
Friedr. Köllner Röhrhofgasse 12. Tel. 5023. empf. sich d. Gewerkschaften u. Vereinen
Max Nake, Radeberg.
Oscar Schlechter Gärtnerg. 3 b. Bautzner T. 2997
Rob. Sterzel Bartholomaistr. 7 Ecke Rosenst. T. 8521

## Hüte und Mützen
Hut-Bazar Saxonia Großenhainer Straße 114 Spezialität: Damenputz.
**Buchholz Hüte** Wettinerstraße 21
O. Mürbe Hauptstr. 23 Eing. a. d. Kreuzkirche

## Kaffee-Röstereien
**A. Klemm** Webergasse 39. Ecke Wallstr. Fernruf 2320.

## Kolonialwaren
Bauer & Schramm Kolonialwaren 4 Verkaufsstellen 8 Prozent Rabatt
H. Hermann Fischer Pieschen, Leipziger Str. 101 10% Rabatt.
Max Heller Cigarren, Spirituosen, Kaffee Schlesischer Straße 21.
Eugen Hiemann Forstenstr. 37. Ecke Gabelsbergerstr. 8% Rabatt
Hugo Fritzsche, Werbelitzerstr. 14 Kolonialw., Spirituosen, Zig.
Paul Haschke Sp. Drogen Blumenstr. 85.
Hermann Ludewig Kolonialwar. Stiftstr. 7.
Paul Nitschke Kolonialw., Cig. Papiermühlengasse
P. Vogel Senf- u. Essig-Fabrik Mittelstr. 29.

## Kaufhäuser
**Weiss & Lederer** Bischofspl. 6, Ecke Oppelstr. Großes Lager in Konfektion u. Schuhw.

## Kohlen, Koks Holz
Glückauf! Peterstraße 16. — Telephon 1288.
**R. Häger** Pirnaische Str. 54 Telephon 11 225.
**Heinr. Häbner** Alaunstr. 85 Tel. 11 026 Fuhrgeschäfte jeder Art.
Paul Tischendorf Fröbelstrasse 40
Frz. Burkhardt Ammonstr. 32 Telephon 8301
Paul Erler Wittenberger Straße 86. T. 19015
M. A. Hänsche Friedrichst. 15 Teleph. 10909.
M. Kunitzsch Bechtel. I. E. Stockspl. Speziel. Briketts.
Friedr. Landrock Menagerie-Str. 13. T. 12294
J. Pudlowski Willenberger Str. 27 T. 2251 Tittmannstr. 29 B

## Kurz-, Weiss-, Wollwaren
**Leupold** Marienstraße 1. 4% Rabatt Strumpfwaren, Trikotagen, Handschuhe, Garne, Kurzwaren, Schürzen, Kragen, Kravatten.
A. Thomas Nachflg. Inh. Osmar Fröhner Freiberger Platz Wäsche, Bettfed., Gardinen
E. Lehmann, Bischofsweg 78

## Möbel-Magazine
**J. Ronneberger** Scheffelstraße 6 Größte Auswahl einfacher gediegener Möbel Billigste Preise.
**C. Donath** Galeriestr. 12, eig. Repr.-Wkst. 5% Rabatt.
Haussners Möbelhaus Bönischplatz 22 Bei Einkauf von 100 Mk. an gewähre ich m. Engrospreise.
Striesener Möbel-Haus Schandauerstr. Ecke Bergmannstr.
G. Fehrmann Pfotenh. Str. 34 Eg. Keim. Lad. 2 Tr. Mill. Preise
Keil Möbel-Gelegenheitskäufe, Gr. Zwingerstr. 19, I. Ziegelstr. 33.
L. A. Bruno König Kamenzerstr. 27 u. Amalienplatz
Möbel-Mühle 6 Prozent Übertrag. ab. 5 Königstr.

## Optiker
Ed. Wiegand Wallstr. 8 Telephon 10109 in Optik stets das Neueste.
G. Rosenmüller Hauptstraße 18-20 moderne Augengläser jed. Art.
Hoffmann, Amalienstr. 14.

## Putz- und Modewaren
Cl. Klüglich Fritz Reuterstr. 12 grtr. Bill. w. angepark.

## Manufakturw. u. Wäsche
Johannes Beyer Dresden-A. 16 Blasewitzerstr. 42.

## Molkerei-Artikel
Emilie Franke Kraftkäsefiel. Fritz Reuterstr. 4
L. G. Lange Feldschlößchenstr. 27 Tel. 10868.

## Papierwaren
J. Hönigsberg Annenstr. 12 Postkarten-Centrale T. Ägl. Neuheit. Billig. Bezugsqu. f. Wiederverk.

## Restaurant
**Alt Gaßmeyer** Schloßstr. 21 nur echt bayerische Biere ff. Küche.
Konzerthaus **Stadtwald-Schlösschen** Postplatz. Staubfreier Garten.
**Hirsch a/Rauchhaus**
**Wobsa** Echte Biere a Glas 20 Pfg. Vorzügliche billige Speisen Große Brüdergasse 12—14.
**Bauernschänke** in Naumann's Konzerthaus Schössergasse 8 I
Krystall-Hallen Scheffelstr. 18. Neu! Himmel u. Hölle, Katakomben
H. Schnabel Schreibergasse 21
Stadt Gambrinus, Postplatz.
C. Göricke Freibergerstr. 9.
Joh. Hellmich Galleriestr. 18 Eck. Washaldstr.
August Knoll Pillnitzerstr. 37. Frühstückslokal.
Lustiger Zecher Pirn. Str. 19 Dienstg. Schlachtf.
„Mühlhof" Frohnbergerpl. 4. Internationaler Verkehr.
Otto May, Liliengasse 25.
Schlesier Hof H. Kunitzsch Freiberger Pl. 23
Felsenkeller-Ausschank Postplatz.
Tunnel-Restaurant, Altmarkt

## Scheuertücher
**Hausfrauen** verlangen Sie bitte bei Ihren Einkäufen Scheuertücher der Dresd. Mech. Scheuertuchweberei
Kunath & Polke Verkaufsstellen d. Plakate kenntl. gemacht. Eigener Detailverkauf Schäferstr. 18.

## Schuh-Crême
**Wie Lack** Bestes Schuhputzmittel Jede Dose enthält einen wertvollen Gutschein Überall zu haben.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19120823/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

### Schokoladen, Cacao, Tee

**Gerling & Rockstroh**
Läden in allen Stadtteilen

**Hugo Müller** Am See 44, empfiehlt
Kakao, Schokol. Zuckerwaren für Wiederverk. Fabrikpreise

**A. Kliem, Margrafenstraße 31.**

**Chocoladen Hering**
empf. seine Sommer Spezialität
Ananas-Eis
Bonbons ¼ Pfund 15 Pfg.

### Seifen

**G. A. Gäbler**
Seifen- und Seifenpulverfabrik
Fabrikdetailverkaufsstellen:
Freibergerplatz 22
Webergasse 23
Schaffelstr. 8
gr. Zwingerstr. 26

**Wilh. Geißler**
Dampfseifenfabrik
empf. s. preisgekrönten Spezialitäten:
Triumph Kibischwurzelseife
Triumph Buttermilchseife
Triumph Toilettenseife
Triumph Haushaltseife

### Schuhwaren

Größtes Schuhlager Dresdens
**Neustadt**

**Amerikan. Besohlantsalt**
H. Winkelmann, Freibergerpl. 36
Freibergerstr. 120. Leipzigerstr. 49.

**Theophil Just**
Heidenauer Straße 30
Sport- und Turnschuh-Fabrik

**Paul Wecker** Eisenbergerst. 16. Rep. u. Maß-Arbeit

**Jacob's Schuhhäuser**
Alleinverkauf
Marke **Mara 10.50**
Wettinerstr. Ecke Postplatz
Amalienstr. Ecke Serrestr.
Hauptstraße 6.

**Anton Müller** Annenstraße 43 Maß- u. Bej.-Art.

### Uhren und Goldwaren

**MOLL**
Annenstr. 10 am Postplatz
Enorme Auswahl
Billigste Preise
Erstklassige Fabrikate

**Edwin Falke, Falkenstr. 11.**

**Lorenz** Frauenstr. 1. Rep. billig.

**Gustav Louse** Markgraf-Heinrichsplatz 31

**Alfred Müller, Rosenstr. 40.**

**Heinr. Richter** Margrafenstr. 42 gegenüber d. Kasern.

**M. Röber** Königsbrückerstr. 54 nch. Lindenapth. T. 6888.

### Wasch- u. Plätt-Anstalten

**Glitzner's Waschanstalt** und
Bettfedern-Dampf-Reinigung
Schäferstr. 48. Telephon 3674.
Filialen in allen Stadtteilen.

Berliner Neuwäscherei
W. Bruchhold, Florastr. 6 Tel. 5 789
Annahmestellen: Pillnitzerstr. 61
Struvestr. 16. Lindenauplatz 4.
Bautzenstr. 5.
Bitte Preisliste verlangen.

Dresdner Wäschemanufaktur
**Grohmann & Senf**
Dampfwäscherei, Plättanstalt
Reine Dresdner Wäsche Versuch-Institut
Zwickauerstr. 44, Tel. 384

### Sattlerei und Polsterwaren

**T. Teucher, Schandauerst. 81**

### Stempel, Schilder Vereinsabzeichen

**Wilhelm Richter**
Gürtlerei u. Graveranstalt
Stempel u. Vereinsabzeichen
Schilder Fahnenzugel Leipzigerst. 118

### Tafelöle

**ff. Florida-Tafelöl**
zum Backen und Braten, für Salat, Mayonnaisen u. Remouladen-Saucen unübertroffen, in Flaschen von 25 Pfg. an, auch ausgewogen.
Florida-Oel-Compagnie
Dresden-N., Fritz Reuterstraße 45.

### Waffel- und Cäksfabriken

**ALFA**
Cäks, Waffeln stets Fabrikfrisch
bei **Fr. Gerstenberg**
Annenstr. 14. Pillnitzerstr. 26,
sowie im
Fabrikdetailverkauf
Radebeul, Gartenstr. 18.

**Waffeln** als Spezialität:
**Richard Seim, Leipzigerstr. 70**

**Waffelbäckerei Elbberg** Elbb. g. 9 Tel. 10041

### Zahnateliers

**Dentist Flach**
Altstadt, Crunaer Str. 2, Tel. 9807
Neustadt, Bautznerstr. 14, Tel. 9710
Mäßige Preise. Leichte Zahlungen.

**Dentist Bochmann**
Marschnerstr. 5 II.
Schmerzlose Behandlg. Beste Empfehlg.

**Karl Günzel's Zahnpraxis**
Westbinerstr. 8, I.

### Zephyr-Wäsche

**Gust. Habich**
Reitbahnstr. 8
Spezialgeschäft für
Zephyr-Dauerwäsche.

**K. Wagner,** Kl. Planenscheg. 42, II.

### Weine, Liköre

**Schilling & Körner**
Likörfabrik mit Dampfbetrieb
Gr. Brüderstr. 18.

**A. Behrisch Nchflg.**
Likörfabrik
Uhlandstraße 31. Tel. 8114

**Adolph Eckhardt**
Likörfabrik
Schuhmachergasse 16, Kl. Kirchgasse 5

**A. L. Fuchs**
Likörfabrik mit Dampfbetrieb
Detail-Verkauf: Hauptstr. 23.

Hänichen's echt. Lockwitzer Korn
Lockwitz u. Dresden
Ring Str. 37. Eing. Moritzstr. gegr. 1866. — Wortschutz. —

**Heinr. Thomschke**
Spirituosen und Likör-Fabrik
Dresden-A., gr. Kirchg. 2.

**Ed. Reichelt** Gr. Plauenschestr. 22 Destillation

### Diverses

**Herm. Füldner**
Reisebardstr. 6-8
Bildereinrahmungen
Spiegel jeder Art.

**Georg Bauer** Freibergerstr. 28 Einrahmung v. Bildern

**Porzellan Müller** jetzt Wallstr. 2.

**A. Schmidt** Puppen-Klinik u. Lager. Annenstr.

**M. Zetzsche** Leisnigerstr. 18 Zoolog. Handlg.

### Dresden-Löbtau

**Anna Schlesinger**
Löbtau, Musenhalle
Größte Auswahl in Sport-, garnirten Damen- und Kinderhüten
Trauer-Hüte in jeder Preislage

### Dresden-Löbtau

**Bauer & Haase**
Kolonialwaren und Landes-Produkte
7 Verkaufsstellen 7
8 Prozent Rabatt.

**Freudenberg's**
Schuhhaus
Ecke Kesselsdorfer- und Reisewitzerstraße.

**Erbstößer & Haubert**
Kesselsdorferstr. 2
Spezial-Geschäft für Haus- und Küchengeräte
5% Kassenrabatt im Jahr.

**Adler-Drogerie**
Wilhelm Frauenheim
Reisewitzerstr. 31.

**Edelweiss**
Butter-, Eier-engros — Handlung — endetail
Kesselsdorferstr. 36

**Kaufhaus Haller**
Drei-Kaiser-Hof Ecke
Billige Kleiderstoffe.

**Kaufhaus Steinhart**
Gegenstände für Vereinsveranstaltungen.

**L. Hoffmann** Kesselsdorfer Straße 20.
Herren-, Damen-, Kinder-Konfektion, Manufaktur- u. Wollw.

**F. Kaul** Sattler- und Tapeziermeister
Kesselsdorferstr. 75
Möbelmagazin u. Lederwaren.

**Gustav Liebig**
Spedition, Kohlen, Möbeltransport
Sassnitzstr. 3-5, Kesselsdorferstr. 21
Telephon 1388.

**Robert Seidel**
Kohlen, Möbeltransport und Fuhrgeschäft.

**Molkerei Seifert**
Poststr. 25.

**Schuhwaren**
Gust. Hanschmann
Wernerstr. 36, am Bürgergarten

Wäsche, Schürzen
**Boyrich & Bernhardt**
Löbtauer Straße 83

**Sprech-Apparate**
Schallplatten, Cigarren, Cigaretten
R. Bellmann, Wernerstr. 40

**F. Anke** Bürsten- und Pinsel-Spez.-Gesch., Kesselsdorferstr. 34

**Ernst Berthold** Obst und Grünwaren.

**G. Blassner** Schuhw., Reparat. Reisewitzerstr. 39.

**Bruno Brückner** Fleischermstr. Gritzbergerst. 15

**H. Büttner** Brot-, Weiß-Feinbäckerei Bergst. 11 Ecke Stellest.

**B. Demnitz** Brot-, Weiß- und Feinbäckerei.

**J. Dietenthaler, Eisenhandlung.**

**A. Döring, Fleischermeister.**

**G. Eckardt** Kohlenhandlung Lübeckerstr. 26.

**B. Ehrlich** Bäckermeister Kesselsdorferstr. 98

Ein- und Verkaufsgeschäft
Theresienstr. 4 Schuhw., Kleidungsstück.

**Fahrräd. u. Rep.** G. Martini Kesselsdorferst. 28

**O. Feldmann** Cigarrengeschäft Kesselsdorferst. 74

**Max Gläser** Buch-, Papierhandl. Kesselsdorferstr. 56

**Paul Göhler** Fleischerei Lübeckerstraße.

**C. F. Hammer** solide Leder-Ware Kesselsdorferstr. 30.

**Eug. Hartmann Nchf.**
Drog., Farben, Kesselsdorferst. 3

**Dew. Hänel** Bettfed. Reinigung und Steppdecken.

**A. verw. Rille** Woll- u. Weißwar. Saalhausenerstr. 1

**Gustav Jentzsch** Molkereiprodukte Schillingstr. 5.

**Emil Kindt** Brot-, Weiß- und Feinbäckerei.

**Emil Kühne** Brot- und Weiß-Bäckerei.

**Wilh. Lösche** Kohl.-u. Fuhrgesch. Kesselsdorferst. 46

**Gustav Mertig** Uhren, Gold- u. optische Waren.

**A. Petschel** Bäckerei Wernerstr. 38.

**B. Pesselt** Fleischerei Kolonialwaren.

### Dresden-Löbtau

**Reinhardt's** Buchhandlung Löbtauerstr. 85.

**Eg. Richter** Hüte, Mützen Kesselsdorferst. 19

**Richard Richle** Fleisch- u. Delikatess. Lo.-Cotta Bismarckbrücke.

**E. Schnelle** Brot-, Weiß- und Feinbäckerei.

**J. verw. Thomas** Spez. Fettgesch. Weiß- u. Wollwar.

**Viktoria-Drog.** W. Franz Kesselsdorferstr. 30

**Cl. Vogt** Kolonial- u. Grünwaren Ecke Frankenbergstraße

**Max Voigt** Kohlenhandlung Binnustr. 50.

**Wiener Conditorei P. Müller.**

**Oswald Wolf, Fleischermeister**

**Adolf Zeh, Fleischermeister.**

**Karl Zschech** Brot-, Weißbäck. Konditorei.

### Dresden-Cotta

H. Hühnel
Großes Schuhwarenlager
Holz-, Gummi- u. Turnschuhe.
Warthaerstr. 23.

**M. Stange, Fleischermeister**
Rind- u. Schweineschlächterei
Telephon 6594.

**Curt Brückner** Fleisch- u. Wurstw. Gottfried Kellerstr.

**Georg Hennig** Fleisch- und Wurstwaren.

**M. verw. Hennig** Milch- und Buttergesch.

**Ewald Kermer** Fleischerei Grillparzerst. 21

**F. Kern** Brot-, Weiß- und Feinbäckerei.

**G. Ludwig** Brot-, Weiß- u. Feinbäck., Klopstockst. 43

**R. Materne** Korb-, Bürsten u. Besen. Kesselsdorferstr.

**K. Pietzsch** Brot-, Weiß- u. Feinbäck. Waldenburgerstr. 56.

**A. Voigt** Holz- und Kohlenhandl.

### Dresden-Pieschen

**Hirsch-Drog.** A. Oppelt, Terrassenstr. 33, Oschatzerst. 21.

**Curt Seidel,** Brot-, Weiß- Feinbäcker. Leisnigerstr. 9.

**H. Schneider** Schuhwaren Osterberg str. 1.

### Dresden-Plauen

**Metropol-Theater** Hofmühlenstraße 51
Tägl. Vorstellungen, Mittwoch u. Sonnabend Programmwechsel.

**Gust. Nobst, Fleischermstr.**
Rind- u. Schweineschlächterei
Telephon 7565.

**„Alt Plauen"** früher kl. Volkshaus.

**Buchhandlung** Focken Chemnitzerst. 90

**P. Freund** Hüte, Mützen Schirme, Zwickauerst. 166

**W. Kutlig** Schuhfabrik Zwickauerstr. 190.

**Fr. Höhne** Schuhwaren Chemnitzerstr. 90.

**Mohren-Drogerie** Inh. O. Putzer Zwickauerst. 122

**Bruno Schaal** Cigarrengesch. Zwickauerstr. 63.

**Th. Thümmel** Gr. Schuhw.-Lag. Zwickauerstr. 87.

**Ernst Zierfuß** Bäcker-Konditorei Zwickauerstr. 124

### Bühlau

**Ernst Bode** Restaurant „Erholung"

**Ringelhan Nachf.** Fahrräder Reparatur.

### Briesnitz

**Paul Zschäkel**
Prima Fleisch- u. Wurstwaren

**Otto Rothe,** Brot- Weißbäcker, Meissnerstr. 41.

### Cossebaude

**Brauerei Cossebaude.**

**E. Kleiner** Kurz-, Weiß-, Wollw. Uhren-Rep.-Werkst.

**E. Marschner** Klempnerei u. Eisenw. Küchenger.

**M. Richter** Korb-, Bell-Bürstenw. Kinderwagen.

**J. Stöhr** Fahrräd. Nähmasch. (Teilzahlung)

**Carl Thomas** Kohlenhandlung am Bahnhof.

### Coswig

**Carl Bähr**
Fahrräder, Nähmaschinen.
Reparaturwerkstatt.

**Adler-Brauerei**

**Rudolf Koch, Buchbinderei.**

**O. Pinkert** Putz- und Manufakturwaren.

**Guido Wippler** Eisenwaren, Haus-Küchenger.

### Deuben

**Carl May**
Geschäftshaus für
Damen- und Kinder-Konfektion
— Kleiderstoffe —
Berufskleidung.

**Dampf-Molkerei Deuben**
**Hermann Zimmermann**
empfiehlt sämtliche Molkerei-Produkte in bester Qualität zu billigsten Tagespreisen.

**Apotheke zu Deuben**
Lieferant sämtl. Krankenkassen

**Max Schubert**
Strumpf- u. Wollwaren-Haus gegenüber Deutsche Bank.

**Emil Seidel**
Inh. Friedr. Hapel
Modewarenhaus.

**Elsa Vogel, Milka-Niederlage,**

**Molkerei M. Matthes.** Kirchst. 5 etc.

### Dippoldiswalde

**„Billige Lampenecke"**
Paul Becker Nchflgr. H. Plutz
Spez.-Gesch. für Haus- u. Küchengeräte.

**Leon Leibner** Herren-, Knaben-Konfektion
sowie Arbeitsartikel!
Am Bismarckplatz.

**Otto Rester** Manufakturwaren, Modew., Konfektion.

**Ferd. Florian** Schuhwarenlager Altenbergerst. 175

**Goldener Stern** Ew. Schneider Am Markt.

**C. Heyner** Haus- u. Küchenger. Werkzeug. Likörfabrik

**H. Hickmann** Restaur. Fleischer. Schmiedegasse 102.

**Max Jünger** Cig. Cigarett. Tabak. Herrengasse 21.

**Rich. Legler** Fleischermeister Bahnhofstr. 137.

**E. Nietzold** Uhren, Goldwaren. Brillen. Markt 18.

**„Reichskrone"** Garten- u. Ball-Etablissement.

**Osk. Straßberger** Fleischer-Meistr. Bitterf. Frist. 283

**Alfr. Thümmel** Hüte, Mützen, Pelzwaren.

### Gorbitz

**Brauerei Gorbitz.**

**Gust. Eisert, Barbier u. Friseur.**

**A. Fritzsche, Fleisch- u. Wurstw.**

**Gust. Füllkrug** Fleisch- und Wurstwaren.

**H. Grießbach** Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei.

**Th. Großmann** Möbel- und Sargmagazin.

**W. Günzel** Kolonialwaren 8 Prozent Rabatt.

**K. Mischke** Brot-, Weiß- und Feinbäckerei.

**H. Miltasch** Warenhaus Gorbitz.

### Döhlen

Erste Bekleidungshalle in
Plau. Grund. geh. rit. Schuh. Gbr. Weiser

**Drogerie Döhlener Hof.**

**Gansauge** Herr-, Dam-, Kind.-Konf. Putz, Manufakt., Schuhw.

**Otto Kunze, Fleischermeister.**

**Max Rühle** Brot- und Feinbäckerei.

**Ernst Thomas** Fleisch- und Wurstwaren.

### Kaitz-Hänichen

**Rich. Rüdiger** Fleischermstr. Kaitz

### Kemnitz

**Karl Martin** Fleisch- und Wurstwaren.

### Klotzsche

**Lina Barthel** Manufaktur-Weiß- u. Wollw.

**Hugo Stegmann, Bäckerei.**

### Kötzschenbroda

**Ernst Kupfer**
Kürschnermstr.
Hüte, Mützen, Schirme.

**Lössnitzer Kaufhaus**
Billigste Bezugsquelle.
Manufakturwaren, Konfektion.

**Paul Matthies** Meißnerstr. 48 b. Korb- u. Kinderwagen.

**Paul Pönitz** Kolonialwaren und Sportartikel.

**Karl Tanneberger** Fleisch- u. Wurstwar.

### Kesselsdorf, Grumbach, Wurgwitz

**H. Scheibner**
Feinbäckerei, Eierndelfabrik
Kesselsdorf.

**Gasthof z. Krone, Kesselsdorf.**

**Th. Richter** Bäckerei, Kolonialwaren, Grumbach.

**P. Nake** Polster- und Möbelgeschäft, Wurgwitz.

### Lausa-Weixdorf

**Max Beyer** Fleischermeister Königsbrückerst. 60

**M. Gössel** Fleischermeister Königsbrückerst. 18

### Leuben

**Apotheke zu Leuben**

**F. Kleemann** Cigarren, Papierwar. u. Gläsleih-Artikel.

**Aug. verw. Langer, Kaufhaus.**

**Herm. Starke** Fleisch- und Wurstwaren.

**A. Weinhold, Bierhandlung.**

### Leubnitz-Neuostra

**Rud. Kinberg** Brot- u. Weißbäckerei.

### Laubegast

**Molkerei Naake**
Tägl. frische Molkerei-Produkte

**E. Kaiser** Holz, Kohlen, Briketts, Fuhrgesch.

**Bernh. Maul** Haus- und Küchengeräte.

### Lockwitz-Kreischa

**O. Kunze** Kreischa Fahrr., Nähm., Ersatzteile

### Potschappel

**Bernh. Göthe**
Kinder-, Klapp- u. Leiterwagen
Korbwaren, 10%, Rabatt.

**Bellmann & Thümer** Lager sämtl. Musikinstr.

**Cigarrenhaus Wunderlich**
Cigarren, Cigaretten, Tabak.

**Curt Chemnitzer** Bäckerei mit Motorbetrieb.

**Otto Eckert** — Cigarren — **Emma Eckert** — Kaffee, Zuckerwar.

**Kaufhaus Eckstein** Wirtschaftsartikel

**Fuhrmanns** Residenz-Bazar. Wirtschaftsartikel

**Otto Pilssner** Uhren-Goldwar. Opt.-Musikwerk.

**Albin Gläßer** Uhren u. Goldw. Optische Artikel.

**Kurt Sorge,** neben d. Apotheke
Kaffee, Tee u. Kakaohandlg.

### Leutewitz

**Otto Gersten**
Kolonialw., Drogen u. Weine
8 Prozent Rabatt.

**Joh. Becker** Schnitt- u. Wollw. 8 Prozent Rabatt.

**Brauerei Leutewitz.**

**O. Lißner** Möbelmagazin Sattlerei, Polsterwerkst.

**W. Vacula,** Hüte, Mützen und Pelzwaren.

### Niedersedlitz

**Fr. Günther**
Klempnermeister
Eisenw., Haus- u. Küchenger.

**Max Otto**
Fahrräder, Nähmaschinen
Ersatzteile.

**Gotth. Feistner** Plätterei Dorfstr.

**Osk. Wende** Göltzsch-Schublag. der Umgebung.

### Rabenau

**C. Glöckner** Klempnermeister Haus- u. Küchenger.

**P. Morgenstern** Uhr-, Goldw. Brill. Sprechapp.

### Radeberg

Konfektionshaus
**R. Lederer**
23 Dresdnerstraße 23
Größtes Spezialgeschäft für Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe.

**S. MANNASS**
Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe.

**Apotheke** Homöopathische Arzneien.

Restaurant Harmonie Gesellschafts-Saal Arthur Große.

**„Sächsischer Reiter"** Oskar Gnauck.

### Radebeul

**Alte Apotheke**
Gellertstr. 13.
Spezialität: Ferripholin
Anerk. Kräftigungsmittel für Blutarmut, Magen- und Nervenleiden.

**Albert Böhm** Fahrräder und Nähmaschinen.

**Paul Grunert** Kürschnermstr. Lederwaren, Felle, Mützen

**Friedr. Jencke** Uhren, Goldw., Optik. Leipzigerstr. 28.

**Louis Lange** Fleischerei Dresdnerstr. 83.

**Ernst Müller** Sidonienstr. 1 Schuhlag. u. Reparatur.

**A. Reiche** Inh. C. Hohmann Bahnhofstr. 15 Maschinw. Polz

### Radebeul

**Alte Apotheke**
Gellertstr. 13.
Spezialität: Ferripholin
Anerk. Kräftigungsmittel für Blutarmut, Magen- und Nervenleiden.

**Albert Böhm** Fahrräder und Nähmaschinen.

**Paul Grunert** Kürschnermstr. Lederwaren, Felle, Mützen

**Friedr. Jencke** Uhren, Goldw., Optik. Leipzigerstr. 28.

**Louis Lange** Fleischerei Dresdnerstr. 83.

**Ernst Müller** Sidonienstr. 1 Schuhlag. u. Reparatur.

**A. Reiche** Inh. C. Hohmann Bahnhofstr. 15 Maschinw. Polz

### Schmiedeberg

**Max Müller** Uhren, Goldwaren. Sprechapparate, Reparat.

**P. Täubert** Korbwaren, Kinderwagen.

**Otto Weiss** Brot- u. Weiß-Bäckerei.

**Fr. Winkler** Zahn-Atelier. künstl. Ersatz n. Syst.

### Stetzsch

**H. Wagner** Kolonialw. Cigarr. Mehl, Futterartik.

### Weissig bei Weißer Hirsch

**Richard Haase**
Brauerei Weissig.

### Wilsdruff

**Emil Haupt, Bäckerei.**

**Clemens Heyne** Konditorei Café, Weinstb.

**Mattner** Photographisches Atelier

**Curt Plattner** Herren- und Knab.-Garderobe

**A. Schlüchenmaier** Möbel-Fabr. u. -Magazin.

**Schützenhaus Wilsdruff.**

**Die Pflicht ruft** zur Mitarbeit für die Ausbreitung unserer Ideen, für die Gewinnung neuer Abonnenten **für die Volks-Zeitung!**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19120823/11 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Seidene
**Damen-Strümpfe**
mit verstärkter Sohle, Ferse u. Strumpfanfang
Paar **95** Pf.

# Zimmann's berühmter 95 Tage

216 Stück
**Damen-Trikot-Unterteillen**
aus prima Vigogne mit Kermel
Stück **95** Pf.

Zu dem Einheitspreise von 95 Pf. biete ich ganz hervorragende Waren, die sonst nicht zu haben sind. Ich mache aufmerksam, daß mein Geschäftslokal **nur Webergasse 26** ist.

**Trikot-Kinder-Kleid** 95 Pf.

**Weiss gestrickte Kleidchen** 95 Pf.

**Schwerer Pikee-Barch.-Unterrock** mit Volant u. Languette 95 Pf.

**Fertig. Kissenbezug** mit breitem Einsatz u. Säumchen 95 Pf.

**Fertig. Kissenbezug** mit Languetten 95 Pf.

**Pa. weißes Drell-Tischtuch**, extra gut 95 Pf.

**3 Stück pa. Drell-Servietten**, extra gut 95 Pf.

Elegante **Kaffee-Decke** Neuheit 95 Pf.

**Reizende Handtasche** 95 Pf.

### Weisse Damen-Wäsche
- **Knie-Beinkleid** mit breiter Stickerei . . . 95
- **Beinkleid** mit Languette . . 95
- **Barch.-Beinkleid** mit Languette . . . 95
- **Nachtjacke** mit Spitze . . . 95
- **Pikee-Unterrock** mit Languette . . . 95
- **Köper-Unterrock** m. Spitze 95
- **Stickerei-Untertaill.** 3 verschiedene Fassons . . . 95

### Bunte Wäsche
- **Barch.-Beinkleid**, gestreift 95
- **Barch.-Beinkleid**, einfarb. 95
- **Männer-Barchent-Hemd** 95
- **Frauen-Barchent-Hemd** 95
- **Militär-Männer-Hemd** 95
- **Anstandsrock** mit Languette, hell und dunkel . . . 95

### Kinder-Wäsche
**Mädchen-Hemden** mit viereckigem Ausschnitt und breiter Stickerei oder in den Stoff gestickt, 45 bis 70 cm gr. Stück **95**
**Beinkleider**, geschlossen, mit Stickerei, Stück 95
**Knaben-Hemden** . Stück 95
**Nachtjacken** bis 12 Jahr . 95

### Baby-Wäsche
- **4 gestrickte Jübchen** . 95
- **3 gestrickte Jübchen** . 95
- **3 fertige Windeln**, weiß oder bunt . . . 95
- **1 Wagenkissen, 1 Hemdchen** . . . 95
- **1 elegante Wagendecke** 95
- **1 Hemdchen, 1 Jübchen, 1 Unterlage, 1 Windel** zusammen **95**
- **6 Kinder-Servietten** . . 95
- **1 Wickeltuch, 1 Lätzchen** 95
- **Photographie-Hemd**, hochelegant . . . 95

### Gürtel
- 2 St. Samt-Gummi-Gürtel 95
- 1 eleg. Samt-Gummi-Gürtel 95
- 1 eleganter Broché-Gürtel 95

### Handtücher – Wischtücher
- 6 Stück □ **Wischtücher** . . 95
- 3 Stück **Kristall-Wischtücher** . . . 95
- 6 Stück **prima Staubtücher** 95
- 6 St. **prima Scheuertücher** 95
- 3 Stück **graue Drell-Handtücher** . . . 95
- 3 Stück **Gerstenkorn-Handtücher** . . . 95
- 3 Stück **weiße Drell-Handtücher** . . . 95

### Baumwollwaren
- 3 m **Hemdentuch** . . . 95
- 2½ m **Linon**, leinenartiges Gewebe . . . 95
- 3 m **buntes Bettzeug** . . 95
- **Bettdamast** / **Stangenleinen** volle Bettbreite 95
- 1½ m **Bettdamast** . . . 95
- 1½ m **Stangenleinen** . . . 95
- **Bettuch-Dowlas**, 150 cm breit 95
- **2 Pikee-Barchent** . . . 95
- ⅞ **Inlett**, volle Bettbreite, federdicht . . . Meter 95
- 1½ m **Inlett** zu einem Kissen . 95

### Taschentücher
- **12 Kindertücher** . . . 95
- **6 Batisttücher** mit Hohlsaum 95
- **6 große bunte Taschentücher** . . . 95
- **6 Linontücher**, gesäumt . . 95
- 3 Stück **Batist** mit Hohlsaum und eleganten gestickten Buchstaben . . . 95

### Kleiderstoffe
- **Reinwollener Cheviot**, doppeltbreit . . . Meter 95
- **Kostümestoff**, 130 cm breit Meter 95
- **Wollene Bordüren-Blusenstoffe**, entzückende Neuheiten . . . Meter 95
- **Pa. reiz. Kleiderstoffe f. Kinderkleider**, herrl. Effekte, doppeltbreit . Meter 95

### Handschuhe
- 2 Paar **bunte Handschuhe** 95
- 2 Paar **weiße Handschuhe** 95
- Extra lange **prima Handschuhe**, weiß, schwarz, couleurt . . . Paar 95
- 4 Paar **durchbroch. Handschuhe** . . . 95

### Trikotagen
- **Männer-Trikot-Hemd** . 95
- **Männer-Trikotbeinkleid** 95
- **Trikot-Normal-Untertaillen** mit ganzem oder halbem Arm Wert 1.50 Stück 95
- **Knaben-Sweater**, gestrickt 95
- **Gestrickte Kinder-Kleidchen** . . . 95
- **Trikot-Kleidchen** m. Futter 95
- **Kinder-Normal-Unteranzüge** alle Größen . . . 95

### Strümpfe — Socken
- 3 Paar **starke Vigogne-Socken** . . . 95
- 3 Paar **Schweiß-Socken** . 95
- 2 Paar **Schweiß-Socken** . 95
- 3 Paar **Mako-Socken**, schwarz oder gelb . . . 95
- **Reinwollene Socken** Kammgarn od. Kamelhaar Paar 95
- 3 Paar **Damen-Strümpfe**, deutsch lang . . . 95
- 2 Paar **Damen-Strümpfe**, englisch lang . . . 95

### Schürzen
- **Große Blusen-Schürze**
- **Große Wirtschafts-Schürze**
- **Große Blaudruck-Schürze** mit Volant
- **Schwarze Alpacca-Schürze**
- **Weiße Schürze** mit Volant

Jedes Stück **95**

- **Reizende Tändelschürze** mit hohem Plissee-Volant, Prinzeßform . . . 95
- **Satin-Tändelschürze** mit Heben . . . 95
- **Blumen-Satin-Zierschürze** . 95
- **Posten-Kinderschürzen** weiß und bunt, 45 bis 75 cm groß . . . Stück 95
- 2 Stück **Knaben-Schürzen** mit Spieltaschen . . . 95
- **Posten hochelegant. Knaben-Schürzen** reizende Neuheiten . Stück 95

**Gestrickte Bolero-Jacken** 95 Pf.

**Herbst-Flanell-Russenkittel** Neuheit! 95 Pf.

**Hochel. Hebammenschürze** ringsherum Stickerei u. Stickereifond 95 Pf.

**Imit. Kamelhaar-Schlafdecke** 95 Pf.

**Weiße Kinderschürze** mit Stick., 85—100 cm 95 Pf.

**Eleganter Spachtelkragen** 95 Pf.

**Eleganter mod. Lackledergürtel** 95 Pf.

**Eleganter Auto-Schleier** 95 Pf.

**Herren- und Damen-Portemonnaies** Stück 95 Pf.

# Otto Zimmann
## Nur Webergasse 26
Gegenüber der Bärenschänke

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19120823/12 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Ihrer Vorzüge
der Mandelmilch-Pflanzenbutter

# Sanella

(vegetabile Margarine)

Größter Haltbarkeit im Sommer!
Unübertroffen in Qualität!
Sparsam im Verbrauch!

Nur echt mit dem Namenszug des Erfinders Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oskar Liebreich

Nachahmungen weise man zurück!

Liebreich

Alleinige Producenten: Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve.

---

**Willi Rubach**
Restaurant
**Löbtauer Kasino!**
Kulmb. Reichel-Münchn. Thomas-Feisenk. Lager **Bräu**
**Los geht's!**

---

Restaurant
# Saxonia
Dresden-N., Rhonitzgasse 4
empfiehlt seine freundl. Lokalitäten
**Täglich Konzert.**
Edmund Richter u. Frau.

---

**Restaur. Lortzingschänke**
Lortzingstr. 8, Ecke Gabelsbergerstr.
Empfehlen unsere freundl. Lokalitäten einer geneigten Beachtung.
Vereinszimmer noch einige Tage frei. Telephon 17 693.
Speisen u. Getränke in bek. Güte.
Ernst Schanze u. Frau.

---

**Max Riemers Restaurant**
zur Nauseitzer Höhe
2 Grundsbergstraße 2
hält sich bestens empfohlen.

---

# REICH

ist bei mir die Auswahl in von Herrschaften getragenen Herrenkleidern, einz. Jacketts Hosen und Westen bei guter Qualität und billigsten Preisen. Uebergangsüberzieher, hochmod., jetzt spottbillig. Deshalb geht in die

**Gr. Brüderg. 5 Dresden-A.**

Hier findet ihr großes Lager in Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder. Fracks und Gehröcke werden billigst verkauft u. verliehen. Mod. Anzüge en gros u. en detail.

# REICH

---

**H.-Rad** m. Freil. w. neu, 25 M. s. verk. Oppellstr. 19, I. r.

---

**=Auf Kredit!=**
Möbel u. Polsterwaren
Herren- u. Damen-Konfektion
Kinderwagen
Wäsche * Federbetten
Anz. v. 3 M., Woche 1 M. an.
**Kredithaus Miersch**
Marienstr. 13, I. u. II.
gegenüber Drei Raben.

---

# Zu Ausnahmepreisen

gelangen **Sonnabend** den 24. d. M. zum Verkauf: **Polstergarnituren,** solide Arbeit, von 90 M., Sofas von 30 M., Chaiselongues von 20 M., Ausziehtische, 120 Rohrlehnstühle, 6 **Nußbaum-Trumeaus** von 28 M., Pfeiler- und Salonspiegel, 3 **Herrenschreibtische,** 10 Bettstellen mit Federmatr. von 24 M. Ref.-, Feld- und Kinderbettstellen. Außerdem weiße und bunte Bett- und Tischwäsche, Stepp-, Tisch- und Divandecken. Posten **Gardinen-Reste,** passend zu 1—6 Fenster. und vieles mehr.

**34 Marschallstrasse 34. Tel. 1225. Max Jaffé.**

---

# Auf Kredit!

| Möbel | Herren-Anzüge |
|---|---|
| 1 Zimmer **98**, Anz. **10** | Serie I Anzahlung **3** |
| 2 Zimmer **162**, Anz. **15** | Serie II Anzahlung **5** |
| 3 Zimmer **258**, Anz. **20** | Serie III Anzahlung **8** |
| Einzelne Möbel Anz. **2** | Serie IV Anzahlung **10** |

# S. Osswald
**DRESDEN**
**Marienstraße 12, I. u. II. Etage**

---

**Gr. Brüdergasse 3**

**Wer Geld sparen will?**
der soll seinen Bedarf in
**Herren- u. Knabenanzügen**
sowie in **Herren-, Damen-** und **Kinder-Schuhwaren** nur bei
**Trinezer, Dresden**
**Große Brüdergasse 3, 1.**
decken.

Dort finden Sie schon **Monats-Anzüge** von **8** M. an **Stets Gelegenheitskäufe,** Garderoben nur besserer Qualität schon von 13 M. an am Lager. **Stoffhosen** u. **Jacketts** v. **2** M., einzelne **Westen** v. **30** Pf. an. **Elegante Damen-Garderoben.**

Kunden von auswärts wird bei Einkauf eines Anzuges bis 1 M. Fahrt vergütet.

Ueberbringer dieser Annonce bekommt bei Ankauf eines Anzuges **1 neue Weste gratis!**
**Nur Große Brüdergasse 3, 1.**
Ecke Schloßstraße.

---

**Nur Gr. Brüderg. 10, II.**
neben Restaurant Wobsa
kaufen Sie gute herrschaftliche wenig getragene wie auch neue
**Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe**
zu billigsten Preisen.

---

**Radeberg.**
Das **Luftbad,** auf dem Schloßberg gelegen, ist von früh 6 bis abends 9 Uhr geöffnet. Montag, Mittw. u. Freitag vorm. nur f. Erw.

---

Jeder Herren-Anzug 10 Mark billiger. Jede Herren-Stoffhose 2 Mark billiger.

Die Firma
# J. Heim
**87 Leipziger Straße 87**
ist genötigt, in ihren Geschäftslokalitäten einen
# Umbau
vorzunehmen. Um das Riesenlager in
**Herren- u. Knaben-Bekleidung**
vor Staub und Schmutz zu schützen, verkaufe ich **nur noch einige Tage** sämtliche vorhandenen Waren zu enorm billigen Preisen.
Es sollte niemand versäumen, diese selten günstige Gelegenheit wahrzunehmen.
Um Irrtümer zu vermeiden, achten Sie genau auf **meine Firma.**
Fahrtvergütung bis 1 Mark.

---

**Luft-Bad**
an Stückhaus des Finkenerges.
Tägl. geöffnet v. früh b. abends.

---

**Separate Mädchenschlafstelle** gesucht in Striesen. Off. abzugeb. **Kipsdorfer Straße 111, I. M.**

---

Für unsere Abonnenten von Dresden-N. liegt der heutigen Nummer ein Prospekt des **Kaufhauses Meidner & Co.,** Bischofsplatz 10, bei, auf den wir hierdurch hinweisen. Ferner noch ein Prospekt der Firma **Julius Joseph, Manufakturwarenhaus, Dr.-Löbtau,** für die Vororte Löbtau, Naußlitz, Cotta, Plauen, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.

---

E. PASCHKY.

# Bei den hohen Fleischpreisen
kauft die Hausfrau am zweckmäßigsten
# billige Seefische
Heute direkt von den Fangplätzen in Prachtqualitäten eintreffend
**1 Waggonladung**
# frische Seefische
werden besonders empfehlenswert:

| | | |
|---|---|---|
| **Seelachs,** ohne Kopf, in großen Fischen | Pfund | **12** Pf. |
| **Kabljau,** „Helgol.", zirka 1 bis 3 pfündige Fische | Pfund | **12** Pf. |
| **Kabljau,** ohne Kopf, in großen Prachtfischen | Pfund | **16** Pf. |
| **Goldbarsch** in knallroten fetten Fischen | Pfund | **16** Pf. |
| **Schellfisch,** „Helgol." in Portionsgröße | Pfund | **16** Pf. |
| **Schellfisch,** „Helgol.", Fische von zirka 1½ Pfund | Pfd. | **20** Pf. |

Ausführlich gedruckte Kochrezepte gratis.

Täglich frisch aus den Räuchereien:

| | | |
|---|---|---|
| **Große Vollpöklinge,** fett und zart | 2 Stück | **18** Pf. |
| **Echte Kieler Sprottpöklinge** | ½ Pfund | **25** Pf. |
| **Ger. Schellfisch** | ½ Pfund | **15** Pf. |
| **Kieler Spickaal,** starker | ½ Pfund | **45** Pf. |
| **Ger. Stromlachs,** fett u. rotschnittig, in Stücken | Pfund | **150** Pf. |
| **Neue breitschal. Senfgurken,** | ½ Pfund | **20** Pf. |

Versand prompt gegen Nachnahme.

---

**Vierter Kreis. Bezirk Loschwitz.**

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser Genosse, der Zimmerpolier

**Gustav Adolf Fichte**

in Bühlau verstorben ist.

**Ehre seinem Andenken!**

**Die Bezirksverwaltung.**

---

**Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher usw. Filiale Dresden. Zahlstelle Radeberg.**

Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß am Mittwoch den 21. August unser Kollege

**Richard Fischer**

im Alter von 37 Jahren plötzlich verstorben ist.

**Ehre seinem Andenken!**

Die Beerdigung findet Sonnabend den 24. August, vormittags 8 Uhr, in Radeberg statt. **Die Verwaltung.**

---

**Verband der Hutarbeiter u. -arbeiterinnen.** Filiale Dresden.

**Nachruf.**

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Kollegin

**Ida Krausse**

im Alter von 51 Jahren nach kurzer Krankheit am 20. August gestorben ist und den 22. August begraben wurde.

**Sie ruhe sanft!**

**Die Ortsverwaltung.**

---

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

**August Kügler**

nach schwerem Leiden im Alter von 77 Jahren verschieden ist.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Sonnabend mittag 12½ Uhr auf dem Striesener Friedhof statt.

---

Zurückgekehrt vom Grabe meiner so früh entschlafenen Frau, unserer guten Mutter

**Anna Klätschke**

sagen wir allen Beteiligten unseren **herzlichsten Dank!**

Coschütz, am Begräbnistage.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

---

**DANK.**

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Sohnes **Artur Büttner** drängt es mich, für die vielen Beweise der Teilnahme durch Wort und Schrift sowie für den herrlichen Blumenschmuck allen Verwandten, Bekannten und Hausbewohnern sowie auch seinen lieben Kollegen der Firma Wunderlich für das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhe nur hierdurch meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Herzlichen Dank Herrn Baumeister Wunderlich, Herrn Bauführer Hensel sowie Herrn Pastor Kretschmar für die zu Herzen gehende Rede am Grabe des so früh Entschlafenen.

**Marie verw. Büttner nebst Angehörigen.**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19120823/13 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

## Die neuesten Moden für den Herbst 1912!

**Steifhüte**
die schönsten Formen in unseren **Spezial-Preislagen**
**2.80, 3.50, 4.00, 5.00, 6.50 und 7.00 M.**

**Filz-Matelot,** das Neueste für Herbst 1912 **4.00, 5.00 u. 6.50 M.**

Die grosse Mode für den Herbst!
**Ulster-Flausch u. Velour,** in unseren **Spezial-Preislagen**
**2.80, 3.50, 4.00, 5.00, 5.50, 6.50, 7.00, 9.80, 12.00 M.**

# Dresdner Hut-Magazin, Pillnitzer Str. 14.



Wir empfehlen:

**Schellfisch 28** Pf.
Prachtfische . . . . . Pfund

**Kabeljau 28** Pf.
im Anschnitt . . . . . Pfund

Seehecht . . . . . Pfund **40** Pf.
Schollen . . . . . Pfund **30** Pf.
Goldbarsch ohne Kopf, Pfund **25** Pf.

# Nordsee
Webergasse 30. Telephon 2471.



## Wissen Sie, Herr Nachbar
daß man **Schuhwaren** und **Herrengarderobe** wirklich billig und reell nur
**Dresden-A., Am See 21**
kauft? Große Gelegenheitskäufe in **Herren- u. Burschen-Anzügen** sowie **Hosen** von 1.80 M. an. **Herrenwesten** von 25 Pf. an. **Herrenstiefel** von 4.50 M. an. **Damenstiefel,** braun u. schwarz, mit u. ohne Lackkappe, von 5 M. an. **Nur am See 21. Bitte genau auf die Nummer zu achten.**


## Bericht über den Schlachtviehmarkt
am 22. August 1912 zu **Dresden.**

| Schlachtviehgattung und Auftrieb | Wertklassen | Marktpreis für 50 kg Lebend-Gewicht M. | Marktpreis für 50 kg Schlacht-Gewicht M. |
|---|---|---|---|
| I. Rinder | | | |
| A. Ochsen — | 1. Vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes bis zu sechs Jahren | 53—55 | 97-102 |
| | 2. Junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete | 46—50 | 87—93 |
| | 3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere | 38—44 | 78—83 |
| | 4. Gering genährte jeden Alters | 30—35 | 72—76 |
| B. Bullen 13 | 1. Vollfleischige, ausgewachs. höchst. Schlachtwertes | 53—55 | 93—98 |
| | 2. vollfleischige jüngere | 48—51 | 87—90 |
| | 3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere | 42—46 | 80—84 |
| | 4. Gering genährte | — | — |
| C. Kalben u. Kühe — | 1. Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes | 50—53 | 91—97 |
| | 2. Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu sieben Jahren | 47—49 | 86—89 |
| | 3. Aeltere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben | 41—45 | 80—84 |
| | 4. Gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben | 34—38 | 74—77 |
| | 5. Mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben | — | — |
| D. Fresser — | Gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu 1 Jahre | — | — |
| II. Kälber 1096 | 1. Doppellender | 75—85 | 105-115 |
| | 2. Beste Mast- und Saugkälber | 63—65 | 103-105 |
| | 3. Mittlere Mast- u. gute Saugkälber | 58—61 | 99-101 |
| | 4. Geringe Kälber | 53—55 | 93—95 |
| III. Schafe 133 | 1. Mastlämmer u. jüng. Masthammel | 47—50 | 98-102 |
| | 2. Aeltere Masthammel | 42—44 | 88—92 |
| | 3. Mäßig genährte Hamme und Schafe (Merzschafe) | 30—34 | 64—75 |
| IV. Schweine 2085 | 1. Vollfleischige der feineren Rassen und der Kreuzungen im Alter bis 1¼ Jahr | 63—64 | 83—84 |
| | 2. Fettschweine | 65—66 | 85—86 |
| | 3. Fleischige | 60—62 | 80—82 |
| | 4. Gering entwickelte | 55—59 | 76—79 |
| | 5. Sauen und Eber | 55—59 | 76—79 |

Gesamtauftrieb: 3267 Tiere. Ausnahmepreise über Notiz. — Geschäftsgang: Bei Kälbern mittel, bei Schweinen schlecht. Ueberstand: 8 Rinder (davon 8 Bullen); 3 Kälber, 33 Schafe, 75 Schweine.


::: Illustrierter :::
## Neue Welt-Kalender für das Jahr 1913
Siebenunddreißigster Jahrgang

**Inhalt:** **Kalendarium.** — Postalisches. — Beachtenswerte Adressen. — Statistisches. — **Rückblick** (mit Illustration). — **Messen und Märkte.** — Im Kreislauf des Jahres. — **Die Vorgänge im nahen und fernen Osten.** Von Dr. A. Conrady (mit Illustrationen). — **Die Frauen und die Teuerung.** Von L. Zietz. — Allerlei Statistisches. — **Die mißglückte Huldigung.** Skizze von Karl Marchionini (mit Illustrationen). — Der Minierer. Gedicht von Johan Falkberget. — **Wege zur Kultur der Arbeiterwohnung.** Von Hugo Hillig (mit Illustrationen). — Fabeln. Von Robert Walter. — **Der Kapitalismus und die Entwicklung des Flugsports.** Von Felix Linke (mit Illustrationen). — Worte der Lebensweisheit. — **Am Wegweiser.** Eine lustige Geschichte von Georg Busse-Palma (mit Illustrationen). — Aus weiter Heide. Gedichte von Franz Diederich. — **Die Schundliteratur und ihre Bekämpfung.** Von Emil Krause (mit Illustrationen). — **Die Säuglingssterblichkeit und ihre Bekämpfung.** Von Dr. R. Wolff. — Klage der Fabrikarbeiterin. Gedicht von A. Ellinger. — **Tütje Kranje.** Eine Helgoländer Geschichte von Wilhelm Holzamer (mit Illustrationen). — **Die Eroberung des Südpols.** Von Gg. Engelbrecht Graf (mit Illustrationen). — Aus einem Arbeiterinnenleben. — **Das nördliche Belagerungsgebiet zur Zeit des Sozialistengesetzes.** Erinnerungen von H. Thomas. — Proletarier. Gedicht von Ludwig Pratsch. — **Auf Nachtposten.** Eine Soldatengeschichte von August Winnig (mit Illustrationen). — Gedichte von Heinrich Kämpchen †. — **Der internationale Riesenkampf der Bergarbeiter.** Von Franz Pokorny (mit Illustrationen). — Anekdoten. — **Unsere Toten** (mit Porträts). — Nachdenkliches. — **Fliegende Blätter.** — Zuviel des Guten! — Für unsere Rätsellöser. — Außerdem vier Bilder: Reifezeit — An der Tränke — Die Plätterinnen. — Der Lockspitzel. — Ein Vierfarbendruck auf Kunstdruckpapier: Mittagspause im Hamburger Hafen. — Ein Wandkalender.

**Preis 40 Pfennig**

Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung.**



# Kredit-haus S. Sachs
Dresden, Neumarkt 11

# Möbel

für **65** M. . . . . Anzahlung **6** M.
„ **80** „ . . . . . „ **7** „
„ **98** „ . . . . . „ **8** „
„ **150** „ . . . . . „ **12** „
**Einzelne Möbel** . „ **3** „

**Anzüge**
**Ulster**
**Damenblusen**
**Kostüme ▪ Röcke ▪ Jacketts**
von **3** M. Anzahlung an

**wöchentl. 1.– wöchentl.**
**Kinderwagen, Sportwagen, Uhren und Stiefel.**



# Auf Kredit!
**Möbel**

| Mit 10 Mark Anzahlung | Mit 20 Mark Anzahlung | Mit 25 Mark Anzahlung |
|---|---|---|
| 1 Bettstelle<br>1 Matratze<br>1 Schrank<br>1 Tisch<br>2 Stühle<br>oder<br>1 Küchenschrank<br>1 Küchentisch<br>2 Küchenrahmen<br>2 Küchenstühle<br>1 Kohlenkasten | 1 Bettstelle<br>1 Matratze<br>1 Oberbett<br>2 Kissen<br>1 Schrank<br>1 Tisch<br>2 Stühle<br>oder<br>1 Trumeau<br>1 Chaiselongue<br>1 Auszugtisch<br>4 Walzenstühle<br>1 Vertiko | 2 Betten<br>2 Matratzen<br>2 Oberbetten<br>2 Kissen<br>1 Waschtisch<br>2 Nachtschränkchen<br>1 Truhe<br>2 Stühle<br>1 Schrank<br>1 Kommode |

**Einzelne Stücke** mit **3** Mark Anzahlung **1** M. Abzahlung wöchentl.

**Anzüge, Ulster, Damenmäntel, Kostüme, Bett- u. Leibwäsche**
usw. usw.
**Anzahlung von 5 M. an, Abzahlung 1 M. wöchentlich.**

liefert nur das
**Möbel- und Warenhaus**
# „Merkur“
**28**[L] Scheffelstrasse **28**[L]



**Wringmaschine**
gebraucht, wie neu, sof. bill. zu verk.
**Sittel, Terrassengasse 18, 5.**
Anzusehen Sonntag früh v. 9 Uhr an.



# Hallo!
**Herren**
die Bedarf an Garderobe haben, gehen nur zu
**Falik,** Dresden
**31** Gr. Brüdergasse nahe dem Postplatz neb. d. Bürgerkasino **31**
dort kaufen Sie zu billigsten Preisen nur wenig getragene herrschaftliche
**Monats-Garderobe**
Maßanzüge von 7 M. an Frühjahrs-Ueberzieher von 5 M. an, einzelne Jacketts und Hosen v. 2 M. an. Stets Gelegenheit in neuen Herren- u. Burschen-Anzügen von 8 M. an, sowie Kinder-Anzügen von 3 M. an. Neue Herren-, Damenschuhe v. 4.50 M. an. Frack- u. Gehrock-Anzüge werden verliehen und verkauft.
Kunden von auswärts Fahrvergütung. Bei Einkauf eines Anzugs ein Paar Hosen nur gratis
**Falik** Dresden Gr. Brüdergasse **31**[II.]
Bitte genau auf Nr. zu achten.



**Dobritz, Lodwitzer Str. 7**
Wäschemangel zur Benutzung empfohlen.



**Militär-Unterhosen**
in grau, weiß, braun, Paar **95** Pf.
**Annähtüsse**
aus prima Handstrickgarn.
**Frauenstrümpfe**
prima Vigogne, ind. 1×1 gestrickt, engl. lang, 3 Paar **1** M.
**Strumpffabrik**
**Paul Krause**
Ladengeschäfte:
**Gerokstr. 54, Bautzner Str. 23**
**Rosenstraße 7.**



# Erfinder
werden sich an das bestempfohlene Patentbüro **HÖLSMANN, Dresden,** Waisenhausstr. 32 Auskunftserteilt. Langj. Erfolge. Broschüre. Gratis: Bereitung u. Angabe v. Firmen die ev.
# Käufer



Wir empfehlen:
**Das Buch vom gesunden u. kranken Menschen**
von Dr. **C. E. Bock.**
Mit 295 Illustrationen.
**Preis 3.50 M.**
**Volksbuchhandlung**
Große Zwingerstraße.



SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19120823/14 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

heimige. Von Wilhelm Pieck. — Literarische Rundschau: S. Prokopowitsch, Probleme des Sozialismus. Von N. Ojslaroff. Alexander Paninskiy, Das Krankenversicherungsgesetz und seine Bedeutung für die öffentliche Arbeitsnachweise. Von P. U. Germany in the Nineteenth Century (Deutschland im neunzehnten Jahrhundert). Von J. B. Askew. — Notizen: Die Konzentration des industriellen Kapitals in den Vereinigten Staaten. — Feuilleton der Neuen Zeit Nr. 54: Kunst und Proletariat. Von H. Strobel. Zur ästhetisch-literarischen Enquete. Von Da Mirten. Die „proletarische" Kunst. Von W. Jhmer. Kunst und Arbeiterschaft. Von Robert Grisyck.

**Heiteres** Ehe. „Liebe Frau Müller, seit zwei Jahren sprechen wir nicht mehr zusammen, nachdem wir den Zank gehabt haben; das ist mir unerträglich geworden, wollen wir das Geschehene zu vergessen suchen?" — „Wir soll's recht sein!" — „Nun, dann schlagen Sie ein und halten mir wohl gleich einmal hinten das Kleid zu, mein Mann ist gerade nicht zu Hause!"

## Dresdner Kalender

**Theater.** Repertoire vom 24. August. Opernhaus (Wochentl.: Geschlossen. — Schauspielhaus (Neustadt), zum ersten Male: Sirius maris. Musikalisches Schauspiel in drei Aufzügen von Alfred Kerker. Anfang 7½ Uhr. — Residenztheater: Gastspiel des Berliner Gymnasiums-Ensembles: Der Tarnhelm. Burleske in den Akten von Teodor Mile und Erich Urban. Musik von Walter Kollo. Anfang 8 Uhr. — Zentraltheater: Fortsetzung-Gastspiel, zur Erstaufführung: Bobros Abschied. Komödie in einem Akt von Maria Neumann-Hofer. — Eine Ausführung. Schwank in einem Akt von Georges Feydeau, deutsch von Robert Küfferle. — Er merkte nichts. Schwank in einem Akt von A. und B. Golz. — Der Polizeikommissar. Komödie in zwei Akten von André de Lorde und Maurice Forestier, deutsch von Julius Wilhelm. Anfang 8 Uhr.

**Mitteilungen aus dem Bereich der Königlichen Hoftheater.** Die Generaldirektion hat das fünfaktige Schauspiel Marquis von Keith von Frank Wedekind zur Aufführung für das Königliche Schauspielhaus angenommen.

Der Spielplan der Königlichen Oper wird insofern abgeändert, daß an Stelle der für Sonntag den 25. August angekündigten Vorführungen der Oper Der Trauminstand die Oper Hoffmanns Erzählungen von Offenbach mit der folgenden Besetzung in Szene geht: Hoffmann: Herr Scnabel, Allind: Frl. Terwani, Antonia: Herr Lange (zum erstenmal), Hermann: Herr Schmedmann, Lutter: Herr Grandi, Olympia: Frl. v. Catepol (zum erstenmal), Giulietta: Frl. Seebe (zum erstenmal), Antonia: Frau Mark Coppelius, Dapertutto, Mirakel: Herr Zuber (zum erstenmal) Cochenille, Pitichinaccio, Franz: Herr Pauli (zum erstenmal), Spalanzani: Herr Büssel, Schlemihl: Herr Treitz, Crespel: Herr Krasuchka, Stimme: Frl. v. Chavanne.

**Bildende Künste.** In der Galerie Ernst Arnold ist zurzeit eine Kollektion von „Handzeichnungen alter Meister" ausgestellt. Es handelt sich um sehr wertvolle Arbeiten. Vielbegabte hat auch ein jüngerer Künstler, A. A. Weinzheimer, aus der auf der diesjährigen Künstlerbundausstellung in Chemnitz und auf der Graphischen Ausstellung in Leipzig den Hauptpreis gehabt hat. Ferner ist noch eine Anzahl anderer bedeutender Künstler mit Handzeichnungen vertreten, vor allem Max Klinger mit 17 Arbeiten.

**Heimatkundliches Schulmuseum.** Der Dresdner Lehrerverein gibt in ungezwungener Folge eine Reihe von Heften heraus, die sich mit schulgeschichtlich wichtigen Gegenständen und Fragen des Heimatkundlichen Schulmuseum auf der Schulstraße 19, das, wenn noch unbekannt, so interessante Gegenstände, Bilder und Urkunden enthält, die wahrhaft ein Stück Dresdner Kulturgeschichte darstellen. Die zweite Veröffentlichung beschäftigt sich mit den Feiern und Arbeiten des gesamten Mittelalters, die folgende führte Werdern und Verzichten der Vogtländischen Bauernkriege bei; die jetzt vorliegende vierte Veröffentlichung behandelt die Entwicklung schulgeschichtlicher Stoffe von dem Dresdner Lehrer Alfred Hentschel, der sich um das heimatkundliche Schulmuseum vielfache Verdienste erworben hat.

**Turnlehrerverein Die Naturfreunde.** Ortsgruppe Dresden. Sonntag, den 25. August: 1. Tagestour: Schandau, Uebel, Gieshübel, Goßdorfer Kirchleitch, Hochbuschkuppe, Schandau. Abfahrt früh 6 Uhr vom Hauptbahnhof. — 2. Tagestour ins Erzgebirge: Bärenburg, Rehefeld, Lautern, Geising. Abfahrt früh 6 Uhr vom Hauptbahnhof nach Kipsdorf. — 3. Halbtagstour: Helfenberg, Langebrück, Hermsdorfer Park, Klotzsche. Abmarsch mittags 2 Uhr vom Lagerhaus. — Donnerstag, 29. August: Gesellige Zusammenkunft. Gottbaud, Zimmer 5 bis 7 und Zuhörerschaft, Zimmer 3, abends 8 Uhr.

Ortsgruppe Radeberg. Sonntag, den 25. August: 1. Morgenwanderung durch die Heide. Abmarsch früh 6 Uhr von der Papierfabrik. — 2. Vereinigung am Ausflug des Gewerkschaftskartells nach Schönborn. Treffen 1½ Uhr im Gasthof zum Reiz. — Mittwoch Zusammenkunft in der Deutschen Eiche.

**Freie Turnerschaft Dresden und Umgegend** (gegründet 1892). Der für den 8. September angesetzte Spielfest findet infolgedessen am 15. September und der für den 15. September angesetzte Lehrstunde in Weinböhla bereits am 8. September statt. — Zum Singelwettturnen betreffend Schleuderball ist zu berichtigen, daß der Schleuderball nicht 4 Mtr., sondern 4 Pfund schwer ist. — Sonntag früh 5,40 Uhr pünktlich auf dem Hauptbahnhof zur Abfahrt nach Mittweida!

4. Gruppe: Sonntag den 1. September Gruppen-Turnfest in Altmehdorf. Gemeinsamer Abmarsch Punkt 12½ Uhr mittags ab Vogts Restaurant, Welschhufe.

Mitgliedschaft Kalk: Sonnabend den 7. September Wanderung nach Gasthof Welschhufe zum geselligen Tanzchen, Abmarsch von Kalk 7½ Uhr.

**VVK** Die Vereinigung für Volksbildung und Kunstpflege veranstaltet **Freitag den 6. September im Volkswohlsaal** (Oster-Allee) einen

**Kunst-Abend**

**Der Dichter des neuen Lebens: Emile Verhaeren,** Musik — Vortrag — Rezitation. Mitwirkende: Lotte Kappelhof-Kaiser, Königl. Professorin der Musik und Konzertsängerin; Julius Bab Berlin; Dr. Emil Geyer-Wien. Musik: Ludwig van Beethoven: Opus 27, 2. Sonate Cis-Moll; Franz Schubert: 1. Sonate A-Moll. Vortrag und Rezitation: 1. Teil: Geste Unschuld, Heimwehruch und Erneuerung. 2. Teil: Die Eroberung des Lebens. 3. Teil: Die neue Religion.

Der Belgier Emile Verhaeren (sprich: Verharn) ist der Dichter, der wie kein anderer das Leben unserer Zeit umfaßt. Die Welt um uns her ist durchzuckt von ungeheuer Bewegung. Verfall, Zusammenbruch, Umgestaltung drängen ringend überall auf engem Raume. In allen Zonen brennt und flammt das Werden. Alle Werte des Lebens verschieben sich von Grund auf. Und jeder Mensch wird hineingerissen in die Wirbel dieser Bewegung. Indem aber so je immer ist der Mensch von die Schicksalsfragen gedrängt: unterjochen oder überwinden. Nur nicht ein Dichter, der diese Wirbel mit rauschender Widerstandskraft durchkämpft hat und diesen Kampf in seinen Werken festgelegt, überall gehört werden, gerade in der Arbeiterschaft. Emile Verhaeren ist der mächtigste Dichter des neuen Weltgefühls und Lebensbewußtseins! Mitten in der wogenden Masse der Erscheinungen wächst seine Dichtung und in ruhigen Rhythmen fließt so über all das Kleine und Große empor: mit leidenschaftlichem Denken und Empfinden. An diesem Dichter der Gegenwart kann jeder Menschenkind geistig erstarken. Deshalb laden wir ihn und der Dresdner Arbeiterschaft diesen Abend.

Eintrittskarten zu 50 Pfennig sind an folgenden Stellen zu haben: Bureau des Gewerkschaftskartells, Altenbergstraße 4, 1. Etg.; Volksbuchhandlung, Feldgerstraße 14; O. Berndt, Altenstraße 1 (Kaufbus); A. Böhmer, Buchhandlung 31 (Kaufbus); G. Hölzer, Hofgartenstraße 8 (Kaufbus); B. Zahn, Hohenzollernstraße 3 (Kaufbus); A. Zollerbock, Zigarrengeschäft, Augsburger Straße 15; F. Brückner, Kesselsdorfer Straße 22 (Kaufbus); H. Lange, Kreuzgymnasiastraße 11 (Kaufbus); Robert Wirth, Holzgartenstraße 10 (Kaufbus); B. Michaelis, Zigarrengeschäft, Marienstraße 25; Max Uhlmann, Pirnaer Straße Nr. 2, 1. Etg.; H. Schubert, Konkordienstraße 26 (Kaufbus); A. Heinrich, Mühlenstraße 44 (Kaufbus); A. Arnold, Wilsdruffer, Herbststraße Nr. 17 (Kaufbus); Lorke, Morsche (Kaufbus); R. Dorbritz, Radebeul, Bismarckstraße 5; E. Pfeifer, Groß-Zschachwitz, Simonstraße 12; Arbeitersekretariat Döbeln, Thorankter Straße.

## Jugend-Bildungsverein von Dresden u. Umgegend

**Zur Beachtung!** Am 6. Oktober 1912 findet im Volkshaus eine

**außerordentliche Generalversammlung**

statt. Innerorganisatorische Fragen! Gruppenveranstaltungen können an diesem Tage nicht stattfinden.

Veranstaltungen für Sonnabend:

Gruppe Tiriefen: Wanderfahrt nach Nordböhmen. Abmarsch Sonnabend abend 11 Uhr vom Schützenhof. Absahrt ab Aussig 12,20 morgens. In Aussig 4,15. Wanderung nach Schreckstein, Bärenstein, Borkenhain, Wandersteine, Tuchiger Kapelle, Aussig. Handfahrkarte 4,37 abends ab Aussig. — Für Nichtteilnehmer: abends 8½ Uhr vom Schützenhof aus Abendwanderung mit Spielen.

Gruppe Potschappel: Abends 8½ Uhr Mitgliederversammlung im Reichsadler Silberquell.

Gruppe Döbeln u. Umg. für die Mitglieder in Döbeln, Meißig, Jahnsdorf: Abends 8½ Uhr im Gasthof Zaudernde Vortrag über: Die Freimaurerloge. Treffen in Meißig 8 Uhr an Damms Gasthof.

Gruppe Döbeln u. Umg. für die Mitglieder in Dreiben, Niederhäslich: Abends 8½ Uhr Vortrag über Land und Leute in Kamerun in Schwanglers Restaurant.

Gruppen Neustadt, Pirschen, Mickten: Die angesetzte Exkursion in die Dresdner Hygiene-Ausstellung kann ausfindbarer nicht stattfinden.

Gruppe Klotzsche-Hellerau: Großer Unterhaltungsabend, bestehend in Musik und Gesangsvorträgen. Beginn 8½ Uhr im Erbgericht. — Die Mandatskarten sind bis zum 1. September an den Genossen Klostermann zur Revision einzugeben.

# Leben · Wissen · Kunst

**Tägliches Unterhaltungsblatt der Dresdner Volkszeitung**

Nr. 195 Dresden 23. August 1912

## Große Kunstausstellung Dresden 1912

8

### Bildnis- und Kleinplastik

Wie im allgemeinen auf dieser Ausstellung die Menge des Unbedeutenden jene des Bedeutenden bei weitem überwiegt, so auch bei der Gruppe Bildnis- und Kleinplastik. Immerhin ist das Mißverhältnis hier nicht so arg wie bei der Monumentalplastik. Es scheint, als wenn dieses Gebiet der künstlerischen Kräften unserer Zeit günstiger läge, handelt es sich hier doch weniger um kraftvolle Phantasiegestaltung, als vielmehr um liebevolles Einfühlen in die besondere Natur menschlicher oder tierischer Einzelwesen. Der in unserer Zeit sich mächtig emporarbeitende Persönlichkeitsgedanke gibt auch der Bildniskunst Schwung und neue lebendige Richtlinien. Die Persönlichkeit eines Menschen in ihrer Besonderheit zu erfassen und lebendig vor die Seele zu rücken, ist ja das A und O dieses Zweiges der bildenden Kunst. Auch da sind wiederum Rodin und Lehmbruck die kraftvoll gegensätzlichen Gestalter. Es ist interessant, die wie so vielfältigen Schaffen sprühend herausgeworfene Mahler-Büste Rodins mit der in sich ruhenden Sicherheit der Strauß-Büste Lehmbrucks zu vergleichen. Noch mehr wie die Wesensverschiedenheit der beiden Komponisten kommt hier aber auch der Unterschied zwischen dem deutschen und französischen Naturell der beiden Schöpfer zur Geltung. Nicht leicht wird die Entscheidung, welchen von beiden man die Palme reichen soll.

Ein scharfsichtender Künstler, der die Technik der Flächen vollkommen beherrscht, ist ferner Joseph Hen-Wien. Das Bildnis seiner Mutter in Marmor ist voll ergreifender Lebenswahrheit. Die Art, wie das Bild in großen Flächen aus dem Block herausmeißelt, entspricht vollkommen der Natur des Steins. Und doch trifft hier das Wort Schillers in seltener Weise zu: „Nicht wie der Marmor spröde abgerungen, sondern frei und leicht, wie aus dem Nichts entsprungen!" Wohl dem, der das Bild seiner Mutter so im Herzen trägt, wie dieser Künstler! Wie er der größten Einfachheit und Geschlossenheit des Lebendigen zu geben versteht, denen gesellt sich sein „Hund", dessen Formentwicklung von wahrhafter Harmonie ist. Ein anderer Wiener Künstler, Franz Barwig, bringt heitere bewegte Tierplastiken in Bronze, die mit gutem Humor erfüllt sind.

Die Bronze-Büste von Rudolf von Weyr-Wien kann und wegen ihrer dekorativen Charakters keine tiefern Worte entfalten. Es fehlt die durchgeistigte geschlossene Form. Das Stilerfinden unserer Tage ist denn doch über den mit äußerlichen Mitteln arbeitenden Naturalismus hinaus. Temperamentvoller bedeutet die Büste des Herrn v. Berg von Franz v. Berg-Taussen eine künstlerische Erscheinung. Geschlossenheit und Größe des Ausdrucks geben ihr das Gepräge. Freilich mag hier auch der ideale Kauf des Tongeschlecht ein wesentliches zur Schönheit des Werkes beitragen.

Ein Werk von großer herber Kraft ist die Bronze-Büste Friz v. Uhdes von Adolf Hermann. Der mächtig gefurchte Schädel in Verbindung mit der scharfen Nase und den tiefliegenden Augen ist voll tiefer charakteristischer Wirkung. Auch die Bronze-Büste des Herrn Prof. Seifelmeier von Edm. Moeller-Dresden ist als ein ganzes Werk zu nennen, vorzüglich ist in seinem Realismus vielleicht einmal zu weit geht. Ferner hat Hermann Fritz-Dresden ein „Bildnis seiner Mutter" in Bronze von großer realistischer Wahrhaftigkeit und vollendeter Technik ausgestellt. Der Künstler sucht mit Glück Größe der Auffassung mit realistischer Durchbildung zu vereinigen. In ihrer vollen realistischen Wirklichkeit tritt Klimsch-Berlin seine Büste des Feldmarschalls Graf Schlieffen vorhin. Man muß dem Künstler dafür dankbar sein. Es mögen noch zu erwähnen zwei Kinderfiguren: eine in Bronze von Oscar Rühm-Dresden und eine in Marmor von Friedrich Brodauf in Oberlößnitz, die beide das kindliche Wesen sehr schönvoll zum Ausdruck bringen. Weiter müssen noch zwei Werke genannt werden, die dem hier behandelten Thema eines neuen Lebens. Das ist eine „Brunnenfigur" Bronze mit Konzil von Karl Bresse-Dresden, die sehr lebendig und charakteristisch gestaltet ist und eine „Diana" von Konstantin Starke-Berlin, voll edler Einfachheit und Größe.

Unter den ausgestellten Kleinplastiken nehmen die von Ferdinand Liebermann-München die hervorragendste Stellung ein. Das ist ein Meister, der im Kleinen groß ist. Seine Arbeiten haben Geist, vollendete Form, Leben und Charakter. An den humorvollen Produkten seiner heiteren Kunst hat man reinste Freude. Da ist z. B. die kleine Gruppe, wo ein übermütiger Satyr mit einem Lieffmann zuhörenden ernsten Mienen einen philosophischen Disput führt, voll ergötzlicher Komik. Sie wirkt um so mehr, als sie aus dem Leben gegriffen ist. Ferner sei noch hingewiesen auf seine anmutige „Tänzerin", seine „hohe Schule" und den „fidelen Ritt". Die Arbeiten bedeuten einen Höhepunkt auf diesem Gebiete.

Nicht weit davon hat Ludwig Dasio-München eine „Sirene" und Franz Dressler das „Glück" ausgestellt. Beides ebenfalls Arbeiten von großer Anmut und technischer Sicherheit. Fritz Heinemann-Berlin bringt eine „Äpfelmenschfäserin" aus der Normandie voll starken Lebens. Adolf Rehm-Dresden hat ein in Holz geschnitztes „Junges Mädchen" ausgestellt, dessen vorhandene Erscheinung wohl von großer Anmut ist, das aber in der technischen Behandlung zu wenig dem Charakter des Holzes Rechnung trägt. Es fehlt um die Frische und Derbheit, die eine aufgeschnittene Schnittschicht dem Werke verleihen würde.

Ein heiteres Werk von guter Erfindung ist unter August Scheitmüllers „Aphrodite", das hier noch nur erwähnt sei, obwohl es in eine andere Gruppe zu plastischen Werken gehört. Karl Wilfertsh-Berg hat eine „Empfindsame" geschaffen, die — recht dornenhaftlich — vor lauter Empfindsamkeit um die Hälfte länger wird wie andere Sterbliche. Der Künstler hat damit vollkommen erreicht, was er wollte. Das Karikieren in der Kleinplastik ist ja immer eine sehr dankbare Sache, wenn der Künstler das richtige Stilgefühl hat.

Zum Schlusse sei noch auf einige kleine vorzügliche Tierplastiken aufmerksam gemacht. Da ist zunächst Elda Richter-Dresden mit einer in feinem Flächenstil gehaltenen reizvollen „Katzengruppe" zu nennen. Ferner Otto Pilz-Dresden, dessen „Ziegenbock mit Jungfrau" und „Mädchen mit Ziege" voll Humor und Leben ist. Franz Müller-Liebenthal-München mit einem groß und reich behandelten Kamelhengst in Porphyr. Ganz besonders hervorzuheben aber sind die „Dalmatiner Schafe und Ziegen" von Willy Jäger-München. Der Künstler versteht wie selten einer, bei aller realistischen Gestaltung, vor allem das Wesentliche in großen Zügen zu fassen. So erhalten seine Werke Kraft und Charakter. Die Anschauung der Herren und Volk zum Beispiel ist ebenso einfach wie treffend. Auch die „Löwin" und der „Bär" in Bronze von August Gaul-Berlin lassen einen scharfsichtenden und feinempfindenden Tierplastiker erkennen. Wie ich noch einmal zurückkehrend, treffe ich noch auf einige Kleinplastiken, die man nicht übersehen darf: „Tanzende Bauern" in Porzellan — feinsinnige Kunstarbeit —, ein Werk von Hans Schwegerle-München. Aber der Platz ist gekommen, um Leben und Bewegung wenigstens jeden dieser tanzenden Bauern den grazösen Rokokobäuchen der Porzellanzeit nicht mehr. So darf man wohl sagen, daß auf dem Gebiete der Bildnis- und Kleinplastik die Ausstellung manches das Interessanten und Gefreulichen bietet, um Verhältnis genommen, mehr als in den anderen Abteilungen.

W.

## Hafenstürme

Roman von W. W. Jacobs

Herr Lampe tat einen tiefen Atemzug und knöpfte dann seinen Rock zu, als ob er sich darauf vorbereiten wolle, Herrn Schimmen zum tödlichen Zweikampf von die Person von Fräulein Löbel entgegenzutreten. Die Farbe war in seine Wangen zurückgekehrt und seine Augen waren ungewöhnlich hell. Er tat einen Schritt auf Herrn Löbel zu, preßte wortlos dessen Hand und drückte ihn wieder in seinen Stuhl.

„Sie müssen ihrem Stolz bedenken, Ebu," flüsterte dieser Herr wie ein Verschwörer, „Sie wird es nicht ertragen können, daß die ganze Stadt von ihr spricht und mit Fingern auf sie zeigt."

„Lassen Sie mich nur einen sehen, der mit Fingern auf sie zeigt," rief Herr Lampe mit schrecklicher Stimme, „lassen Sie mich nur einen sehen, mehr will ich nicht sagen!"

„Das ist wohl gesprochen, Ebu," sagte Herr Löbel und blickte ihn bewundernd an.

„Gesprochen?" meinte heroisch Herr Lampe. „Ich werde mehr tun, als sprechen!" Er ballte seine Fäuste und schritt hin und her Teppich auf und nieder.

„Das überlassen Sie nur mir," besänftigte ihn Herr Löbel mit einem vertraulichen Winzeln. „Ich werde schon alles in Ordnung bringen. Alles, was ich von Ihnen ver-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19120823/15 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

lange, das ist, es als höchstes Geheimnis zu betrachten; selbst Ihre Mutter darf es nicht wissen."

„Ich werde zu verschwiegen sein, wie das Grab," beteuerte der überglückliche Herr Lampe.

„Da sind unendlich viele Dinge, die dabei bedacht werden müssen," fuhr Herr Löbel der Wahrheit gemäß fort, „es würde vielleicht ebensogut sein, wenn Sie ohne Verzug heiraten würden."

„Sofort?" fragte Herr Lampe erstaunt.

„Sie ist wohl nicht energisch genug, den jungen Schelm seiner Wege zu schicken," erklärte Herr Löbel. „Sie bedauert den armen Kerl, aber er hat ein liebevolles, zärtliches Herz, und sie kann es nicht ertragen, wenn er lieb zu ihr ist. Sie können sich vorstellen, was das bedeutet, nicht wahr?"

„Ich kann mir's denken," erwiderte Herr Lampe bissig, und er wurde purpurrot bei dem Gedanken an die Mögglichkeiten, die durch die eben gehörte Bemerkung angedeutet wurden.

„Ich habe schon eine Zeitlang darüber nachgedacht," sprach Herr Löbel, „habe alle Wege hin und her überlegt, und der einzige Weg, den ich sehen kann, ist, daß Sie sofort mit ihr nach London reisen und dort mit Spezial-Erlaubnis heiraten. Natürlich, wenn Sie nicht wollen —"

„Wollen?" wiederholte Herr Lampe ganz außer sich. „Ich will sofort reisen und heiraten, wenn Sie wollen."

Herr Löbel schüttelte seinen Kopf über solche Eile und sagte dann, sich etwas beruhigend, daß es ihm Ehre mache. Er benutzte die Gelegenheit, um die Stimmung durch Anekdoten aus der Zeit seiner eigenen Brautwerbung vor etwa dreißig Jahren noch zu verbessern. Er war gerade mitten in einer schmerzlichen Geschichte über die Art und Weise, in der er der gesamten Familie seiner Frau getrotzt hatte, als ein rascher Schritt draußen, der an der Tür Halt machte, ihn plötzlich innehalten ließ.

„Mutter," flüsterte Herr Lampe im Flüsterton zu.

Herr Löbel nickte, und der heldenmütige Ausdruck, mit dem er seine Erzählung vorgetragen hatte, wich dem Ausdruck einer gewissen Unbehaglichkeit. Er huschte hinter der Hand und blieb vor sich hinstarrend sitzen, als Frau Lampe in das Zimmer trat und einen Ausruf der Ueberraschung ausstieß, als sie den Besucher erblickte. Sie sah scharf von diesem auf ihren Sohn. Herrn Löbels Gesichtsausdruck war jetzt ganz normal, aber Herr Lampe konnte trotz größter Anstrengung das Lächeln, das um seine Lippen spielte, nicht gänzlich unterdrücken.

„Ich und Edu," sprach Herr Löbel und wandte sich an sie mit einem kleinen Ruck, der ihm als Verbeugung diente, „haben uns gerade ein bißchen über alte Zeiten unterhalten."

„Er ging gerade vorbei," bemerkte Herr Lampe.

„Gerade vorbei und dachte, ich könnte mal reinsehen," sagte Herr Löbel mit einem sorglosen, leisen Lachen, „die Tür stand etwas offen."

„Weit offen," verbesserte Herr Lampe.

„So kam ich denn rein, um mich nach dem Befinden zu erkundigen," schloß Herr Löbel.

Frau Lampes scharfsichtiges, blasses Gesicht wandte sich von einem zum andern. „Und haben Sie das gethan?" fragte sie freundlich.

„Jawohl," erwiderte Herr Löbel und verhinderte Herrn Lampes offenbare Absicht, heftig dazwischen zu sprechen, durch einen imponierenden Blick. „Und jetzt will ich mich heimtrollen."

„Ich will ein Stückchen mit Ihnen gehen," erklärte Herr Edu Lampe. „Ich glaube, etwas Bewegung wird mir gut tun."

Allein zurückgelassen, setzte sich Frau Lampe mit zusammengezogenen Augenbrauen auf den Stuhl, den der Besuch benutzt hatte, und legte so lange eins zum andern, bis das Resultat ihr Denkvermögen überstieg. Herrn Löbels Freundlichkeit und Edus Herzhaftigkeit waren gleich unbegreiflich! Sie besserte ein Loch in ihrer Tasche aus, spielte ein Paar Socken und entschloß sich schließlich, Herrn Willkens aufzusuchen, da sie einen Rat oder wenigstens einen Verdacht brauchte.

Sie öffnete die Tür und blickte über die Straße hinüber, wobei sie mit einiger Genugtuung bemerkte, daß Herrn Willkens Vorhänge entfernt waren. Sie warf ihre Tür rasch hinter sich zu und blieb dann schüchtern stehen. Die Erwartung Fritzchens hielt sie so gleichzeitig ab, daß es tatsächlich den Anschein hatte, als ob der Lärm ihres Eingreifens Herrn Willkens die Sache ersparen hätte. Es war ein Abend voller Ueberraschungen, aber nachdem sie einen Augenblick gezaudert hatte, gilt sie kurzer und verjagte seine Tür zu öffnen.

Sie war verschossen, und auf ihr wiederholtes erfolgte keine Antwort. Sie klopfte stärker und lauschte. Auf der Hinterseite des Hauses wurde eine Tür heftig zugeschlagen; ein entferntes Klappern wie von Töpfen und Tellern erdröhnte von daher und über alledem drückte eine heisere, zitternde Stimme unerwähnbar ein nie endenwollendes Lied. Als der dritte Vers erreicht war, klopften Herrn Willkens Nachbarn auf beiden Seiten wie toll an ihre Wände und haarsträubende Drohungen drangen durch das Mauerwerk.

Sie blieb nicht länger stehen, sondern ging wieder nach ihrer eigenen Wohnung hinüber, wo sie sich niedersetzte, um die Rückkehr ihres Sohnes abzuwarten. Es dauerte lange, bis Herr Lampe kam, und sie versuchte vergebens, sich mit verschiedenen kleinen Arbeiten zu beschäftigen, während sie über die Bedeutung der Ereignisse dieses Abends nachgrübelte. Dann stand sie auf, stellte sich in die offene Tür, und während sie da wartete, schlug die Uhr im Kirchturm, der sich nahebei über den Dächern erhob, langsam die elfte Stunde. Als das Echo des letzten Schlages erstarb, erschien die Gestalt des Herrn Lampe in der Allee.

„Du mußt einen sehr netten Spaziergang gemacht haben," empfing ihn seine Mutter, als sie sich in das Zimmer zurückzog und seine strahlenden Augen bemerkte.

„Ja," war seine Antwort.

„Ich denke mir, er hat dich wohl zur Hochzeit eingeladen?" meinte Frau Lampe sarkastisch.

Ihr Sohn stutzte, dann wandte er ihr den Rücken, um die Uhr aufzuziehen.

„Ja, das hat er," entgegnete er mit schlauem Grinsen.

Frau Lampe riß ihre Augen weit auf. „Na, von allen Unverschämtheiten —" begann sie atemlos.

„Na ja, er hat es getan," wiederholte ihr Sohn, der sich über den Spaß selbst amüsierte. „Und ich werde sogar auch hingehen!"

Er brachte sein Gesicht in genügender Weise in Ordnung, um ihr „Gute Nacht!" sagen zu können, und ihre Vorstellungen und Fragen nicht achtend, nahm er eine Kerze und ging pfeifend hinaus. (Fortsetzung folgt.)

## Umschau

**Geschichte** Die Jagd des vorgeschichtlichen Menschen. Es klingt seltsam, daß der Mensch gerade die allergrößten Tiere, wie Elefant und Nashorn, gejagt hat, und daß er erst nach vielen Jahrhunderten, aber besser Jahrtausenden, mit den langsamen Fortschritten der ersten Fernwaffen den Mut dazu und das Geschick dazu finden konnte. Daß dem aber so ist, hat im 2. Heft der Zeitschrift zur 43. Allgemeinen Versammlung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft (Wiesbaden, 4. bis 8. August 1912) M. Stimpl bewiesen: Das Aussterben diluvialer Säugetiere und die Jagd des diluvialen Menschen (Frau. Gerhard Aichner). Nach der herrschenden, noch 1908 von Sieberman, Die geologischen Grundlagen der Urgeschichte, vertretenen Ansicht, fällt an dem Verschwinden der Urweltfauna die Jagd des Menschen die Schuld. Stimpl zeigt aber, daß vielmehr die Klimaänderung der Eiszeiten dies Aussterben bewirkt haben. Wie die verschiedenen jungen Zweige des Menschenstammes einer alten Wurzel zum Opfer fielen, so sind die unter der heutigen Fauna Mitteleuropas jetzt ausgestorbenen Arten der Tiere des Diluvialzeitalters, der letzten Periode des Tertiärs, durch Verschiebungen der Erdgeschichte verschwunden. Die Temperaturen aller der Elefanten, Pferde, Ochsen, Hirsche, Bären und Löwen sind heute in den Tropen dieselben wie die mitteleuropäischen und isolierten Oasenplätze: die Tiere sind der Wärme nachgegangen. Daß der Mensch durch seine Jagd verschuldet sein könnte, stellte gegenüber dem gewaltigen Unwetterdrama gar keine Rolle. Dann ist aber die Jagd der Urzeit noch verschiedenartig genug. Zuerst gab der Mensch Fallgruben, die er hoch mit Ästen und Laub überdeckt, sowohl für große Tiere durch die kleine Pfeile durchschossen. Die jetzige Zeitmenschen mit Tierfellen umgekleidet sind, und allerdings die größten Tiere, Elefanten und Nashörner, verbrauchen, diese zweite Stufe bildete die Jagd auf den Höhlenbären, den man in den Höhlen selbst bekämpfen konnte. Als aber der weg und weit gleichen Boden aus-angegriffen, war zu der Wurfspieß. Man konnte ihn daher in einer Zeitenzeitung, die nächstens letzten Eiszeit hatten, und zertrümmerte ihn dann oder mit schweren Steinen oder Wurfspießen den Schädel. Diese letzten Jagdarten fallen das ganze Diluvium, ja, nach Fischer, bis die Urzeit in der Gesellschaft Tacitus in England in einer Jahrzehnte Knochen und Werkzeuge des Menschen nachweisbar neben Dickhäuten fand, erhielt die Jahrtausendjagd von über die erste Verfassung Nordamerikas Fischer. Die ins Mammuts Aussterben ist ausschließlich Jahrtausendjagd geübt worden auf Nashorn, Elefant, Bisonte, Bär und Bison. Dann die Schwäche in den geschichtlichen Jahrhunderten, geschichtlich und sagenhaften Zeiten aus Jahrhunderten die eine angebrachte Jagd auf den Höhlenbären. Mit dem Beginn der Kunst- und Jahrtausendzeitung im Aurignacien zeigenen die Wurfspieße Bedeutung. Der Lebensraum, der vom das Nashorn und die Mente bewegte, bestrebt jetzt mit einer sicheren Wirkung verstehen und als Kampfwaffe verwendet werden. Hauptsächliches Unterteil ist jetzt, im Solutrée, das Pferd. Mammut und Nashorn treten zurück. Neben dem Pferde, das Fleisch liefert, aber wohl hauptsächlich schon damals als Reittier zur Verfolgung des Rückzieher diente, gewannen die Hornteile besondere Bedeutung, zumal das Renntier. Im Magdalenien hat es alle anderen Tiere fast völlig verdrängt. Natürlich ist diese kurze Uebersicht nur in den allergrößten Hauptzügen richtig. Die östliche Zone spielte immer eine große Rolle. Die Magdalenienjäger der Höhle Jachymka haben nur dem diesem Bäuer nachgestellt, der in allen anderen Magdalenien-Stationen sehr selten ist. In Jachymka fehlt dafür das Renntier, dessen größter Feind in der dreimal Bär war. Auch der Haushaltsschatz ist wichtig. Pferde z. B. sind erst in jüngeren Geräten gefunden worden, von besonders junge oder nützliche oder gefährliche Tiere dem Menschen zum Opfer fielen. Die Jagd in der flachen Steppe will erst unter Verzügung des Pferdes als Jagdgenossen in ganz jüngst Zeit ist. Die Jagd der Urzeit aus der Faustzeit bis zum Pferderücken hat den Tierbestand nicht unbedingt verringert. Aber der Mensch ist doch der Verdächtige der Tiere der Eiszeit. Nur nicht der Wilde der Urzeit. Es ist ein Irrtum, den Sörgel nachdrücklich zurückweist, daß die heutigen Indianer die Tiere aus reiner Mordlust jagten. Sie jagen nur, was sie benötigen und ebenso verfahren unsere und ihre Vorfahren, die Menschen der Urzeit. Tierzüchter sind die geschickten Jäger der Urzeit. Die wirklichen Tropen haben den Elefanten und die Wanderratte ausgerottet und den Bären so verringert, daß sein Balg kaum noch auf den Markt kommt. Den Kaplit, den Elch, den Wisent (Wesenthal), die Wattlappe und vielen andere werden sie noch vielfältig antreffen, wenn nicht die Staaten auch für ihre ausgerotteten Tiere Heimatschutzgesetze erlassen und das allen Freiheit durchführen. Die Wilden der Urzeit haben die Tierwelt nicht planmäßig ausgerottet, weil sie sich ja sonst ihre einzigen Nahrungsquelle unterbindig bereitet hätten. Wir brauchen diese Nahrungsquelle nicht mehr entbehren; aber in der Schonung unserer Nützlichkeiten in der Tierwelt könnten wir von unseren Vorfahren des Diluviums eigentlich etwas mehr Nachsichtnahme lernen.

**Wandern und Reisen** Die Leiden einer Motorfahrt über den Ozean. Mit Kindlichem Jubel wurde in Cuxhaven neulich von einer Schar fröhlicher Menge die Ankunft des gebrechlichen Kleinen, kaum 11 Meter langen Motorbootes Detroit begrüßt, mit dem Kapitän Dan mit einer Besatzung von zwei Mann auf seiner abenteuerlichen Fahrt von Neuyork nach St. Petersburg den Atlantischen Ozean überquert hat. Vertreter der Stadt Cuxhaven empfingen die unerschrockenen Männer und feierten das glückliche Gelingen des Wagnisses. Einem Mitarbeiter des Daily Mirror erzählte dann Kapitän Dan einige Einzelheiten von der Ueberfahrt, die allen Wischen nach ein Abenteuer, Entbehrungen und Leiden nur allzusehr gewesen ist. „Wir atmeten wie erlöst auf, als wir am 6. Tage morgens endlich Land vor uns sahen: 15 Meilen westlich im Norden Kilkenfeisen! Genau 21 Tage und 16 Stunden haben wir mit unserem Boote gebraucht, um den Weg von Land zu Land zu überwinden. Wir waren noch Tage vor der Weiterfahrt und erholten uns an 20 Juli kam ein starkerer Nordwind auf, dann ein Wolkenbruch, wir mußten die ganze Nacht über Hilfe bitten, die Maschinen waren so kaum, daß sie die Segelmasten nicht auslösten und für das nicht versehen konnten. Dabei mußten wir entdeckt, daß das Trinkwasser in den Tanks schlecht war, die Behälter waren nicht gereinigt worden und roch wider Farbe. Die Qualen, die dieser Mangel an Nahrung und Wasser uns anbereitete, sind in Worten schwer auszudrücken. Wir atmeten auf, als wir den Dampfer Polo begegneten und baten um eine Pulle Jugwasser. Aber bei dem heftigen Seegang war es unmöglich, Angesichts zu kommen, und auch Dank wider Seines Veel an der Schiffswand der Polo zerschmettert worden. Am 21. Juli verfuhr Dan der Jugenieur seinen Posten verlassen, er war so erschöpft, daß jeder Weiterarbeit ein Ruhing stürzt; dabei rollte das Boot schlimm in den hohen Seegang und nahm Wasser über. Und so verbrachten die Tage: nur ihn und wieder unterbrach etwas günstigere Witterung die Stille der Unterwegungen. Wir konnten buchstäblich nicht zum Schlafen. Am 31. Juli sprachen wir mit der Aquitania und baten um eine Flasche Wasser; aber es war unmöglich, und verschwindet zu machen: wir erhielten nichts. Die letzten drei Tage brachten den Gipfel des Jammers. Die Mannschaft war durch den Mangel an Schlaf vollkommen erschöpft, das Boot begann schwer zu leiden und wir mußten unentgeltlich an den Pumpen arbeiten, um Wasser zu schöpfen. Ich kann die Fähigkeit und die Tapferkeit meiner Gefährten nicht hoch genug rühmen; aber der letzte Augenblick unserer gemeinsamen Fahrt war doch jener Morgen, an dem endlich der uns Irlands Küste aus dem Meere emporstiegen . . ."

**Chemie** Wenn die Metalle durchsichtig werden. Nach der Metalle, die als die leichten unter den leichten Stoffen der Erde erscheinen, lassen sich in einem durchsichtigen oder wenigstens durchscheinenden Zustand bringen. Nach z. B. kann ja so feinen Blättchen erhalten werden, daß ihre Dicke nur noch den 10000. Teil eines Millimeters beträgt und das Licht als einem grünen Schein durchfallen läßt. Die gelbliche Färbung entsteht aber Zweifel bedeutet, daß der Schimmer von Nase in der entgegengesetzten Farbe wahrnehmbar wird, als sie das Auge selbst darbietet. Man kann die Durchsichtigkeit von Metallen aber auch sehr bedeutend steigern, wenn man sie erhitzt, und schon vor mehr als 50 Jahren hat der deutsche Forscher Ebermeyer dieser Art ausgeführt. Jetzt sind sie von Professor Kurnet in weiterem Umfange fortgesetzt worden. Ein Goldblättchen, dessen Dicke nur ein 12000tel Millimeter beträgt, wird vollkommen durchsichtig, läßt also das Licht unbehindert in weißer Farbe durchscheinen, wenn es bis auf 550 Grad erhitzt wird. Auch eine Platinplatte mit einem möglichst dünnen Silberüberzug gewinnt diese Eigenschaft bei Temperaturen zwischen 240 und 390 Grad. Professor Kurnet hat zum ersten Male nachgewiesen, daß diese Erscheinung nur in Gegenwart von Sauerstoff auftritt, aber weder im luftleeren Raum, noch in einer Wasserstoff-, noch in einer anderen Atmosphäre. Dadurch wird der Vorgang aber nur noch schwerer erklärbar, und es ist nur eine Vermutung, daß sich das erhitzte Metall ganz wahrscheinlich mit Sauerstoff verbindet und ihn dann wieder fahren läßt. Wenn man einen Silberdraht durch Erhitzung durchsichtig gemacht hat und schreibt darauf mit einem Schreibstift, so erscheinen die Züge in einem glänzenden Silberton. Das Experiment gelingt ähnlich mit Kupfer, das aber mit der Zeit immer mehr in eine smaragdgrüne Färbung übergeht. Aluminium dagegen wird selbst in der Gegenwart von Sauerstoff nicht durchsichtig.

**Kleine Mitteilungen** Infolge des anhaltenden Regenwetters leiden auch die Insektenvögel große Not. An verschiedenen Orten der Schweiz sah man, daß Lugerner Tagesblatt gesagt, entkräftete Schwalben, welche am Boden herumflatterten. Ueberall beobachtete man auch, daß die Meisen sich der Fütterung höchst zugänglich zeigten und eine Zutraulichkeit wie sonst nie in dieser Zeit an den Tag legten. Die Tiere litten also Hunger.

Zum Wiedereröffnung für den Neubau des Berliner Opernhauses, dessen Zeit am 1. November abläuft, sind bis jetzt 105 Erstaufführungen eingegangen.

Vor einigen Tagen teilte ein Helsingborger Blatt mit, daß ein dortiger Arbeiter, der vielseitiger Autodidakt ist, ein grosseres philosophisches Werk vollendet habe, das von dem Professor an der Universität Lund, Hans Larsson, einem der bedeutendsten Philosophen des Landes, angesehen geschätzt werde. Es handelt sich nun, daß dieses Werk des vielseitigen Arbeiters Karl Danielsson von Prof. Larsson und auch von dem Professor der praktischen Philosophie in Lund Hilgenfeldt als überaus vortrefflich angesehen wird; der letztere hat das Werk bereits einen Verlag gesichert und wird für dasselbe ein Vorwort schreiben. Das Werk, das über 600 Druckseiten stark sein wird, behandelt die Grundlagen und Systeme der Philosophie, besonders ausführlich Hartmann, Kant und Spinoza. Der Arbeiterphilosoph bezeichnet sich selbst als Schüler Spinozas, dessen Geist ihn bei der Abfassung des Werkes beseelt habe.

Richard Heuberger hat eine neue Oper vollendet: Die letzte Nacht, Text von Viktor Léon, die im Herbst die Uraufführung an der Wiener Volksoper erleben wird.

Brahms wird in Pest, der Sommerresidenz des Herrscherhauses, ein Denkmal erhalten. Die Mittel will man durch eine Reihe von Konzerten aufbringen.

In der vormaligen Franziskanerklosterkirche zu Wiesbaden in der Wellritzstraße wurden jetzt mittelalterliche Wandmalereien wieder aufgedeckt. Es ist bei den Marienbilder der Schutzmantel von Gang Kramer dargestellt. Die vier Engel, die die Wappen auf den vorhandenen anbringen helfen, Prinzen Konrad von Marien und die Landesgeschichtlichen Werke von Schenk, Alberich von Chinzenhausen und Werner von Hagenheim konnten, wie der Deutsche Herold berichtet, auf Grund der Wappen festgestellt werden. Durch die Feststellung der diplomatischen und heraldischen Urkunden lässt sich die Entstehungszeit der Gemälde auf die Zeit um 1300 festlegen.

Aus Sizilianis wird mitgeteilt: Die in Amerika lebenden Norweger haben eine Gesellschaftsgründung eingeleitet, deren Zweck zur Errichtung von Denkmälern für Björnson, Ibsen und Grieg im Gate Park in San Francisco bezweckt wird. Die Enthüllung soll während der Weltausstellung in San Francisco stattfinden.

Die Bauplätze für den neuen Campanile sind dieser Tage bezahlt worden. Der Wiederaufbau hat, wie aus Venedig berichtet wird, 2000000 Lire gekostet. Hiervon kommen 1812000 Lire auf den eigentlichen Turm, der Rest auf die Vorplätze. Der Voranschlag für die Bauarbeiten, in den 1000000 Lire angesetzt werden waren, ist also ganz erheblich überschritten worden.

Die Enthüllung des Johann Strauß-Denkmals in Wien ist für den Sommer 1913 geplant.

Eine Ausstellung für Holzbildhauerei wird im kommenden Frühjahr in Berlin erstehen. Zweck der Ausstellung ist, die hier vernachlässigte Holzbildhauerei zu fördern und dem Publikum nahe zu bringen. Der ausführende Bildhauer soll zu einem Wettbewerb zugelassen werden, das für den Deutschen Bund bedeute, und der Planmäßigkeit für die Gebäuden, die Bronze für die Grotten sei. Es sollen hundert erlesene Werke von Künstlern wie Gedanke, Janowski, Mitlach, Krule, Mangel, Plamschnitt, Sonner, Schatt, Tuellen usw. gezeigt werden.

**Zeitschriften** Von der Neuen Zeit II liegen das 47. Heft des 30. Jahrganges vor. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Die Schwarzerbe- und Rohstoffe explosiven auf den Zeichen Chemie und Verhältnisse. Von H. Werner (Köln). — Das reformierte Preußen. Von Franz Mehring. — Mittel und Mittelstand. Von Paul Lensch. — Roosevelts neuer Nationalismus und die radikale Bewegung in den Vereinigten Staaten. Von E. V. Boudig (Neuyork). (Schluß.) — Die Entdeckung der Particle

## Annahme der Heeres- und Flottenforderungen.

Die kompakte zur Bewilligung der angeforderten, ja noch darüber hinausgehender Rüstungen bereite Mehrheit der bürgerlichen Parteien in der Kommission umzustimmen, war unseren Vertretern unmöglich. Es fand nur ihr Antrag, die Erhöhung der Mannschaftslöhnungen vom 1. Oktober 1912 ab (statt erst am 1. April 1913) eintreten zu lassen, die Zustimmung in der Kommission und dann im Plenum. Unser Verlangen, die Dienstzeit der Kavallerie und reitenden Artillerie vom 1. Oktober 1915 ab auf zwei Jahre, die aller übrigen Mannschaften auf ein Jahr herabzusetzen, fand nur in seinem ersten Teil eine Unterstützung: die freisinnige Volkspartei, die Polen und die Elsässer stimmten dafür, für den zweiten Teil stimmten nur unsere Genossen. Dasselbe Schicksal hatte der Antrag in der Beratung im Plenum. Die bürgerliche Mehrheit ließ bei der zweiten Beratung der Heeresvorlage im Plenum nur ein Mitglied unserer Fraktion zum Wort kommen, der die Gründe gegen die Vorlage zusammenfaßte, gaben selbst nur kurze, zustimmende Erklärungen ab und führten gegen unsern lebhaften Widerspruch Schluß der Debatte herbei. In noch schnellerem Eiltempo vollzog sich die zweite Beratung der Flottenvorlage. Zwei Fraktionsgenossen bekämpften energisch die zu neuen Rüstungen im Ausland treibende, der Ausbreitung der Kultur im Inlande entgegenstehende und seinen berechtigten Interessen Deutschlands dienende Vorlage. Kein einziger Vertreter der bürgerlichen Parteien nahm das Wort. Sie beschränkten sich auf die Zustimmung zur Vorlage.

Bei der dritten Lesung über beide Vorlagen verzichteten wiederum die bürgerlichen Parteien auf das Wort. Wir konnten nur unser Bedauern darüber aussprechen, daß wir noch nicht stark genug sind, um solche volksfeindlichen Vorlagen zu Fall zu bringen, und daß wir für desto notwendiger die Agitation in den breiten Massen des Volkes gegen das wahnwitzige Wettrüsten halten. Die Heeresvorlage wurde gegen unsere und die Stimmen der Polen, der Dänen und der Elsässer angenommen. Gegen die Flottenvorlage stimmten auch die Welfen.

* * *

## Gestaltung der Deckungsfrage.

Bei der Gestaltung des Entwurfs eines Gesetzes betr. Beseitigung des Branntweinkontingents ging unser Bestreben dahin, an Stelle der unter dem täuschenden Motto einer „Aufhebung der Liebesgabe" erstrebten erhöhten Belastung des Konsums zugunsten der Großbrenner eine wirkliche Aufhebung der Liebesgabe durchzuführen. Demgemäß stellten wir Anträge auf Herabsetzung der Spiritussteuer von 125 auf 105 Mk., Beseitigung der Betriebsauflage, des Durchschnittsbrandes, des Vergällungszwanges, der Beschränkung des Kleinhandels auf Gefäße von bestimmtem Raumgehalt und auf Herabsetzung des Schutzzolls auf ausländischen Spiritus. Gegenüber dem Einwand der Regierung und bürgerlichen Abgeordneten in der Kommission, daß bei einer so gestalteten wirklichen Beseitigung der Liebesgabe ja die in Höhe von 30 Millionen jährlich erhoffte Einnahme des Reichs ausbleiben würde, gaben unsere Vertreter mit Ermächtigung der Fraktion folgende Erklärung ab: „Wir Sozialdemokraten bewilligen für den Militarismus, so auch für die jetzigen Heeres- und Flottenvorlagen, deren Annahme wir leider nicht ver-



Versicherung zugrunde gelegt wird, 6. allgemeine Ortskrankenkassen die alleinigen Träger der Krankenversicherung werden, 7. Erleichterung zur Erlangung und Erhöhung der Bezüge, insbesondere: a) größere Hilfe für Schwangere und Wöchnerinnen, b) Erklärung der sogenannten Gewerbekrankheiten einschließlich der klimatischen Krankheiten der Seeleute als Betriebsunfall, c) Erleichterung zur Erlangung der Invalidenrente, d) Gewährung der Altersrenten bei Vollendung des 65. Lebensjahres, e) Erhöhung der Hinterbliebenenrente, 8. eine andere Verteilung der Lasten durch größere Bereitstellung von Reichsmitteln herbeigeführt wird.

Durch einen besonderen Antrag verlangten wir reichsgesetzliche Regelung der Arbeitslosenversicherung durch Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln an die Arbeitslosenkassen der Gewerkschaften.

Die übergroße Mehrheit der Bevölkerung in Deutschland ist zur Fristung ihrer Existenz und der ihrer Angehörigen auf die Verwendung ihrer geistigen oder körperlichen Arbeitskraft für das wirtschaftliche oder gewerbliche Unternehmen oder für die häusliche Gemeinschaft eines anderen gegen Entgelt angewiesen. Dieser weitaus größte und für die Erhaltung des Gemeinwesens des Deutschen Reichs unentbehrlichste Teil Deutschlands ist auf den Ertrag aus seiner Arbeitskraft angewiesen, um leben zu können. Er und die Allgemeinheit hat das lebhafteste Interesse daran, daß ihm Arbeitsgelegenheit gegeben, daß das Entgelt für seine Arbeit ihm nicht vorenthalten oder von Dritten beschlagnahmt werde und daß seine Arbeitskraft erhalten und gegen Vergeudung, Mißbrauch und Gefährdung geschützt werde. Dies Interesse ist ein gleichmäßiges, gleichviel, ob der Arbeiter im Handel, in der Industrie oder der Landwirtschaft, mit wissenschaftlichen, kaufmännischen oder technischen Diensten beschäftigt oder ob er als Angestellter oder als gewerblicher oder ländlicher Arbeiter oder als Handlungsgehilfe oder als Bureauarbeiter oder wie sonst bezeichnet wird. Besondere aus der Eigenart der Beschäftigung folgende Schutzvorschriften gegen Mißhandlung der Arbeitskraft sind überdies erforderlich. Im Gegensatz zu der demnach dringlichsten Forderung eines allgemeinen, großzügigen Arbeiterschutzgesetzes hat die Gesetzgebung des Reiches nur widerwillig, gezwungen durch die in der Sozialdemokratie politisch organisierte Arbeiterklasse Bestimmungen zum Schutz der Arbeitskraft und zur Regelung des Arbeitsverhältnisses geschaffen. Diese Vorschriften sind völlig unzulänglich, ihr Ausbau dringend erforderlich. Ueberdies wird Rechtsunsicherheit der auf den Ertrag eines ihrer Arbeit Angewiesenen durch die zersplitterte, unübersichtliche, in vielerlei Gesetzbücher zerstreute Regelung der Materie gefördert. Dieser Zustand der Dinge macht den Ausbau und die Vereinheitlichung des Arbeiterrechts durch einen Gesetzentwurf, der die zum Schutz der Arbeiter und Angestellten und zur Regelung des Arbeitsvertrages bestehenden Gesetze zusammenfaßt und ausbaut, zu einer dringenden gesetzgeberischen Aufgabe. Die Fraktion verlangte die Vorlegung eines solchen Gesetzentwurfes, ferner die einheitliche Regelung des Arbeitsnachweises im Reiche durch einen Gesetzentwurf, der bestimmt, daß 1. für alle Bezirke des Reiches Arbeitsnachweisstellen errichtet werden; 2. daß in größeren Orten der Arbeitsnachweis nach Industrie- und Erwerbsgruppen gegliedert wird; 3. daß die Arbeitsnachweisstellen unter Leitung eines Vorstandes stehen, dessen Mitglieder in gleicher Anzahl von Arbeitern und Unternehmern auf Grund des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechtes mit geheimer Abstimmung gewählt werden; 4. daß der Arbeitsnachweis unentgeltlich ist, und daß er Strafbestim-

2



stähle und Unterschlagungen von geringfügigen Gegenständen, auch wenn sie aus Not begangen sind, mit drakonischen Strafen belegt werden mußten, tritt die Novelle etwas entgegen. Nach dem Strafgesetzbuch muß, wer zum drittenmal gestohlen hat, mit mindestens drei Monaten Gefängnis, und wenn ihm mildernde Umstände versagt werden, mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft werden, auch wenn es sich nur um ganz geringwertige Gegenstände handelt und bitterste Not zur Tat gedrängt hat. Eine mildere Bestimmung — Haft bis zu sechs Wochen oder Geldstrafe bis zu 150 Mk. — tritt nach § 370 Ziffer 5 des Strafgesetzbuches ein, aber nur, wenn es sich um Nahrungs- oder Genußmittel handelt, die in geringen Mengen zum alsbaldigen Verbrauch entwendet worden sind. In solchem Falle tritt eine Verfolgung außerdem nur auf Antrag ein. Die Novelle enthält nach mehreren Richtungen hin Milderungen. Es soll, auch wenn es sich um einen Rückfall handelt, die Entwendung und Unterschlagung geringwertiger Gegenstände, wenn sie aus Not erfolgt ist, mit Geldstrafe bis zu 300 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft werden. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein, die Zurücknahme des Antrages ist zulässig. Die gleiche Strafmilderung und Abhängigmachung der Strafverfolgung von einem zurücknehmbaren Antrag billigt ein neuer § 264a des Strafgesetzbuches dem zu, der aus Not sich oder einem Dritten geringwertige Gegenstände zum Schaden eines anderen durch Täuschung verschafft. Die Novelle hat ferner die Geltung des § 370 Ziffer 5 auf die Entwendung von Gegenständen des hauswirtschaftlichen Verbrauches überhaupt ausgedehnt und auch die Unterschlagung solcher Gegenstände ebenso wie die von Nahrungs- und Genußmitteln in diesen Paragraphen eingefügt. Mußte bislang, wer auch nur ein wenig Holz, Kohlen oder sonstiges Brennmaterial entwendete oder unterschlug, um sich oder seine Angehörigen vor Kälte zu schützen, nach dem bestehenden Gesetz mit Gefängnis, und, wenn es sich um sogenannten Rückfall handelt, mit Zuchthaus oder mindestens drei Monaten Gefängnis bestraft werden, so ist jetzt die Verfolgung aller dieser Delikte von einem zurücknehmbaren Antrag abhängig und als Strafe nur Haft oder Geldstrafe bis zu 150 Mk. zulässig. 4. Die öffentliche Kritik, die sich an die himmelschreienden, von sozialdemokratischer Seite aufgedeckten Brutalitäten in Erziehungsanstalten — wie Blohmesche Wildnis (Prozeß Tollander) und Mieltschin (Pastor Breithaupt) — und an andere brutale Mißhandlung Wehrloser anschloß, hat zu einer Strafverschärfung für Mißhandlungen von Kindern unter 18 Jahren oder von Personen, die wegen Gebrechlichkeit oder Krankheit wehrlos sind, geführt. Das neue Gesetz schreibt als Strafminimum für Körperverletzungen „gegen eine noch nicht 18 Jahre alte oder wegen Gebrechlichkeit oder Krankheit wehrlose Person, die der Fürsorge oder der Obhut des Täters untersteht oder seinem Hausstande angehört oder die der Fürsorgepflichtige der Gewalt des Täters überlassen hat", zwei Monate Gefängnis vor. Die Verfolgung solcher Körperverletzungen geschieht von Amts wegen, so daß künftighin grausame oder boshafte Mißhandlung zum Beispiel von Lehrlingen oder Gesinde unter 18 Jahren ohne Antrag verfolgt werden muß.

Aufhebung der Steuer und Verbrauchsabgaben auf Streichhölzer, Petroleum und Salz durch Einführung einer Reichseinkommensteuer auf Einkommen von über 6000 Mk. und einer Steuer auf Nachlässe von über 20 000 Mk. verlangt ein weiterer Initiativantrag.

Die außerordentliche Fleischteuerung veranlaßte die Fraktion abermals, die Regierung zu ersuchen, dem Reichstag mit größter Beschleunigung



eine Novelle zum Gesetze, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau, vom 3. Juni 1900 vorzulegen, durch welche die Einfuhr von ausländischem Gefrierfleisch, Büchsenfleisch und Wurst ermöglicht wird. Dieser Antrag wurde als Resolution zum Etat eingebracht und am 20. März nach Begründung durch unseren Redner angenommen.

Endlich betraf ein Initiativantrag der Fraktion die

### Geschäftsordnung.

Eine Reihe von Vorschriften der Geschäftsordnung des Reichstags sind durch die Praxis außer Anwendung gesetzt. Andere, die bei der Durchpeitschung des Zolltarifes im Jahre 1902 Aufnahme gefunden haben, beeinträchtigen in schwerer Weise das Recht der Minderheit. Außerdem hat der Reichstag in den Vorschriften über Interpellation sein Recht außerordentlich eingeengt. Die im Anschluß an die Novemberdebatte des Jahres 1908 unternommenen Versuche, das Interpellationsrecht auszubauen, blieben erfolglos; sie kamen über eine Beratung in der Kommission nicht hinaus. Zu Beginn der jetzigen Session stellte die Fraktion den Antrag, zur Prüfung der Geschäftsordnung eine besondere Kommission mit dem Auftrag einzusetzen, dem Hause geeignete Abänderungsvorschläge zu machen. Dieser Antrag gelangte gemeinsam mit einem auf Revision der Geschäftsordnung abzielenden Antrag der Zentrumsfraktion und einem Antrag der fortschrittlichen Volkspartei zur Beratung, der eine Aenderung der Vorschriften über Interpellation verlangte. Sämtliche Anträge wurden der verstärkten Geschäftsordnungskommission überwiesen. Diese beschloß, damit nicht die Reformarbeit abermals unerledigt in der Kommission stecken bleibe, alsbald nach Durchberatung eines wichtigen Teils der Revisionsarbeit diesen dem Plenum zu unterbreiten. Das geschah mit dem Abschnitt über Regelung des Interpellationsrechtes, den die Kommission zuerst in Angriff nahm. Nach ihren Vorschlägen sollte die Besprechung von Interpellationen erleichtert, die Möglichkeit der Stellung von Anträgen i. Anschluß an die Besprechung geschaffen und das Institut der kurzen Anfragen eingeführt werden. Nach der Geschäftsordnung war eine Besprechung einer Interpellation bislang unmöglich, wenn der Reichskanzler eine bestimmte Erklärung, ob er die Interpellation beantworten wolle, nicht abgab oder sich zur Beantwortung der Interpellation bereit erklärte, aber den Tag der Beantwortung sich vorbehielt. Die Kommission schlug vor, es solle auch dann eine Besprechung stattfinden können, wenn der Reichskanzler eine bestimmte Erklärung, ob er die Interpellation beantworten wolle, nicht abgebe, oder wenn der Reichskanzler keine bestimmte Erklärung über den Zeitpunkt seiner Antwort abgebe oder wenn er einen weiter als 2 Wochen nach dem Tage der Einbringung der Interpellation liegenden Tag zur Beantwortung bestimme. Nach der Geschäftsordnung war bisher die Stellung eines an die Besprechung der Interpellation geknüpften Antrages unzulässig. Die Kommission schlug vor, auf einen durch mindestens 30 anwesende Mitglieder unterstützten Antrag hin bei der Besprechung einer Interpellation Anträge zuzulassen, welche die Feststellung verlangen, daß die Behandlung der den Gegenstand der Interpellation bildenden Angelegenheit durch den Reichskanzler der Anschauung des Reichstags entspricht oder nicht entspricht. Ferner schlug die Kommission vor, die Einrichtung kurzer Anfragen zuzulassen. Danach soll an zwei Tagen in jeder Woche die erste Stunde der Sitzung zu Anfragen verwendet werden können. Das Recht zur Fragenstellung soll jedem Mitglied des Reichstags zustehen, die Fragen müssen schriftlich eingereicht werden und werden dann unverzüglich dem Reichskanzler mitgeteilt. Der Fragesteller hat

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19120823/17 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft

mungen gegen Einrichtungen von Unternehmern trifft, die zur Maßregelung von Arbeitern und Angestellten dienen.

Damit die Möglichkeit einer Verfolgung der schwalen aus dem Arbeitsvertrag folgenden Rechte des Arbeiters geschaffen werden, ist für alle gegen Lohn oder Gehalt beschäftigte Personen, soweit sie nicht dem Gewerbe- oder Kaufmannsgericht unterstehen, die Schaffung eines Arbeitsgerichts zur Entscheidung über alle Streitigkeiten aus dem Arbeitsvertrag erforderlich, das im organisatorischen Ausbau den Gewerbegerichten entspricht und je nach Bedarf besondere Kammern und Abteilungen für größere Berufsgruppen enthält. Die Vorlegung eines solchen Gesetzes fordert ein Initiativantrag. Das für alle Arten Arbeiter, die auf Grund eines Arbeits- oder Dienstvertrages Arbeiten oder Dienste leisten, gültige Lohnbeschlagnahmegesetz bedarf dringend der Aenderung nach zwei Richtungen hin. Das Lohnbeschlagnahmegesetz setzt als ein (von einigen Ausnahmen abgesehen) dem Zugriff der Gläubiger entzogenes Existenzminimum den Betrag von 1500 Mark jährlich fest. Erst wenn 1500 Mark jährlich verdient sind, darf eine Beschlagnahme des Lohnes stattfinden. Ein erheblicher Teil der Rechtsprechung hat im Gegensatz zum Wortlaut und dem Sinn des Gesetzes sowie der Absicht des Gesetzgebers seit der Novelle zum Lohnbeschlagnahmegesetz vom 17. Mai 1898 die Unpfändbarkeit dahin beschränkt, daß bereits der 1500 Mark Jahresverdienst entsprechende Monatsverdienst (125), Wochen- oder gar Tagesverdienst der Pfändung und Beschlagnahme freistehe. Dieser Verschlechterung des Schutzes der Existenzmöglichkeit des Arbeiters und Angestellten soll ein Abänderungsvorschlag zum Lohnbeschlagnahmegesetz entgegenwirken, der gleichzeitig der Verminderung der Kaufkraft des Geldes entsprechend den unpfändbaren Jahresbetrag von 1500 auf 2500 Mark erhöht.

Als wichtigste Arbeiterschutzbestimmung verlangte die Fraktion die Begrenzung der täglichen, regelmäßigen Arbeitszeit für alle im Lohn-, Arbeits- und Dienstverhältnis im Industrie-, Handels- und Verkehrswesen beschäftigten Personen unter Festsetzung angemessener Uebergangsvorschriften auf längstens 8 Stunden und die Freigabe des Sonnabendnachmittags. Eine entsprechende Resolution wurde zum Etat des Innern eingebracht: die Abstimmung über dieselbe ist ausgesetzt.

Die Benutzung von Pensionskassen zur Unterbindung der Freizügigkeit des Arbeiters und zu seinem Nachteil nach anderen Richtungen hin veranlaßte die Fraktion zu der Forderung eines Gesetzentwurfs, durch welchen die für gewerbliche oder andere Unternehmungen errichteten Pensionskassen unter Beobachtung folgender Grundsätze für das ganze Reich einheitlich geregelt werden: 1. Festsetzung einer Maximalgrenze der Eintrittsgelder und Beiträge. Die Beiträge der Unternehmer haben mindestens 50 Prozent zu betragen; 2. Selbstverwaltung der Kassen durch Vertreter der Mitgliedschaft unter Teilnahme der Werksvertretung. Doch muß die Arbeitervertretung entscheidenden Einfluß auf die Ausgestaltung der internen Kassenverhältnisse haben. Die Wahl der Arbeitervertreter hat auf Grund des geheimen, direkten Wahlrechts zu erfolgen. Das Wahlrecht ist allen aktiven, invaliden und freiwilligen Kassenmitgliedern zu erteilen. Beamte dürfen nur als Unternehmervertreter zugelassen werden. Durch Entlassung aus der Arbeit darf dem Arbeitervertreter das Mandat nicht verloren gehen; 3. Sicherung der erworbenen Pensionsansprüche nach freiwilliger oder unfreiwilliger Aufgabe der Werksarbeit, durch Zahlung einer mäßigen Anerkennungsgebühr, oder freiwillige Zahlung des früheren Beitrages; im letzteren Falle entsprechende Steigerung der Pensionsansprüche. Gegenseitigkeitsverhältnis der Kassen. Rückzahlung der Einzahlungen, abzüglich der Verwaltungsunkosten, an



Die Aufhebung der Liebesgabe ist nur eine scheinbare. Wenn die besitzenden Klassen die Deckung für die neuen Vorlagen schaffen müßten, wenn es heißen würde, „die Kapitalisten und Großgrundbesitzer vor die Front", dann würde die Bewilligungslust den bürgerlichen Parteien bald vergehen.

Zu einer wirklichen Aufhebung der Liebesgabe wäre auch die Beseitigung des Vergällungszwanges und des Durchschnittsbrandes sowie der hohen Zölle auf Spiritus erforderlich; dadurch würde das Privatmonopol der Spirituszentrale fallen. Sonst wird der Preis des Branntweins erhöht und abermals auf die Konsumenten abgewälzt werden. Das Branntweinsteuergesetz ist ein komplizierter Bau, durch den die Interessen ganz bestimmter Cliquen der Großbrennereibetriebe wahrgenommen werden. Das Branntweinsteuergesetz schafft eine Produktionsbindung, die Erzeugung von Spiritus wird künstlich eingeschränkt und so verhindert, daß durch den freien Wettbewerb der Preis herabgedrückt werden kann. Dieser Zweck wird durch die Kontingentierung, durch die Brennsteuer und durch die Betriebsauflage erreicht. Das Gesetz ist auf die Interessen der Spirituszentrale zugeschnitten. Durch ihr Wirken ist der Spirituspreis erheblich gestiegen. Die Liebesgabe ist für die Brenner jetzt überflüssig, ja schädlich geworden. Eine Umwandlung in der Behandlung des Bodens und seines Verhältnisses zum Kartoffelbau ist eingetreten. Während früher die schweren Böden mehr Kartoffeln brachten, sind jetzt infolge der Gründüngung und der künstlichen Düngung die leichten Böden weit ertragreicher als früher; die Produktionsbindung ist zum Schaden für den Osten geworden. Deshalb und weil die Spirituszentrale den Großbrennern noch mehr Geld verschaffen kann, sind sie bereit, die Liebesgabe, die dem Osten schädlich werden kann, zu beseitigen. Der Bundesrat steht ja zur Verfügung des Ringes. Die Liebesgabe ist durch die Vorlage nicht beseitigt, sondern hat nur eine andere Gestalt bekommen. Der Durchschnittsbrand ist an die Stelle der Kontingentierung getreten und wirkt in weit schlimmerem Maße. Jetzt wird, was über den Durchschnittsverbrauch hinaus erzeugt wird, mit 27 Mk. belegt, die auf die Taschen des Branntweintrinkers fallen. Wenn der Verbrauch zurückgeht, dann setzt der Bundesrat die Grenze für den Durchschnittsbrand herab, damit wieder Ueberbrand erzeugt und die ganze Steuer auf den Verbraucher abgewälzt werden kann. Der Bundesrat ist zum Oberaufsichtsrat des tatsächlichen Privatmonopols geworden, dessen Interesse er zugunsten einer kleinen Gruppe wohlhabender und reicher Interessenten fördert. Will man die Liebesgabe abschaffen, so muß die Spiritussteuer von 125 auf 105 Mk. herabgesetzt werden, nicht, wie die Vorlage will, der Steuersatz von 125 Mk. für allen Spiritus festgelegt werden. Es muß ferner die Betriebsauflage, der Durchschnittsbrand mit der Strafsteuer des Ueberbrandes und der Vergällungszwang beseitigt werden, ebenso die Bestimmung, daß der Kleinhandel gewerblichen Spiritus nur in Gefäßen von bestimmtem Rauminhalt abgeben darf. Der Entwurf enthält ferner in § 13 die Vorschrift, daß die norddeutschen Brennereien nach wie vor ihr ehemaliges Kontingent vergällungsfrei behalten dürfen. Dadurch werden die gewerblichen Brennereien, die nach 1887 entstanden sind und kein Kontingent haben, gezwungen, ihre ganze Produktion zu vergällen. Die freie Konkurrenz ist durch einen kolossal hohen Schutzzoll von 220 Mk. pro Hektoliter auf ausländischen Spiritus ausgeschaltet. Diese Vorschriften müssen aus dem Gesetz heraus, wenn man wirklich die Liebesgabe beseitigen und die Macht der Zentrale, die Preise zu diktieren, brechen will.



b) Handel, ob er sich mit einer tüchtigen Amtstracht begnügen oder ob er eine minutiöse Beurteilung verlangen soll. Erklärt er sich mit einer dürftigen Amtstracht aufrieden, so wird dieser allen Strafgesetzen des Strafgesetzbuchs ausgesetzt. Zur Erfüllung oder Berichtigung der Urteilen zum der Strafgesetzes und Gerichtsbarkeit Gerichtsbarkeit und Strafgesetzes und Gerichtsbarkeit und Strafgesetzes und Gerichtsbarkeit und Strafgesetzes und

Groschen. Kann die Milz nicht sofort durchgeführt werden, so verlangen wir innerhalb der bestehenden Heeresverfassung Erleichterungen für den Soldaten: Herabsetzung der Dienstzeit für die Kavallerie und reitende Artillerie, Verkürzung der Dienstzeit für die Infanterie und Fußartillerie auf ein Jahr, Beseitigung des Vorrechts der Einjährig-Freiwilligen. Auch darf die längst notwendige Erhöhung der Mannschaftslöhne nicht erst am 1. April 1913 eintreten.

Den ungeheuren Forderungen auch für die Flotte stehen wir ablehnend gegenüber. Der Imperialismus und die fortgesetzten Rüstungen steigern die Gefahr des Weltbrandes. Die Vorlage werde sicherlich wieder das Signal zu weiteren Rüstungen geben. Eine Einschränkung der Rüstungen durch Vereinbarungen ist möglich und durchführbar. Deutschland sollte den ersten Schritt hierzu tun. Die Rüstungen sind eine Bürde für die nationale Tatkraft, sie beschränken den Staat in seiner Tätigkeit für dringende soziale Bedürfnisse. Der „bewaffnete Friede" ist ein Friede der Barbarei, der die furchtbarsten Gefahren in sich birgt. Die große Menge des Volkes will den Frieden. Die Kreise, die mit zum Himmel schreiender Gewissenlosigkeit immer wieder zum Krieg hetzen, bilden eine kleine Minderheit des Volkes. Es sind das die Scharfmacher, die Interessenten der Schwerindustrie, die Panzerplattenfabrikanten, die Lieferanten von anderem Kriegsmaterial und Heeresbedürfnissen, sowie eine einflußreiche Gruppe von Junkern, die von Ruhmsucht geleitet sind und für ihre Söhne Versorgungen haben wollen. Bringen doch die Vorlagen der Regierung allein für das Jahr 1912 eine Vermehrung der Offiziersstellen in der Landarmee um 25 Generale, 11 Regimentskommandeure, 262 Stabsoffiziere, 422 Hauptleute und 522 Leutenants, im ganzen also 1272 neue Stellen. Das Aufkommen solcher Vorlagen hängt mit der Sucht zusammen, Kapital und Waren hinauszutragen, Kapital in fremden Unternehmungen anzulegen, Anleihen in fremden Staaten zu machen. Im Zusammenhang damit steht das Streben, fremde Gebiete zu erwerben, um sie möglichst ohne Konkurrenz und mit billigen Arbeitskräften ausbeuten zu können. Die Einschränkung des Wettrüstens ist erforderlich, weil das Volk in der Rüstung erdrückt wird und weil die Wirkung eines Weltkrieges dadurch in gefahrdrohende Nähe gebracht wird.

Die Kosten dieser ungeheuren Vermehrung der Militärmacht sollen abermals die minderbemittelten Klassen tragen. Die ungeheure Teuerung, unter der die weitesten Kreise der Bevölkerung schwer gelitten haben, haben die Reichsklasse bereichert. Die aus diesem Elend gewonnenen Ueberschüsse sollen in erster Reihe zur Deckung benutzt werden. Wer steht dafür, daß solche Ueberschüsse bleiben? Führt doch die Wirtschaftsordnung periodisch Krisen mit sich. Die Ueberschüsse sollten zur Herabsetzung der Schulden, zur Entlastung des Volkes und zur Erfüllung dringendster, zurückgestellter sozialer Aufgaben benutzt werden. Man sollte Ueberschüsse zur Aufhebung der Salz- und Zündholzsteuer, zur Herabsetzung der Zuckersteuer, zur Aufbesserung der Mannschaftslöhne, zur Erfüllung der Ehrenschuld an die Veteranen, zur Herabsetzung der Altersgrenze für die Invaliden der Arbeit, zur Entschädigung der durch die Gesetzgebung brotlos gewordenen Tabakarbeiter und Zündholzarbeiter verwendet werden. Das Rechnen mit Ueberschüssen aus künftigen Jahren wirkt auch dem Streben nach Aufhebung oder Herabsetzung der die notwendigsten Lebensmittel verteuernden Zölle entgegen. Diese Art mit Ueberschüssen zu rechnen, ist keine Deckung, sondern eine Schiebung mit Zahlen.



solche ausscheidenden Mitglieder, die mehr als 200 Wochen Beiträge zahlten und nicht mehr aktive oder freiwillige Mitglieder ähnlicher Kassen werden können; 4. Ausschluß der Anrechnungsfähigkeit von Unfall- oder Invalidenrenten oder Militärpensionen, sofern die Gesamtbezüge nicht den Durchschnittslohn übersteigen, den das betreffende Mitglied in den letzten 10 Jahren verdient hat.

Die Forderung eines einheitlichen Arbeiterrechts konnte die Fraktion nicht davon abhalten, für einige Arbeiterkategorien, deren Rechtsverhältnisse besonders gedrückt liegen und einer sofortigen Sicherstellung dringend bedürfen, durch Initiativanträge alsbaldige Regelung zu verlangen. Diese Anträge betreffen:

1. Die in landwirtschaftlichen oder forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter. Eine reichsgesetzliche Regelung soll herbeiführen: Aufhebung der Gesindeordnung, der Ausnahmegesetze gegen ländliche Arbeiter oder gegen das Gesinde, Einräumung des Koalitionsrechts, Regelung der Zeit, der Dauer und der Art der Arbeit, so wie es die Erhaltung der Gesundheit, die Gebote der Sittlichkeit, die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Arbeiter und ihr Anspruch auf gesetzliche Gleichberechtigung fordern, Errichtung von Gerichten zur Entscheidung von Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis nach Art und in Anlehnung an die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte, Anrechnungspflicht der für Pacht- oder Deputatland aufgewendeten Arbeit und des Nutzwertes des Ertrages bei der Lösung des Arbeitsverhältnisses aussprechen.

2. Die Bergarbeiter. Für diese ist die Vorlegung des Entwurfs eines Reichsberggesetzes verlangt, in welchem unter anderem auch die Arbeiterschutzbestimmungen und das Knappschaftswesen einheitlich zu regeln sind. Zur Untersuchung von Unfällen beim Bergbau und zur Anordnung von vorbeugenden Maßnahmen gegen Unfälle ist die Einsetzung einer Reichsbehörde begehrt, die aus vom Bundesrat zu ernennenden Sachverständigen des Bergbaues, aus vom Reichstag zu wählenden Beisitzern und aus von den Bergarbeitern zu wählenden Vertrauensleuten bestehen soll.

3. Die Privatangestellten (Handlungsgehilfen, Bureauangestellte, Techniker, Werkmeister und andere Angestellte). Die Vorlegung eines einheitlichen Arbeitsrechts für diese Arbeiterkategorie wünscht ein Antrag unter Beobachtung folgender Grundsätze: 1. Sinngemäße Ausdehnung aller für einzelne Kategorien von Angestellten bereits durch Handelsgesetzbuch und Gewerbeordnung eingeführten Schutzvorschriften auf sämtliche Angestellte; 2. obligatorische Weiterzahlung des Gehalts im Krankheitsfalle bis zum Ablauf der Kündigungsfrist und während militärischer Pflichtübungen bis zu 8 Wochen; Erhöhung des pfändungsfreien Einkommens auf 2500 Mk.; 3. Verbot des Kost- und Logiswesens; monatliche Mindestfrist für Kündigung von Dienstwohnungen; 4. Sicherung der Dienstkautionen; 5. Anspruch auf jederzeitige Ausstellung eines Zeugnisses über die Tätigkeit in einem Spezialfach; 6. Verbot und Nichtigkeit der Konkurrenzklausel; 7. Sicherung des Anspruchs auf Gratifikationen, Tantiemen usw. für den Fall der Kündigung vor dem gewöhnlichen Fälligkeitstermin, Nichtigkeit solcher Vereinbarungen, durch die das Gehalt während der Kündigungszeit gemindert oder ausgeschlossen wird; 8. volle Koalitionsfreiheit; 9. Eigentumsrecht an Erfindungen und Sicherung eines angemessenen Anteils am Ertrage derselben; 10. Errichtung von Angestelltenausschüssen, deren Mitglieder in allgemeiner, gleicher, direkter und geheimer Wahl zu wählen sind, in Betrieben mit mindestens 10 Angestellten; Einführung von Arbeitsordnungen für diese Betriebe; 11. tägliche Höchst-





strafe, Zahl und Höhe der Strafen der Strafe, Schlußbestimmungen usw.) unter Hinzuziehung an die bestehenden Arbeitskämmer in Stadt und Land. 2. Vorlegung unser einer amtliche Sozialstatistik durch Arbeitsamt, Gewerbe- und Landwirtschaftsamt mit einem Reichsamt als Zentralbehörde für das Reichsamt des Innern. 3. Errichtung von Schlichtungsämtern im Anschluß an die Zwangsversicherungsämter zu dem Zweck, um unter Reichsgarantie nach freien Vereinbarungen Tarifverträge zu schließen. 4. Errichtung des Reichsamts des Innern. 5. Ausbau des Erhebungsrechts zum ausschließlichen Gebrauch bestehenden Sozialpolitik im Interesse des Kleinwohnungsbaues.

11. Der Reichstag wolle beschließen, die Verbündeten Regierungen zu ersuchen, die Ergebnisse der Bodenuntersuchung, des Standes des Wohnungs- und Bodenmarktes, der Wohnungsmieten und der Qualität fährlich zu veröffentlichen.

III. Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, in geeigneter Weise darauf hinzuwirken, daß im Wege der Zandesgesetzgebung b. Plan von Flächenbauungen gefördert werde

1. durch Erlassung von Normalbestimmungen über Bodenaufteilung, Straßenanlagepläne und Bauordnungen sowie Verbilligung und Erleichterung des Wiederbauungsplanes sowie zweckmäßiger Bebauung und Arrondierung der Grundstücke durch Enteignung, unter Hinzuziehung an die Interessenten Beteiligten in Stadt und Land; 2. durch Abänderung von Steuer- und Abgabengesetzen an die Größe der Grundstücke, 3. durch Gewährung des Enteignungsrechts an Kommunen zur Gewinnung von billigen Bauplätzen im Gebauung- und Umlegungs- und Bestimmungsverfahren und der Gewährung von Zinsen und Tilgungen.

Dem forstmäßigen Zonenplänen auf dem Gebiete des Bestimmungs- und Bestimmungsrechts und der Gewährung des Konkurrenzrechts

**Sozialpolitik.**

Zu dem kommenden Abschnitt der Reichsversicherungsordnung soll nach dem Beschluß der Kommission ein Gesetzentwurf gleichzeitig mit dem Gesetz, betreffend die Angestellten, vorgelegt werden, der sich mit der Gewährung Sozialpolitik durch Arbeitsamt, Gewerbe- und Landwirtschaftsamt, Reichsversicherungsamt und Reichsamt des Innern, sowie über Verhältnisse für die Sozialpolitik im

Arbeitszeit von 8 Stunden; 36stündiger ununterbrochener Ruhetag in der Woche, der den Sonntag einschließt, sofern das die Aufrechterhaltung des Betriebs gestattet; Kontor- und Bureauschluß um 7 Uhr abends; Schluß der offenen Verkaufsstellen um 8 Uhr abends; 12stündige ununterbrochene Ruhezeit zwischen Arbeitsende und Arbeitsbeginn; zusammenhängender Sommerurlaub von 14 Tagen unter Gehaltsfortzahlung nach einjähriger Beschäftigung; 12. hygienische Vorschriften für die Arbeitsräume; 13. Ausdehnung der Kaufmanns- und Gewerbegerichte auf sämtliche Angestellte; 14. Ausdehnung der Gewerbeinspektion auf die Angestellten durch Anstellung besonderer Beamten unter Zuziehung der Angestellten.

Bis zur Vorlage eines einheitlichen Angestelltenrechts soll die alsbaldige Gleichstellung der technischen und der Bureauangestellten aller Art mit den Handlungsgehilfen erfolgen.

4. Die Straßenbahner. Verlangt ist: Regelung der Rechts- und Arbeitsverhältnisse dieser Verkehrsbediensteten durch Unterstellung unter die Gewerbeordnung und Einführung eines täglichen Achtstundendienstes, einer 36stündigen Ruhezeit in der Woche, einer staatlichen Gewerbeaufsicht, sowie Sicherung des freien Koalitionsrechts für das gesamte Fahrpersonal der Straßenbahnen.

5. Die Arbeiter der Großeisenindustrie. Schutzvorschriften durch ein Reichsgesetz wurden gefordert, das nach gutachtlicher Anhörung von Hüttenarbeitern oder deren Vertreter insbesondere vorschreibt: 1. eine Beschränkung der täglichen Arbeitszeit auf 8 Stunden pro Tag; 2. für Wechselschichten die Festsetzung einer ununterbrochenen Ruhezeit von 16 Stunden; 3. Einschränkung der Ueberarbeit. Dieselbe ist in der Regel auf Arbeiten zur Fortsetzung des Betriebs oder zur Sicherung gegen Unfälle und zur Rettung von Menschenleben zu beschränken; 4. strenge Durchführung der zum Schutze der Arbeiter erlassenen gesetzlichen Bestimmungen und Unfallverhütungsvorschriften. Den mit der Beaufsichtigung der Hüttenbetriebe betrauten Gewerbeaufsichtsbeamten ist polizeiliche Strafbefugnis zu gewähren. Verbot selbständiger Beschäftigung jugendlicher Arbeiter und Lehrlinge an allen mit elementarer Kraft betriebenen Maschinen, die besondere Betriebsgefahren bieten; Verbot der besonders gesundheitsschädlichen Frauenarbeit; 5. Bestimmungen über Heizung, Beleuchtung, Ventilation, Trinkwasserversorgung, Wasch- und Ankleideräume, Speise- und Aufenthaltsräume und Bedürfnisanstalten; 6. Sicherstellung des Arbeitslohnes bei Akkordarbeiten und Beseitigung des Prämiensystems.

6. Die Hausarbeiter. Einführung von Lohnkommissionen mit den von der Fraktion bei Beratung des Hausarbeitsgesetzes verlangten Vorschriften soll eine Novelle zum Hausarbeitsgesetz enthalten.

7. Die Bauarbeiter. Einheitliche Regelung der für die Sicherheit der Bauausführungen und zum Schutze der Arbeiter notwendigen Vorschriften.

8. Die in Theater-, Lichtspiel-, Zirkus-, Konzert-, Singspiel- und ähnlichen Unternehmungen beschäftigten Personen. Deren rechtliche und soziale Beziehungen sollen reichsgesetzlich einheitlich geregelt werden.

Weitere Anträge verlangen die Erlasse von Bundesratsverordnungen auf Grund des § 120 der Gewerbeordnung zum Schutz der in der Glasindustrie und der in der Chemischen Industrie beschäftigten Arbeiter.



Von den das Arbeitsverhältnis betreffenden Initiativanträgen wurden eine Reihe als Resolutionen zum Etat des Innern gestellt und von unseren Rednern begründet. Es sind dies: Die Forderung des Achtstundentags und die Anträge, die sich beziehen auf die ländlichen Arbeiter, auf die Bergarbeiter, auf die Privatangestellten, auf die Straßenbahner, auf die in der Großeisenindustrie, im Baugewerbe, in Theater- und ähnlichen Unternehmungen oder in der chemischen Industrie beschäftigten Arbeiter. Die Abstimmung über diese Resolutionen steht noch aus. Angenommen wurde eine von der Fraktion zum Etat gestellten Resolution, durch die der Reichskanzler ersucht wird, bei Erhebungen über den Gesundheitszustand der Arbeiter in der chemischen Industrie auch Vertreter von Arbeiterorganisationen der chemischen Industrie zur Mitwirkung heranzuziehen.

Die kleinen Beamten sind trotz aller, insbesondere bei der Reichstagswahl 1907 abgegebenen Versprechungen und trotz aller entgegenwirkenden Bemühungen der Sozialdemokratie bei der Erhöhung der Beamtenbesoldungen nahezu leer ausgegangen. Dieser mit der wachsenden Teuerung immer drückender werdenden Ungerechtigkeit tritt ein Fraktionsantrag entgegen, der an die Regierungen das Ersuchen richtet, eine Revision des Beamtenbesoldungsgesetzes in dem Sinne vorzubereiten, daß eine angemessene Erhöhung der durchaus unzulänglichen Bezüge der Unterbeamten eintritt, und die Unstimmigkeiten und Härten, die sich bei der Einteilung der Ortsklassen ergeben haben, baldigst beseitigt werden. Der letzte Teil dieses Initiativantrages wurde von uns als Resolution beim Etat des Reichsschatzamtes eingebracht und fand einstimmige Annahme durch den Reichstag, nachdem von unserer Seite wie bei anderen Etats, so auch hier, die verkehrte Sparsamkeitspolitik bekämpft war, die auf Kosten der Gesundheit der unteren Beamten und ihrer Familien geübt wird.

Die auf dem Gebiete des Wohnungswesens herrschenden Mängel, die aus ihnen folgenden, die Gesundheit der Arbeiterklasse und des Mittelstandes schwer bedrückenden Schäden nötigten die Fraktion, die Einbringung eines Gesetzentwurfs zur Regelung des Wohnungswesens zu verlangen, der insbesondere Normativ-Bestimmungen über die Beschaffenheit der Wohnungen und die Durchführung der Wohnungsinspektion sowie die Schaffung eines Reichs- und Wohnungsamts enthalten soll. Der Initiativantrag wurde als Resolution zum Etat des Reichsamts des Innern wiederholt und von unseren Rednern begründet. Der Reichstag überwies unsere Resolution sowie Resolutionen, die vom Zentrum, den Nationalliberalen, der polnischen Fraktion und der wirtschaftlichen Vereinigung über denselben Gegenstand eingebracht waren, einer Kommission. Trotz des auf diesem wichtigen, sozialpolitischen Gebiete völlig ablehnenden Verhaltens der Regierung, die die Landesgesetzgebung für zuständig für die Regelung auf dem Gebiete des Wohnungswesens ansprach, schlug die Kommission einstimmig dem Reichstag nachstehende drei Resolutionen zur Annahme vor, die auch vom Plenum einstimmig beschlossen wurden:

1. Der Reichstag wolle beschließen, die Verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstag in der nächsten Tagung

Gesetzentwürfe, betreffend Regelung des Wohnungswesens

vorzulegen, die folgende Grundzüge enthalten:

1. Mindestvorschriften über Beschaffenheit und Benutzung der Wohnungen (Lage, Luftraum, Zufuhr von Licht und Luft in die Wohn-, Schlaf- und



gebracht werden, also — ungerechnet die Vermehrung an Unteroffizieren und Offizieren — eine Erhöhung der Mannschaftszahl um 28 890 Mann eintreten.

Die Flotte soll durch Bildung eines dritten aktiven Geschwaders um 8 Linienschiffe und 2 kleine Kreuzer vergrößert werden. Ferner soll eine Vermehrung der Unterseeboote und der Luftschiffe erfolgen. Der hierdurch erforderliche Mehrbedarf an Personal beläuft sich auf 15 277 Personen; 11 153 Gemeine, 2850 Maate, 16 Wachtmeister und Feldwebel, 291 Deckoffiziere, 175 Mann Sanitätsunterpersonal, 67 Zahlmeister und 119 dem Zahlmeister-Unterpersonal Angehörigen.

Von den 850¼ Millionen Mark wurden für das Jahr 1912 94¼ Millionen Mark angefordert.

Zur Deckung der Kosten schlug die Vorlage keine Reichsvermögens-, keine Reichseinkommen-, keine Reichserbschaftssteuer vor. Der Grundsatz, den der Staatssekretär Wermuth bei Einbringung des Etats nochmals als notwendig für eine gesunde Finanzgebarung proklamiert hatte: „Ohne neue Einnahmen keine neue Ausgaben", wurde verlassen. Den Wohlhabenden sollten keine Lasten aus den neuen Rüstungen erwachsen, diese vielmehr allein von der Arbeiterklasse und den minderbemittelten Schichten der Bevölkerung getragen werden. Von diesen Gesichtspunkten ausgehend wurde vorgeschlagen, zur Deckung die Mehreinnahmen heranzuziehen, die im Rechnungsjahr 1912 über den Etatsentwurf hinaus aus den die Lebensbedürfnisse schwer bedrückenden Lasten zu erwarten sind, ferner im Etat an Ausgaben außerhalb des Militär- und Marineetats Ersparnisse zu machen. Außerdem sollte durch scheinbare Aufhebung der Branntweinliebesgabe unter gleichzeitiger noch größerer Verteuerung des Branntweins dem Reich eine Summe zufließen. Sie wurde auf 36 Millionen jährlich, für das Etatsjahr 1912 auf 14½ Millionen veranschlagt. Für das Rechnungsjahr 1912 wurde nach Maßgabe dieser Grundsätze folgendes Bild für die Deckung entworfen:

| | | |
|---|---|---|
| Kosten der Wehrvorlagen . . . . . . . . . . . | | 94,5 Millionen Mk. |
| Diese sollen bestritten werden: | | |
| a) durch Mehreinnahmen aus Zöllen, Steuern und Gebühren in Höhe von . . . | 45 Millionen Mk. | |
| b) durch Mehreinnahmen aus Post (einschl. Ausgleichsbeträge) und Eisenbahnen in Höhe von . . . . . . | 14,7 „ „ | |
| c) durch Ersparnisse bei Verzinsung der Reichsschuld in Höhe von . . . . . . | 10 „ „ | |
| d) durch Einnahmen infolge Beseitigung des Branntweinkontingents in Höhe von . | 14,5 „ „ | |
| e) durch Ermäßigung der Kosten für den Nord-Ostsee-Kanal | 10 „ „ | |
| f) durch Absetzung von der über den gesetzlichen Mindestbetrag hinaus angesetzten Schuldentilgung . . . . | 0,8 „ „ | |
| zusammen . . . . . . | | 94,5 Millionen Mk. |



In ähnlicher Weise wurden unter der willkürlichen Annahme, daß ähnliche Ueberschüsse wie in den Jahren 1911 und 1912 alljährlich wiederkehren, Bilder über die Deckungsberechnung für die Jahre bis 1917 in der Begründung der Vorlage ausgemalt.

Diese Art der „Deckung" unter Fortführung der Defizitwirtschaft des Reiches, Verlassen des Grundsatzes „ohne neue Deckung keine neuen Ausgaben" und unter Beiseiteschiebung einer Erbschaftssteuer, um die Abgeordneten des schwarz-blauen Blocks nicht zu „brüskieren", wurde am 14. März im Bundesrat beschlossen. Am folgenden Tage reichte der Staatssekretär des Reichsschatzamts Wermuth sein Entlassungsgesuch ein. Der bisherige Staatssekretär im Reichsschatzamt Kühne wurde zu seinem Nachfolger ernannt.

Die Heeres- und Marinevorlagen sowie die auf die Deckung bezüglichen Vorschläge wurden trotz unseres Protestes im Eilschritt durchberaten. Schon bei der ersten Lesung, die am 22. bis 26. April stattfand, zeigte sich, daß alle bürgerlichen Parteien, mit Ausnahme der Polen, geneigt waren, die militärischen Vorlagen voll zu bewilligen.

Unsere Vertreter bekämpften mit aller Entschiedenheit die Vorlagen. Sie führten aus: Was hat das Quinquennat für einen Sinn, wenn schon ein Jahr nach Bewilligung desselben eine neue Militärvorlage kommt, die alle ihre Vorgänger seit 1887 in den Schatten stellt? Eine Veranlassung zu solcher Vorlage liegt keineswegs vor. Habe doch der Reichskanzler erklärt, zur Beunruhigung der politischen Lage liege kein Grund vor. Die Motive führen als Grund nur zwei Behauptungen an: „Das Gesetz vom 27. März muß schneller durchgeführt werden als es noch vor einem Jahre notwendig war", und die „militärische Lage fordert noch darüber hinaus eine Steigerung der Kriegsbereitschaft". Jeder Versuch, diese Behauptungen auch nur zu begründen, fehlte. In der Tat ist der Imperialismus der treibende Faktor für die ungeheuren Forderungen. Zu den fortschreitenden Rüstungssteigerungen, die bis zum Wahnwitz fortgetrieben werden, führt die Weltmachtspolitik auch des Deutschen Reiches. Selbstverständlich denkt kein Sozialdemokrat daran, das Reich wehrlos zu machen, aber wir sind entschlossen, mit aller Kraft, die uns zu Gebote steht, den Eroberungsgelüsten entgegenzutreten, die sich innerhalb unseres Volkes bemerkbar machen. Dagegen halten wir es für selbstverständlich, unser Land, unsere Kultur zu verteidigen und zu schützen gegen etwaige räuberische Ueberfälle, die wir allerdings nicht erwarten. Der Vorwurf der Vaterlandslosigkeit gegen die Sozialdemokratie ist albern. In Wahrheit liegt es so: es gibt zweierlei Patrioten, diejenigen, die wie die Sozialdemokratie sich Verdienste um das Volk erwirbt, und die anderen, die aus dem Vaterland sich Verdienste machen, wie die Kriegshetzer. Diesen, die die Interessen des Kapitalismus vertreten und die den Militarismus brauchen, um die Völker außerhalb und innerhalb des Landes zu vergewaltigen, steht die Sozialdemokratie gegenüber, die die Interessen des Proletariats vertritt, einen friedlichen Wettbewerb der Völker anstrebt und das Vaterland für das Volk, nicht für den Kapitalismus erobern will. Zur Verteidigung des Landes und der Kultur ist eine demokratisch organisierte Volkswehr am geeignetsten. Ein solches Volksheer läßt sich allerdings nicht zur Durchführung von Eroberungsplänen brauchen, wie das Berufsheer, das ja im wesentlichen eine Organisation zur Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Klassen darstellt. Von einem Volksheer wollen die mächtigen Nutznießer der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung nichts wissen, die das Heer am liebsten gegen den inneren Feind verwenden wollen. Das haben ja wieder die Vorgänge in Mansfeld und in Rheinland-Westfalen aus Anlaß des Streiks bewiesen. Diesem System keinen Mann und keinen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19120823/20 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG